DIE
POLITIK DES DEMOSTHENES.

(TEIL I: DIE CHRONOLOGIE)

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

GENEHMIGT

VON DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU BERLIN.

ACAD.
LUGD.BAT.
BIBL.

Von

Ulrich Kahrstedt

aus Neisse.

Tag der Promotion: 13. August 1910.

266

Referenten:

Professor Dr. **Eduard Meyer.**

Professor Dr. **Hirschfeld.**

Mit Genehmigung der hohen Fakultät kommt hier nur der erste Teil der ganzen Arbeit zum Abdruck. Der Rest, die systematische Darstellung der demosthenischen Diplomatie, wird in meinen „Forschungen zur Geschichte des ausgehenden 5. und des 4. Jahrhunderts" im Weidmannschen Verlage erscheinen.

Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg, e. G. m. b. H., Dessau.

Ich teile meine Untersuchung der demosthenischen Politik, speziell ihres Verhältnisses zu Persien, in zwei Teile. Ich werde zunächst den Versuch machen, die Ereignisse an sich chronologisch so genau wie möglich zu fixieren, um dann durch Beachtung der Synchronismen den inneren Zusammenhang der Vorgänge aufzufinden, um die politischen Parteiungen, die Gruppierungen der Mächte aufzudecken, in deren Mitte die Tätigkeit des Demosthenes sich abspielte. Damit werden sich auch die Beziehungen seiner Diplomatie zu den einzelnen Faktoren dieses politischen Systems ergeben.

In der chronologischen Fixierung sind einige Hauptgruppen zu unterscheiden: die Ereignisse im Achämenidenreich, speziell die Aufstände, die den Bau dieses Reiches erschütterten, nebst den Beziehungen zu Ägypten. Ferner die makedonischen Händel, die Unternehmungen Philipps im eigenen Lande, gegen Thrakien, Thessalien und Illyrien; sodann die Chronologie der Ereignisse in Phokis und Boiotien, dazu kommt die Kette von Vorgängen, die sich an den Meerengen, an der thrakischen Küste und in der Troas abspielten; daneben die peloponnesischen Ereignisse. Ich beginne mit dem Osten.

I. Asien und Ägypten.

1. Die ägyptischen Könige des 4. Jahrhunderts.

Der Angelpunkt der Chronologie der persischen Politik ist die Unterwerfung Ägyptens durch Ochos zwischen 346 und 339[1]). Daher sei der Versuch gemacht, durch eine neue Rekonstruktion

[1]) 346 Ägypten unabhängig. Isokr. Phil. 101 f.: *Αιγυπτος αφειστηκει . . και κατ' εκεινον τον χρονον . . . νυν δ' ουτος* (Ochos) . . . *συναγαγων δυναμιν . . . ηττηθεις κτλ.*

339 unterworfen. Isokr. Panath. 159. *η μεν Αργειων και Θηβαιων* (sc. *πολις*) *Αιγυπτον αἳτωι συγκατεπολεμησεν;* vergl. Diod. XVI 44, 46 ff. über die Alliance beider Orte mit Artaxerxes und die Tätigkeit ihrer Kontingente im Osten.

der ägyptischen Königsreihe für das 4. Jahrhundert ein sicheres Datum für diese Unterwerfung zu gewinnen.

Der erste König des wieder selbständigen Ägypten ist Amyrtaios gewesen, das einzige Mitglied der 28. manethonischen Dynastie. Eusebios und Africanus fügen ihn beide an das letzte, 19., Jahr des Dareios Nothos an. Dareios stirbt im Frühjahr 404, also im ägyptischen Jahre 405/4 (Dezember-Dezember). Sein Regierungsantritt ist im September 424 erfolgt (Ed. Meyer, Forsch. II 483. 487. 501); sein erstes Jahr ägyptischer Zählung ist aber gleichwohl 424/3, da Xerxes und Sogdianos bei den ägyptischen Kalenderzählungen jeder mit einem vollen Jahre berechnet werden, nicht wie in Persien mit einem gemeinsamen Jahre (Ed. Meyer a. a. O.). Dareios' letztes Jahr in Ägypten ist also das Sothisjahr 406/5[2]). Amyrtaios 1 = 405/4, Amyrtaios 6 rechnet = 400/399. Amyrtaios stirbt nach Dezember 399. Nepherites' erstes Jahr ist 399/8, sein letztes, 6., 394/3; Akhoris 1 = 393/2, Akhoris 13 = 381/0; Psammuthes = 380/79; Nektanebos I 1 = 379/8, Nektanebos 18 = 362/1; Tachos 1 = 361/0, Tachos 2 = 360/59; Nektanebos II Jahr 1 = 359/8, Nektanebos 18 = 342/1.

Ferner erfahren wir aus der Anabasis an verschiedenen Stellen (vergl. auch die Rede II 5. 13)[3]) von der Bereitschaft persischer Truppenkörper in Syrien. Daß diese mit dem Abfall Ägyptens zu

---

[2]) Zur Erleichterung der Orientierung füge ich die Listen der Könige bei:

	Eusebios	Africanus
Dyn. 28	*Αμυρταιος* 6 Jahre	*Αμυρτεος* 6 Jahre
Dyn. 29	*Νεφεριτης* 6 „	*Νεφεριτης* 6 „
	Αχωρις 13 „	*Αχωρις* 13 „
	Ψαμμουθις 1 „	*Ψαμμουθις* 1 „
	Νεφεριτης 4 Mon.	*Νεφεριτης* 4 Mon.
	Μουθις 1 Jahr	
	[In der Chronik pg. 106 steht Muthis vor Nepherites.]	
Dyn. 30	*Νεκτανεβης* 10 Jahre	*Νεκτανεβης* 18 Jahre
	Τεως 2 „	*Τεως* 2 „
	Νεκτανεβος 8 „	*Νεκτανεβος* 18 „
Dyn. 31	*Ωχος* (von 20 an) 6 Jahre	*Ωχος* (von 20 an) 2 Jahre
	Αρσης 4 „	*Αρσης* 3 „
	Δαρειος 6 „	*Δαρειος* 4 „

[3]) Klearch bietet die 10000 den Persern als bewaffnete Verbündete an, besonders gegen *Αιγυπτιους οις μαλιστα υμας γιγνωσκω τεθυμωμενους.*

tun haben, eine Ausbreitung der Erhebung verhindern, eventuell die Rebellen offensiv bekämpfen sollten, ist längst erkannt.

Diodor XIV 35. 3 berichtet, daß, als Tissaphernes (Herbst 400) nach Jonien kam, Kyros' Bevollmächtigter Tamos zu König Psammetich von Ägypten flüchtete, der ihn aber umbringen ließ, um seine Schätze in die Hand zu bekommen. Dieser Psammetich wäre ein Nachkomme des Psammetich, d. h. offenbar soviel als des berühmten Psammetich[4]), gewesen.

Diodor XIV. 79 (cf. Justin VI 2. 1 f.) berichtet ferner, daß nach Agesilaos' Feldzuge vom Jahre 396 Sparta sich durch Gesandte an König Nephereus (bei Manetho Nepherites) gewandt habe, der auch bereitwilligst Material zu neuen Schiffsbauten übersandte.

Die Erwähnungen ägyptischer Könige in der Euagorasgeschichte übergehe ich[5]). Die zeitliche Ansetzung dieser Vorgänge ist selbst zu umstritten, um als Basis für eine Fixierung in Ägypten zu dienen. Über Chabrias bei Akhoris s. u.

Diodor XV. 41 ff. unter 374/3 erzählt, daß Iphikrates mit Pharnabaz nach jahrelangen Vorbereitungen mit einer persischen Armee gegen König Nektanebos von Ägypten marschiert sei. Iphikrates flieht aber bald nach Athen, da er sich mit Pharnabaz überwirft und sein Leben im persischen Hauptquartiere nicht mehr sicher glaubt.

Die sicherste Datierung bietet der Tod des Agesilaos, der im Anfange des Winters 360/59 auf der Rückfahrt von Ägypten erfolgte. Er hatte es abgelehnt, noch den Winter in dem Lande zu bleiben, dessen Herrschaft er soeben Nektanebos II. gesichert hatte.

Daraus geht hervor, daß die Ereignisse, durch die Nektanebos II. die Doppelkrone erringt, in den Sommer 360 gehören, d. h. das Jahr 1 des Nektanebos II. = November 361—November 360 läuft, da Agesilaos nicht allzu tief im Winter abfuhr (vermutlich Ende Oktober, allenfalls November) und die Einsetzung des neuen Pharao

---

[4]) Daß dieser Psammetich seine Existenz der Unachtsamkeit des Diodor verdankt, ist bekannt; beim Excerpieren hat Diodor schon den Namen des Ahns im Sinne gehabt und so diesen auch bei dem lebenden König aus Versehen hingeschrieben. Wäre das erste „*Ψαμμητιχον*" richtig, so müßte der Ahn irgend einen Zusatz haben, etwa „*ο τοις Αθηναιοις συνεπολεμησεν*" o. ä.

[5]) Diod. XV. 2 f.; 5; 9.

eben erst geschehen war[6]). Ist aber Nektanebos II. Jahr 1 = 361/0, so erhalten wir für sein 18. Jahr 344/3, nicht, wie nach der oben gegebenen manethonischen Rechnung 342/1; d. h. in dieser Zeit müssen wir die Angaben des manethonischen Kanons um 2 Jahre hinaufrücken; die Frage bleibt nun, wie weit dies zu geschehen hat.

Die Flucht des Iphikrates aus dem Hauptquartier des Pharnabaz erzählt Diodor als Abschluß des Feldzuges von 374, bald darauf übernimmt er eine Strategie zur See[7]). Dieses Kommando ist natürlich das, bei dem er den abgesetzten Timotheos vertrat (Xen. Hell. VI 2. 11 ff.), d. h. im Strategenjahre 373/2—November 373 oder etwas früher, wie [Demosth.] g. Timotheos 6 und 22 beweisen[8]). Nun ist Iphikrates entweder schon Stratege gewesen und übernahm nur das erledigte Kommando seines Kollegen, dann wäre er als Stratege für 373/2 im Frühjahr 373 in Athen gewählt worden, oder aber er wurde, als der Sturm gegen Timotheos losbrach, neu gewählt, dann wäre seine Anwesenheit in Athen erst Herbst 373 erforderlich. Die Ausdrucksweise bei Xenophon (*παυσαντες αυτον [Τιμοθεον] της στρατηγιας Ιφικρατην ανθαιρουνται*) wie bei Diodor scheint auf das letztere

---

[6]) Plut. Ages. 40: *εδειτο* (Nektan.) *μειναι και συνδιαχειμασαι μετ' αυτου τον Αγησιλαον · Ο δε ωρμητο κτἑ .... χειμωνος δε οντος ηδη ..* Daß *ηδη* Winter war und daß man in Ägypten sich offenbar eben anschickte, die Winterlager zu beziehen, führt auf den Anfang des Winters. Selbst wenn wir noch weiter heruntergehen, so kann Agesilaos spätestens Januar gestorben sein, seine Abfahrt von Ägypten gehörte dann Ende Dezember oder Anfang Januar. Das ägyptische Neujahr fällt 21. November. In 1 1/2 Monate kann man die Prätendentenkämpfe, gegen den Vater, wie gegen den im Delta aufgestandenen Dynasten (Xen. Ages. II 30 f.; Diod. XV 92 f. mit gründlichster Verwirrung von Tachos und Nektanebos) nebst der Ordnung Ägyptens kaum einzwängen. Die Proklamation Nektanebos II gehört auf jeden Fall vor den 21. November 360, d. h. sein Jahr 1 läuft vom 21. November 361 bis zum 21. November 360.

[7]) Diod. XV. 43. 5 f. *Ιφικρατης ... ελαθε .. απαλλαγεις και καταπλευσας εις τας Αθηνας. Ο δε Φαρναβαζος πρεσβεις εκπεμψας κατηγορησε του Ιφικρατους .... Οι δε Αθηναιοι τοις μεν Περσαις αποκρισιν εδωκαν οτι ... κολασουσιν ... μετ' ολιγον χρονον στρατηγον κατεστησαν τον Ιφικρατην επι το ναυτικον.*

[8]) [Demosth.] 49. 6: Ausfahrt des Timotheos im Munychion *Σωκρατιδου αρχοντος* = April 373. Er verliert aber seine Zeit, die er zum Entsatze von Korkyra brauchen sollte, so daß der Feldzug für dieses Jahr unterbleiben muß. 22: Der Prozeß, in dem sein neu ernannter Nachfolger Iphikrates als Hauptkläger erscheint, fällt in den Maimakterion *Αστειου αρχοντος* = November 373.

hinzudeuten, dann ist Iphikrates also noch 373 in persischen Diensten in Ägypten gewesen, sonst — wenn die Strategie des Iphikrates 373/2 eine reguläre war, gehören die Kämpfe in Ägypten 374.

Das Jahr Dezember 374/3 ist nach der Rechnung Manethos = Nektanebos 6, nach der durch Agesilaos' Tod erforderten Korrektur = Nektanebos 8, wird also den Angaben über Iphikrates' Strategie daheim auf jeden Fall gerecht. Ist der Feldzug ein Jahr früher zu setzen, so erhalten wir Nektanebos 5, bezw. 7, was also nichts ändert.

Entscheidend ist die nächste Beobachtung: Unter Akhoris (nach Manetho 393/2—381/0) gehört der erste Teil der persischen Angriffe auf Ägypten in jener Zeit, in deren Verlauf wir Chabrias im ägyptischen Dienste finden und er von Athen aus auf persische Beschwerde hin abberufen wird[9]).

Chabrias ist uns in Griechenland als Stratege greifbar von 379/8 bis 376/5 (Xen. Hell. V. 4. 14. 20 ff., 38. 41 f., 54. 61; Diod. XV. 30. 32. 34 f.; Nep. Chabr. 1. 2; vgl. Plut. Phok. 6 u. ö.). Seine ägyptischen Unternehmungen gehören also vorher und zwar, wie die Reihenfolge bei Diodor beweist[10]), dicht vorher. 379 ist nicht möglich, da die Strategie 379/8, die er bekleidete, seine Anwesenheit in Griechenland spätestens Sommer 379 voraussetzt, also 380. (Weiter hinauf werden wir nicht gehen können, denn Diodor erzählt den Feldzug unter 377/6, und eine Verschiebung von 3—4 Jahren ist auch für ihn genug.)

Welchem ägyptischen Könige ist Chabrias nun zu Hülfe gezogen? Diod. XV. 29 nennt Akhoris, Nepos Chabrias 2. 1 Nektanebos. Nektanebos I. Jahr 1 ist nach Rechnung des Africanus = 379/8, nach korrigierter Zählweise 381/0. Es ist nun sehr verlockend, die Korrektur auch hier einzusetzen, dann wäre Chabrias bald nach Nektanebos' Thronbesteigung abgefahren, was zu Nepos' Worten constituit regnum passen würde. Diesen Weg will auch z. B. Kirchner (Prosop. Att. II. 405 und Paul.-Wiss. s. v. Chabrias) gehen.

---

[9]) Diod. XV 29. 1 f. *Ακορις, ο των Αιγυπτιων βασιλευς, ... δυναμεις ξενικας αξιολογους ηθροισε .... μετεπεμψατο Χαβριαν τον Αθηναιον κτλ.* 3: *Φαρναβαζος ... εξεπεμψε προς Αθηναιους πρεσβεις κατηγορων μεν Χαβριου κτλ.* 4: *οι δ' Αθηναιοι ... ταχεως τον Χαβριαν εξ Αιγυπτου μετεπεμψαντο κτλ.*

[10]) 29. 1—4 Chabrias in Ägypten; 5 Sphodrias gegen den Peiraieus Febr.-März 378; Strategenwahl März-April 378.

Er läßt den Condottiere sowohl unter Akhoris kämpfen, wie unter Nektanebos. Ich halte das für methodisch unzulässig. Wir haben zwei Berichte über den nämlichen Hergang, in denen zwei verschiedene Königsnamen gegeben werden; da ist es m. E. unmöglich, den Vorgang einfach auf beide Regenten zu verteilen. Außerdem ist Nektanebos gar nicht der unmittelbare Nachfolger des Akhoris, sondern Psammuthes schiebt sich mit einem Jahre ein, worauf noch der Eintagskönig Nepherites folgt (Eusebios in der Chronik gibt bekanntlich noch den Muthes mit einem Jahre).

Wie hat nun Chabrias zu diesen gestanden? Hat er sie bekämpft und seinen Brotherren auf dem Throne befestigt? Dann würde doch die Biographie ein Wort davon enthalten, aber gerade Nepos zeigt so deutlich wie Diodor, daß es sich nur um einen Dynasten, nicht um zwei oder drei handeln kann. (Rechnet man Akhoris—Psammuthes—Nepherites—Muthes—Nektanebos, so kommen gar fünf Herrscher heraus!)[11])

Die Frage ist nicht: warum ist Chabrias aus Akhoris' Dienst in den eines anderen übergetreten, sondern: zu welchem Könige ist Chabrias gegangen, Akhoris oder Nektanebos. Natürlich Akhoris, denn bei Diodor ist kein Grund ersichtlich, warum die Namen vertauscht sein sollten, während bei Nepos die beiden Unternehmungen des Chabrias in Ägypten derartig verwirrt sind, daß alles möglich erscheint, vor allem, daß Nektanebos (II.) aus der zweiten Expedition in die erste hineinschneit.

Halten wir aber an Akhoris fest, so kann dieser erst nach Chabrias' Abfahrt gestorben sein, d. h. sein 13. Jahr ist 381/0, wie Africanus will, nicht 383/2, wie die erwähnte Korrektur erfordern würde. Sein Tod fällt also später als Dezember 380, und damit kommen wir für den Thronwechsel auf 379, entsprechend den Berechnungen für den Frieden auf Kypern, der noch vor seinen Tod fällt und 380 geschlossen ist — der rebellische Admiral Glos verbündet sich zur Zeit des Friedens noch mit Akhoris Diod. XV. 9.

Vgl. Ed. Meyer, Geschichte d. Altert. V. 896 und Beloch, Griechische Geschichte II. 219, die sich auch — ohne nähere Begrün-

[11]) Vermutlich hat gerade die Abberufung des Chabrias, d. h. die Lösung der Beziehungen zu Athen, der Stellung des Akhoris sehr geschadet und seinen Gegnern in Ägypten Mut gemacht.

dung — gegen einen Aufenthalt des Chabrias im Dienste Nektanebos' aussprechen und an Akhoris festhalten.

Die Liste des Africanus ist also bis 379 hinunter sicher richtig, ebenso wie sie seit 360 sicher falsch ist. Dazwischen liegt der Fehler der manethonischen Rechnung. Teos 1 = 363/2, Teos 2 = 362/1 nach korrigierter Zählung ist zweifellos richtig, denn Africanus—Manetho ließe ihn erst 361/0 antreten, während Agesilaos schon 362/1 bei ihm war (d. h. im Sommer 361). Also müssen wir Nektanebos I. zwei Jahre streichen, bzw. diese als mit anderen Königen gleichzeitig ansetzen. Theopomp XII. bei Photios Cod. 176[12]) führt darauf, ihn schon vor dem Beginn seiner anerkannten Regierung als Alleinherrscher 379/8 wenigstens als Teilkönig regieren zu lassen, so daß seine Zählung schon vorher begonnen hätte. Er hätte dann, als er durch die Überwindung des Muthes und anderer Rivalen definitiv Pharao wurde, schon im 3. Kronjahre gestanden; seine Jahre 1 und 2 entsprechen Akhoris 13 und Psammuthes 1; so erhalten wir 18 = 364/3.

Also Nektanebos II. 361/0—344/3. Da das Jahr, in dem der König stirbt bzw. den Thron einbüßt, nach ägyptisch-antedatierender Manier bereits dem Nachfolger zugezählt wird, hat das Regiment Nektanebos' II. im Jahre 343/2 sein Ende gefunden, d. h. später als November 343.

Zur Kontrolle dieses Ansatzes vergleiche man nunmehr die Liste der letzten Dynastie persischer Könige in Ägypten. Wir haben die Tabellen des Eusebios und des Africanus, von denen der letztere, wie gewöhnlich, die bessere echt manethonische Version gibt.

	Eusebios	Africanus
Ochos	6	2
Arses	4	3
Dareios	6	4

[12]) F. H. G. I 295 f. Es ist erst von den Unternehmungen des Akhoris die Rede, dann von der Übernahme der *βασιλεια Αιγυπτου* durch Nektanebos, dann wieder von der Alliance des Akhoris mit Pisidien. Absolute Sicherheit bietet das natürlich nicht, es ist sehr wohl möglich, daß Theopomp bei der zusammenhängenden Erzählung der Ereignisse in Kleinasien nachholte, daß auch die Machenschaften des Akhoris dabei nicht unbeteiligt waren. Etwa bei einer Besprechung der Chancen der Unabhängigkeitsbewegung im südlichen Kleinasien, daß auch hinter diesen Tendenzen schon seit Akhoris die neuerstarkte ägyptische Macht stand.

Die Zahlen für Dareios beruhen auf der Art, wie die Zeit behandelt wird von der Okkupation Ägyptens durch Alexander und der tatsächlichen Proklamation Alexanders zum Rechtsnachfolger der Pharaonen bis zum Ende des Dareios (Spätherbst 332—Juli 330)[13]). Africanus, d. h. Manetho, rechnet echt ägyptisch, den verhaßten Achämeniden wird soviel Zeit als irgend möglich abgestrichen, am Anfang wie am Ende. Seine vier Jahre des Dareios sind 336/5—333/2 (November—November), im ersten 336/5 erfolgt die Thronbesteigung. Ochos 1 ist bei ihm also 341/0, ganz entsprechend seinem oben gegebenen Ansatz für Nektanebos II. letztes Jahr (18) = 342/1. Wir sehen, daß bei Manetho ein einheitliches System vorliegt, das bei 342/1—341/0 die Scheidung der Dynastien vornimmt.

Wie bei Eusebios? Bei ihm kommen wir für Dareios III. Jahr 1 auf 337/6, was schon nicht stimmt[14]), Arses 1 = 341/0, was ein Unding ist, Ochos 1 gar November 347/6, die Eroberung also 346. Das ist sicher viel zu früh.

Rechnen wir nun nicht nach äg. Jahren, sondern nach dem semitischen Kalender, der in Ägypten gebräuchlich genug war[15]), so müssen wir postdatierend Dareios 6 = 330/29, kommen also für Ochos 1 auf Frühjahr 345/4, was für die Okkupation die Zeit vor Frühjahr 345, also dieselbe Unmöglichkeit ergibt.

Man kann sich damit helfen, die 4 Jahre des Arses hinauszuwerfen und entweder durch 3 (Manetho) oder durch 2 (ptolem. Kanon) zu ersetzen. Arses regiert Sommer 338—c. Dezember 336[16]), das bestätigt Manethos' Rechnung von 3 Jahren: 1 = 339/8, 3 = 337/6; dieses eingesetzt kommen wir um 2 Jahre herunter: 344 für die Eroberung Ägyptens, Arses 2 eingesetzt würde 343 ergeben. Beides kollidiert mit der Angabe, daß Ochos im 20. Jahre seiner Regierung den ägyptischen Thron gewann. Diese stimmt, Ochos 1 in Persien = 360/59 gerechnet, nur zu der Zählung des Africanus, stammt also aus Manetho. Eusebios hat bei seiner Rechnung: Ochos

---

[13]) Vgl. Ed. Meyer. Forschungen II a. a. O.

[14]) Dareios † Sommer 330, also sein letztes Jahr 332/1, sein erstes 337/6.

[15]) Vgl. die Assuan-Papyri in Oxford und darüber Smyly in den Proceed. of the Roy. Irish Acad. 1909.

[16]) Jedenfalls Thothjahr 336/5.

26 Jahre, davon 20 in Persien = 6 in Ägypten, die Angabe Manethos über das 20. Regierungsjahr als Zeitpunkt des ägyptischen Sieges mit hinübergenommen, ohne zu merken, daß dies eben nur in der ägyptischen Zählweise paßte, die dem Artaxerxes recht viele Jahre abstreichen wollte. Dazu kommt noch seine Korruptel bei Arses, bei dem bei keiner erdenklichen Jahresrechnung 4 herauskommt.

Wir haben also als Ansatz für die Eroberung des Nillandes durch Ochos:

346 oder 344 oder 343 durch die verschiedenen Versuche, Eusebios' Zahlen zu verwerten[17]).

343/2 durch die Rechnung für Nektanebos II. nach dem Tode des Agesilaos.

341/0 durch die manethonische Überlieferung.

Nun hat man mit Recht geltend gemacht, daß die Ansätze verschiedenerlei bedeuten können, nämlich einmal die Katastrophe in Ägypten und zweitens den Tod des flüchtigen Königs Nektanebos in Kuš. Das ist zweifellos zuzugeben. Letzteren Ansatz werden wir selbstverständlich bei dem Vertreter der spezifisch ägyptischen Jahres- und Königsrechnung suchen, die auch in dem gestürzten und vertriebenen Pharao, solange er überhaupt am Leben war, immer noch den legitimen Herrn der beiden Länder sah und seine Jahre dem tatsächlichen Regimente Artaxerxes III. zum Trotz weiterzählte. Dem entspricht durchaus, daß der späteste Ansatz für den Thronwechsel sich bei Africanus findet. Es ist unzweifelhaft, daß dieser (341/0) den Tod des landflüchtigen Nektanebos bezeichnet.

Und nun ist klar, was die oben beobachtete Verschiebung der Daten bei dem sonst so genauen Manetho bezweckt. Er wollte die Könige der 30. Dynastie bis zum Tode ihres letzten Mitgliedes weiterzählen, ohne aber die überlieferten Zahlen zu verändern (18.2.18 Jahre), daher rechnete er in den bewegten Zeiten der 60er Jahre die Regierungen der Prätendenten hintereinander, statt das chronologische Zusammentreffen durch Auslassungen zu betonen. Er hat künstlich um 2 Jahre verschoben, ohne Zahlen zu fälschen. Er hat

[17]) 346 erledigt sich von selbst, da in der angeführten Stelle des Isokrates (Phil. 102) Ägypten als siegreich und im Vordringen begriffen erwähnt wird.

aber eben auch nur um gerade 2 Jahre verschoben, hat recht willkürlich den Nektanebos und Akhoris nur durch Psammuthes[18]) getrennt und den ebenso lange regierenden Muthes unter den Tisch fallen lassen. Auch den Nepherites nicht in der Jahreszählung zu berücksichtigen, entspricht nicht dem bei Xerxes II. und Sogdianos beobachteten Prinzip, den einzelnen Regenten ein Jahr zuzuteilen, auch wenn ihre Regierung nicht 12 Monate anhielt[19]). Diese 2 Jahre bedeuten also die Frist, die Manetho in der ägyptischen Chronologie verschieben muß, offenbar die vom Siege der Perser und der Flucht des Nektanebos bis zum Tode des letzteren. Da diese Frist nun bei ihm die Jahre 342/1 und 341/0 umfaßt, er die ausgedehnte Rechnung für Nektanebos mit 341/0 abschließt, so ergibt sich als Datum der Eroberung Ägyptens das ägyptische Jahr 343/2 (November—November).

Um auch dies zu erwähnen: es werden zwei Kleinigkeiten aufgeklärt durch diesen Ansatz. Erstens warum Manetho ausdrücklich hinzusetzt, daß Ochos erst im 20. Jahre König von Ägypten wurde. Es ist dies eben eine Polemik gegen den Ansatz der Eroberung im 18. Jahre, das Manetho nicht als Anfang der *βασιλεια* gelten lassen will. Und zweitens ist dadurch sicher, daß Manetho *εβασιλευσεν* geschrieben hat, nicht *κρατει*, wie Eusebios bietet. Denn „im 20. Jahre bemächtigte er sich Ägyptens" ist falsch; dagegen *εβασιλευσεν*" „er wurde legitimierter *βασιλευς*" ist vom schroff ägyptischen Standpunkte aus richtig. Eusebios hat es dann durcheinandergebracht und geschrieben *κρατει εν τωι κ' ετει*.

2. Der Untergang des Hermeias.

An die ägyptische Katastrophe schließt sich bekanntlich unmittelbar die des Hermeias von Atarneus. Über ihren Ansatz besteht eine Meinungsverschiedenheit, begründet durch die Überlieferung über das Leben des Aristoteles.

---

[18]) Daß Psammetich der Sohn des Akhoris war (Maspero, Recueil VI), war ein Grund, ihn anzuführen, aber kein Grund, den Gegner zu verschweigen. Die Verwandtschaft entschied, welchen der Rivalen er in die Tabelle aufnahm, aber nicht, daß er überhaupt nur einen aufnahm.

[19]) Ed. Meyer. Forsch. II 483. 487. 501. Sogar Xerxes II. mit seinen zwei Monaten figuriert bei Manetho so. Man wende nicht ein, daß es doch dann ein-

Dionys von Halikarnass berichtet[20]), daß Aristoteles nach Platons Tode (Archontenjahr 348/7) Athen verließ und bei Hermeias gastliche Aufnahme fand. Dort blieb er 3 Jahre, bis er 345/4 sein Domizil nach Mytilene verlegte. Dazu tritt Strabo mit der Nachricht, daß Aristoteles' Abreise eine Flucht war, veranlaßt durch den Sturz des gastfreundlichen Dynasten[21]).

Daraus hat man meist den Schluß gezogen, daß der Fall des Hermeias 345/4 anzusetzen sei. Nun ist dieses Datum eine Unmöglichkeit. Wir sahen, daß 344 der alleräußerste — und unwahrscheinlichste — Ansatz ist, der für die den Ereignissen von Atarneus vorangegangene Eroberung von Ägypten ernstlich in Betracht kommt. Selbst wenn wir Aristoteles so spät wie möglich — Sommer 347 — nach Asien gehen lassen, kommen wir mit 3 reichlich bemessenen Jahren immer noch auf 344 spätestens Herbst. Auch dies ist mit selbst dem allerfrühesten Ansatz für die Eroberung Ägyptens genau genommen schon nicht mehr zu vereinigen, da für Rüstungen gegen Hermeias und die Verschiebung des Hauptheeres vom Nil an die kleinasiatische Westküste, die doch Monate in Anspruch genommen haben muß, absolut keine Zeit übrig bleibt. Dabei müssen wir auch schon den Ansatz des Archontenjahres für Aristoteles' Flucht aufgeben, aber der könnte ja eventuell aus dem *τριετης χρονος* des Aufenthaltes in Aeolis herausgesponnen sein.

Dagegen spricht Demosthenes in der 4. philipp. Rede[22]), die auf die Situation von 341/0 gestellt ist, — frühestens 341, Spät-

---

facher gewesen wäre, auch Nepherites und Muthes mitzuzählen, wenn er um zwei Jahre herunter wollte. Tat er dies nämlich, so kam er um mehr als zwei herunter und hätte Nektanebos kürzen müssen, d. h. Zahlen verändern, das hat er doch eben sorgfältig vermieden.

[20]) Epist. ad. Amm. 728. 4 ff. *αποθανοντος δε Πλατωνος επι Θεοφιλου αρχοντος* (348/7) *απηρε [Αριστοτελης] προς Ερμειαν . . . και τριετη χρονον παρ' αυτωι τριψας επ' Ευβουλου αρχοντος* (345/4) *εις Μυτιληνην εχωρισθη.*

[21]) Strabo XIII 57.

[22]) *ο πραττων και συνειδως απανθ' α Φιλιππος κατα βασιλεως παρασκευαζεται, ουτος ανασπαστος γεγονε, και πασας τας πραξεις βασιλευς ουχ ημων κατηγορουντων ακουσεται κτλ.* (Dem. 4. Phil. 32). Blass. Att. Bereds. III 1^2 384 ff denkt sich die Entstehung der 4. Phil. so: Stücke demosth. Ursprungs, teils in den früheren Reden verwandt, teils von ihm liegen gelassen, hat ein Redaktor mehr oder weniger geschickt gesammelt und durch Stücke und Gedanken eigener Fabrikation verknüpft. Mir scheint folgendes ebenso wahrscheinlich: Die

sommer — von dem *ανασπαστον γεγονεναι* des Hermeias als eines kürzlich geschehenen Ereignisses. Daher hat sich Boeckh „Hermias von Atarneus" (jetzt Kl. Schrift. VI. S. 185 ff.) entschlossen, die Katastrophe des Dynasten — 341 herunterzurücken.

Weitere Aufklärung hat der Didymospapyros gebracht. Er erzählt[23]), daß Hermeias längere Zeit beim Könige in Gefangenschaft saß, daß die Wage lange geschwankt hat, ehe Bagoas und Mentor die Hinrichtung des kühnen Mannes beim Könige durchsetzten. In diese Epoche gehört die 4. philippische Rede und zwar deutlich an ihren Anfang, denn der Redner spricht davon, daß dem Großkönige nun reiner Wein eingeschenkt werden wird, daß er nun erfahren wird, wie die Dinge in Asien lagen, daß er nun Gelegenheit finden wird, energisch reinen Tisch zu machen; nichts davon, daß er nun schon auch nur möglicherweise informiert worden sei, daß Hermeias seine Rechenschaftsablage etwa schon begonnen haben könnte. Die Verhaftung und der Beginn des Transportes an den Hof muß also wirklich kurz vor die Publikation bzw. Abfassung fallen; kurz vor die Rede, die der ausgearbeiteten Broschüre zugrunde liegt.

Sehr wichtig sind die literarischen Notizen bei Didymos. Kol. IV. 66 ff. berichtet er, daß der Tod des Hermeias und eine zusammenfassende Charakteristik des Mannes bei Theopomp im 46. Buche stand, VI. 60 f. erfahren wir, daß sich eine entsprechende Kritik seiner Persönlichkeit bei Anaximenes im 6. Buche fand.

Von Theopomps Ökonomie[24]) wissen wir eins mit Sicherheit: daß im 43. Buche, von dem die Fragmente besonders zahlreich

---

von Demosthenes hinterlassenen Papiere enthielten teils ausgearbeitete Stücke, teils Brouillons; letztere hat der Redaktor, soweit möglich, durch analoge Stücke aus anderen Reden ersetzt, um echt demosthenisches Gut in möglichst weitem Umfange zu verwerten; wo das Brouillon ein Thema betraf, was in einer völlig erhaltenen Rede nicht berührt war, mußte der Redaktor es allerdings selbständig ausarbeiten. Dadurch erklären sich zwanglos die drei Schichten: 1. ausgearbeitete, neue, echt demosthenische Gedanken; 2. aus anderen Reden kopierte echt demosthenische Sätze; 3. Sätze aus der Feder des Redaktors.

[23]) Col. VI 1 ff.

[24]) Die Anordnung bei Müller FHG I 315 ff. ist natürlich nicht in allen Einzelheiten sicher — manche Fragmente sind nur dem verwandten Inhalt nach zu anderen mit Buchzahl versehenen gestellt — aber doch im ganzen richtig.

sind[25]), die kriegerischen Unternehmungen Philipps gegen Epirus und die Sicherung der Krone seines Schwagers Alexander durch Unterwerfung der Kassopeia im Jahre 343/2 standen[26]). — Die Angabe der Organisation Thessaliens im 44. Buche (frgm. 234) braucht keineswegs korrupt zu sein (Beloch, Gr. Gesch. II. 533 A 1); das Buch wird einfach die innere Politik des Zeitraumes nachgeholt haben, dessen äußere Ereignisse das 43. enthielt. Im 45. Buch ist uns in den Fragmenten leider kein greifbarer Einzelvorgang überliefert, so daß wir über den Abschluß des 44. und 45. Buches nicht klar sehen. Dagegen haben (vgl. Schäfer II^2 445) Buch 46—50 den thrakischen Krieg, beginnend 342 im Frühjahr, behandelt; aus den Büchern ist uns fast nichts erhalten, als Namen thrakischer Orte und Festungen, und zwar hat das 47. Buch schon in die Zeit der Blokade von Byzanz hinabgereicht, denn es erscheint in Parallele mit Anaximenes Buch VIII[27]). Dieses hat erst nach Herbst 340 begonnen, denn die damals gepflogenen Verhandlungen mit Athen (Philipps Brief) standen noch im VII.[28]). Es ist klar, daß wenn wir Buch 43—44 bis Ende 343 reichen sehen, Buch 47 auf 340 fixieren können (wohl 341—340), im 46. Buch erzählte Vorgänge, wie die Katastrophe des Hermeias und die Unterwerfung der kleinasiatischen Küste durch die Perser, nicht 343 im Frühjahr, vor dem Beginne des attischen Jahres 343/2, geschweige denn noch früher — 3 Jahre nach Platos Tod — spielen können. Dagegen paßt der von Demo-

---

[25]) Frgm. 221—233 Müller.

[26]) Das geht klar aus Fragment 227 ff. hervor, speziell wird es durch die genaue Bestimmung und Beziehung auf Demosthenes in Frgm. 228 gesichert. Diodor XVI 71. 3 berichtet, daß Buch 41—43 *τας Σικελικας πραξεις* enthielten. Diodor hat den Theopomp nicht in der Hand gehabt, sondern ein literarhistorisches Handbuch; da hat er gefunden, daß im 41.—43. Buche sizilische Dinge standen und hat daraus gemacht, daß diese Bücher nur den Westen behandelten. Offenbar hat der Exkurs noch ins 43. Buch hineingereicht — die Etrusker im Frgm. 222 Müller deuten darauf hin — dann aber hat der Autor die Geschichte Philipps aufgenommen, wo er sie verlassen hat (343). Wer kombinieren will, kann daraus folgern, daß die einzige Möglichkeit, die den Exkurs veranlassen konnte — der Feldzug des Timoleon — in diese Zeit gehörte, 344 oder 343. (345/4 bei Diodor).

[27]) Anaxim. Frgm. 12 Müller = Theop. Frgm. 246.

[28]) Didym. XI 10 ff.

sthenes 4. Philipp. erforderte Ansatz 342/1 (wenn die Rede in den Sommer 341 gehören soll) vorzüglich[29]).

Wir sahen soeben, daß Anaximenes von Lampsakos mit dem VII. Buche abschloß zwischen den Verhandlungen Philipps mit Athen und den Kämpfen um Byzanz, also 340, zweite Hälfte. Der Halonnesos-Handel (Frühjahr 342) war im IV. Buche abgemacht[30]), allerdings wird dieses damit geschlossen haben, worauf der Ausbruch des thrakischen Krieges (etwa April 342) den Beginn des neuen Buches bezeichnete. Vorgänge, die im VI. Buche standen, gehören also später als die erste Periode der thrakischen Kämpfe und früher als die Ereignisse um Perinth also 341 oder Ende 342.

Dieses Zusammentreffen der Ökonomie beider Quellenwerke ist überraschend; Theopomp allein würde nicht als zwingend zu erachten sein, Anaximenes allein auch nicht absolut, das Zusammentreffen beider durchaus.

Ich würde übrigens den Ansatz Ende 342 dem Anfang 341 noch vorziehen. Die Unterwerfung Ägyptens erfolgt im Jahre 343/2 (November—November). Nun darf man hier nicht einfach an die gute Jahreszeit (Mai—Oktober) denken, wie bei andern Ländern selbstverständlich wäre, sondern muß die eigentümlichen Wasserverhältnisse Ägyptens in Betracht ziehen. Ein Abmarsch aus Syrien im Frühsommer würde erst nach dem niedrigsten Wasserstande zu Kämpfen in Ägypten führen, eine Unterwerfung des Landes bis zur

---

[29]) Dieser Ansatz ist jetzt glänzend bestätigt durch die Inhaltsangabe von Theop. Phil. 47 in den Rylands-Papyri (Frgm. 211 in der Oxforder Ausgabe der Hellenica Oxyrynchica cum Theopompi etc. fragmentis). Danach gehört nebst einigen vorhergehenden Ereignissen der Angriff Philipps auf Perinth (340, 2. Hälfte) in Theopomps 47. Buch, also nur 1 Buch hinter den Sturz des Hermeias. Da dürfen wir natürlich mit ersterem auf keinen Fall bis 343 hinaufgehen, von den noch früheren Ansätzen ganz zu schweigen.

[30]) Frgm. 10 Müller (Harpokr. s. v. *Αλοννησος*): *μνημονευει δε της αμφισβητησεως της περι Αλοννεσου και Θεοπομπος εν δ' και Αναξιμενης εν δ' Φιλιππικων.* Darin steckt natürlich eine Korruptel. Daß die beiden, in so gänzlich verschiedenem Maßstabe zugeschnittenen Werke im Jahre 342 beide erst im 4. Buch gestanden haben sollten, ist unmöglich, ganz abgesehen von den vielen Zitaten aus höheren Büchern des Theopomp vor 342. Aus Versehen ist bei beiden δ' geschrieben, das nur zu einem gehört. Dann aber ist es selbstverständlich auf Anaximenes zu beziehen, nicht auf Theopomp, der ungefähr im 45 Buche gewesen sein muß (vielleicht 44? *μδ'*, wovon *μ'* ausgefallen ist?).

Nilschwelle, die im Spätsommer anfängt, sich bemerklich zu machen, wäre unmöglich. Das hatten die Perser auf dem Feldzuge von 373 selbst erfahren: man war (Diod. XV. 43. 4) *αρχομενου θερους* abmarschiert bzw. in See gegangen, da genügte die Zeit schon nicht mehr, um die Unterwerfung Ägyptens auch nur einigermaßen vorwärts zu führen.

Die Kämpfe bei der letzten großen Expedition des Ochos, die wir aus Diodor so gut kennen wie wenige Ereignisse, bei denen wir auf ihn angewiesen sind, haben deutlich alle auf trockenem Boden stattgefunden, im Spätsommer war der Krieg bereits vollendet. Man wird also im Winter 343/2 die Expedition und im Frühjahr den Angriff begonnen haben[31]).

Dann gehört die Wendung der persischen Macht nach Kleinasien in den Herbst 342, das erste Ereignis, das sie veranlaßte, der Sturz des Hermeias, in das Ende des Jahres, ein ganzer Winter dürfte es kaum von der ägyptischen Unternehmung trennen.

Ed. Meyer, Isokrates' 2. Brief an Philipp (Sitz.-Ber. Berl. Akad. 1909 777 f.) macht für den früheren Ansatz der Katastrophe des Dynasten eine Didymosstelle geltend: Kol. VIII. Zl. 5 ff. heißt es: Unter dem Archon Lykiskos (344/3) kamen persische Gesandte nach Athen, bekamen aber eine schroffere Abweisung als gut war. Die Perser forderten nämlich *την φιλιαν διαμενειν αυτωι την πατρωαν,* die Athener antworteten aber *διαμενειν βασιλει την φιλιαν, εαν μη βασιλευς επι τας Ελληνιδας ιηι πολεις.*

Daß diese Gesandtschaft, die gleichzeitig mit einer makedonischen in Athen weilte, in die erste Hälfte 343 gehört, ist zweifellos (Ed. Meyer a. a. O.; s. u.); ebenso, daß Didymos (eigene?) Vermutung richtig ist, daß die persisch-athenischen Verhandlungen im Hinblick auf die Macht des Hermeias und seine Verbindungen mit Philipp eröffnet worden sind[32]).

---

[31]) Ein Marsch im Winter ist auch abgesehen von der Nilschwelle, die man dann gerade vorübergehen läßt, für diese Gebiete das Gegebene. Die syrischen Lande und die Wüste zwischen Gaza und Pelusion haben nur im Winter ausreichende Niederschläge, um Trinkwasser für eine starke Armee ohne Überlastung des Trains zur Hand zu haben.

[32]) U. a. natürlich, die Zusammenhänge und die Tendenzen, die bei den Verhandlungen sonst noch mitspielten, habe ich unten zu erörtern.

Nach der oben berechneten Chronologie müßte nun diese persische Gesandtschaft nicht, wie Ed. Meyer will, nach der ägyptischen Expedition und vor dem Kriege gegen Hermeias und die sonstigen Dynasten und kleinen Rebellen abgegangen sein, sondern vor der ersteren selbst. Hat nun Athen vor dem ägyptischen Kriege eine persische Gesandtschaft mit der Versicherung der bloßen *φιλια* abgefertigt? Diod. XVI. 44. 1 berichtet: Als der König sich mit aller Anstrengung zum Zuge gegen Ägypten rüstete, um die früheren Scharten auszuwetzen, schickte er auch Gesandte nach Hellas, um die wichtigsten der griechischen Orte zur aktiven Hilfeleistung gegen Ägypten aufzufordern. Theben und Argos kamen dem Verlangen nach, Sparta aber und Athen *την φιλιαν εφησαν την προς Περσας τηρειν, συμμαχιαν δε αποστελλειν αντειπον.*

Dazu [Dem.] XII. 6 = Philipps Brief = Anaximenes Phil. VII.: *προ μεν γαρ του λαβειν αυτον (βασιλ.) Αιγυπτον και Φοινικην εψηφισασθε, αν εκεινος τι νεωτεριζηι παρακαλειν ομοιως εμε και τους αλλους Ελληνας απαντας επ' αυτον.*

Um wie viele Gesandtschaften handelt es sich? Hat Artaxerxes, ehe er nach Ägypten zog, eine Bitte um *συμμαχια* geschickt, aber die Versicherung der *φιλια* erhalten, darauf eine zweite Gesandtschaft geschickt, wieder die Versicherung der *φιλια* erhalten, dann noch eine Gesandtschaft geschickt, worauf Athen sich Makedonien näherte? Zunächst geht die Identität der Gesandtschaften bei Philochoros 344/3 und der bei Diodor aus der Wendung hervor, die Athen gebraucht hat: *την φιλιαν τηρειν*, bezw. *διαμενειν*. Der Text ist in beiden Versionen deutlich derselbe; man sieht, der Wortlaut der Note war bekannt und seine markanteste Wendung hat sich durch alle Brechungen der Überlieferung hindurch gerettet[33]).

[33]) Man könnte einwenden: „Die Chronologie ist bei Diodor verwirrt (s. u.); er hat die beiden Expeditionen gegen Ägypten durcheinander gebracht und die Eroberung Sidons hineingesetzt. Könnte die betr. Gesandtschaft nicht vor dem Angriff auf Phönikien abgegangen sein? Könnte sie also nicht 351/0 gehören und so von der 344/3 gänzlich zu scheiden sein?" — Diodor berichtet von der persischen Gesandtentournee, die Athen, Sparta, Argos und Theben aufsuchte; an den letztgenannten Orten bewirkte sie Hülfssendungen; diese kommen im Osten bloß bei der Eroberung Ägyptens vor, nicht früher; daraus folgt, daß bei der Teilung der von Diodor (oder Ephoros) durcheinander gemengten Angaben in zwei Gruppen, Sidon und Ägypten, die Gesandtschaft zu der zweiten

Zweitens geht die Identität der von Philipp bei Anaximenes erwähnten Verhandlung mit der bei Philochoros unter 344/3 zitierten aus folgendem hervor: Philipp spricht von einer Abwendung von Persien zu Makedonien hinüber. Ein solcher Vorgang ist uns nur einmal bekannt und konnte nur einmal geschehen, als sowohl Persien wie Makedonien Athen zu gewinnen suchten. Eine Annäherung an Makedonien bezeichnet die ἐπανορθώσις-Gesandtschaft und deren Annahme in Athen (s. u.), diese Gesandtschaft ist diejenige, mit der die persische 344/3 in Athen zusammentrifft (Ed. Meyer a. a. O. S. 777)[34]).

344/3 hat also eine persische Gesandtschaft in Athen eine Abweisung erfahren, zur selben Stunde, da die makedonische ihre Zwecke erreichte. Folglich meint Philipps Brief diesen Vorgang. Will man dies leugnen, erhält man folgende Ungeheuerlichkeit: Philipp will alles Material zusammenstellen, das gegen die athenische Politik spricht (d. h. Anaximenes rekapituliert es); er spricht mit Erbitterung davon, daß Athen sich jetzt an Persien anschließt, nachdem es einmal bei der Wahl zwischen Persien und Philipp letzteren vorgezogen hat. Philipp meint dabei einen uns unbekannten Vorgang früherer Zeit, aber nicht die bekannten und wichtigen Verhandlungen 343, läßt also, wo er zwei Vorwürfe erheben könnte wegen Bruches einer zweimal gegebenen Versicherung, den wirkungsvolleren bei Seite und verschweigt zugleich seine redlichste Be-

---

gehört. Sonst müßten wir annehmen, daß die hellenischen Kontingente 5 Jahre zwecklos in Syrien gestanden hätten. Die Gesandtentournee ist im Hinblick auf die ägyptische, nicht die phönikische Unternehmung begonnen, ihre Versuche, Hülfe zu gewinnen, sollten nur die ägyptische Expedition erleichtern und kamen nur dieser zugute. Wollte wirklich jemand die Tournee bis 351/0 hinaufrücken, müßte er annehmen, daß Theben mitten im phokischen Kriege seine Armee auf Reisen schickt. Daß die Sendung des Pammenes zu Artabaz etwas anderes ist, werden wir sehen. Zum Überfluß verrät Diodor noch selbst, wohin die Gesandtschaft gehört: „als Ochos Ägypten wieder unterwerfen wollte, schickte er Gesandte usw." las er in seiner Quelle; er hat das mitten in die Rüstungen gegen Sidon eingelegt, während es evident an einen Zeitpunkt gehört, der unter dem Zeichen der Rüstung gegen Ägypten steht.

[34]) Beloch, Att. Polit. 366 identifiziert diese Annäherung Athens an Makedonien mit dem Aufruf der Stadt an die Hellenen zur Zeit der Symmorienrede. Das ist unmöglich, ein Appell an die hellenische Nation ist doch keine Entente mit Philipp.

mühung, Athen zu gewinnen, in einem Briefe, der diese Bemühungen aufzählt, verschweigt den Zeitpunkt, der gerade bewiesen hat, daß er und Athen sehr wohl Hand in Hand gehen können[35]).

Endlich wird die Identität der Gesandtschaft bei Diodor und Anaximenes durch die Datierung gesichert, vor dem Zuge gegen Ägypten. So ist der Ring geschlossen, die 3 Gesandtschaften sind identisch und genau fixiert. 2mal werden sie als vor dem Angriff auf Ägypten angegeben, einmal auf 344/3 datiert (d. h. 343, 1. Hälfte); daraus folgt, daß 343 der Zug gegen Ägypten nicht vollendet war, sondern bevorstand.

Der Einwand, daß die Floskel: „*εαν μη ιηι επι τας Ελληνιδας πολεις*“ zwinge, die Verhandlungen dicht vor den Angriff auf Hermeias zu setzen, ist nicht stichhaltig. Man wollte seine Stellung zu Persien fixieren und dabei die Form wahren, so offen die Absage tatsächlich war. Wenn bei dieser Formulierung „wenn“ und „aber“ dabei war, so ist das erstens nicht ohne Analogon in der Geschichte aller Diplomatie und zweitens mußte Athen seine Stellung als Vorkämpferin der Hellenen betonen, wenn es sich von Persien abwandte. Die Floskel beweist streng genommen das Gegenteil; wenn wirklich

---

[35]) Hoffentlich wird man nicht als Gegengrund ins Feld führen, daß in den in Philipps Munde gedachten Worten des Anaximenes die Situation in etwas anderem Lichte erscheint. Philipp mußte bei den Vorgängen von 343 natürlich in erster Linie betonen, daß sie eine Annäherung an Makedonien bedeuteten; stellte er dies in seinem Schreiben dar, so mußte natürlich Athens Gegensatz zu Persien hervorgehoben werden, nicht die höfliche Form „*την φιλιαν τηρειν* etc.“, in die er sich kleidete. Aus der Angabe „*προ του λαβειν αυτον Αιγυπτον και Φοινικην*“ läßt sich nicht konstruieren, daß man etwa an eine Gesandtschaft vor der Eroberung Phönikiens (350; s. u.) zu denken habe. Man kommt ja dann auf die angedeutete Unmöglichkeit zurück, daß Philipps Brief in der Besprechung seiner Versuche, Athen auf seine Seite herüberzuziehen, die *επανορθωσις* Gesandtschaft von 343 fehlen läßt, um einen obskuren Vorgang der 50er Jahre auszugraben, der so unbedeutend wäre, daß ihn keiner der zeitgenössischen Redner der Erwähnung für wert erachtete. Der Zusatz *και Φοινικην* ist entweder Ungenauigkeit bei Anaximenes oder — und das ist wahrscheinlicher — bezieht sich auf Unruhen, die auch noch nach dem Siege am Nil in Syrien zu dämpfen waren, ehe die Autorität des Reiches in vollem Umfange wiederhergestellt war. Daß nämlich auch nach dem Siege von 350/49 (s. u.) in Phönikien nicht alle Arbeit getan war, zeigt Isokr. Phil. 102 (346), wo Kypern, Phönikien, Kilikien, also die 350/49 angegriffenen Gebiete, als teils ruiniert (das sind die damals wieder unterworfenen), teils abgefallen bezeichnet sind.

der athenischen Forderung, *μη επι τας Ελληνιδας πολεις ιεναι*, der Angriff auf Hermeias unmittelbar gefolgt wäre, ohne daß Athen eingegriffen hätte, d. h. wenn Athen von einem Tag zum andern sein Programm aufgegeben hätte und in sein Gegenteil umgeschlagen wäre, würden wir vor allem in Philipps Beschwerdeschrift bei Anaximenes viel darüber lesen; eine schwerere Anschuldigung konnte er ja gar nicht gegen die demosthenische Diplomatie schleudern als: Ihr versprecht mir Hülfe, ihr wollt mit mir zusammengehen, als ihr seht, daß Hermeias in Not ist, wir beschließen eine gemeinsame Aktion für den unmittelbar bevorstehenden Fall des Angriffs auf Atarneus. Da erfolgt dieser und ihr — nähert euch Persien, gegen das ihr eben noch mit mir in Verbindung gestanden, vor dem ihr Hermeias noch eben zu retten versprochen habt[36]). Noch eins: Es ist doch schließlich sehr natürlich, daß Athen dem Persien gegenüber, dem das trotzige Ägypten in der Flanke sitzt, eine stolzere Sprache riskiert, während es vor dem über Ägypten triumphierenden Ochos sein Programm eilfertig zurückschraubt. Den Umschlag der Stimmung bei gleich bleibenden Machtverhältnissen Persiens, vor allem die stolze Sprache nach dem Siege über Nektanebos zu erklären, dürfte schwerer sein.

Die Variante im Inhalt der persischen Forderung — bei Diodor *συμμαχια*, bei Philochoros *φιλια* — ist erklärlich. Es kann nicht wundernehmen, daß in der Überlieferung sich die Sache verschob und man in der persischen Gesandtschaft, die am Beginne des ägyptischen Krieges nach Athen kam, eine Bewerbung um ein Bündnis sah, zumal da eine solche Forderung in Theben und Argos erhoben worden ist. Das Richtige hat natürlich Philochoros. Praktisch kommt *φιλια* und *συμμαχια* für Persien auf dasselbe heraus[37]).

[36]) Mit anderen Worten: Der Umschwung der attischen Politik von der Abweisung der persischen Gesandten 343 Frühjahr bis zum Versagen bei der Katastrophe des Hermeias kann nicht von so ungeheuerlicher Plötzlichkeit gewesen sein; die Art, wie Anaximenes davon spricht, zeigt nur den Widerspruch, in den Athen durch die beiden diplomatischen Handlungen sich verstrickte, nichts von einem Wortbruch gegenüber einem kürzlich als politisches Programm aufgestellten Vertrage.

[37]) Eine wohlwollende Neutralität (*φιλια*) Athens war ebenso wichtig für das Reich, wie eine tatsächliche Hilfe, eher noch wichtiger. Denn ein starkes Athen im Westen, auf das Ochos sich verlassen durfte, konnte ihm viel mehr nützen, als ein paar hundert attische Söldner oder Milizen am Nil.

Es ist noch zu erklären, wie die Überlieferung über Aristoteles entstanden ist. Nach der aufgestellten Chronologie müßte der Philosoph schon vor der Katastrophe des Hermeias aus Asien abgereist sein, während nach der fast allgemein angenommenen Überlieferung Aristoteles mit seiner Frau Pythias nach der Katastrophe flieht, um sich und sie nach Lesbos in Sicherheit zu bringen.

Man wußte folgendes: Aristoteles war nach Platons Tode rund 3 Jahre in Assos, ferner: Aristoteles heiratete die Nichte[38]) des Tyrannen, drittens: Aristoteles hat dem Hermeias nach seinem Tode ein Ehrendenkmal setzen lassen. Daran konnte nun die Legendenbildung anknüpfen. Jede griechische Philosophenvita braucht zu ihrer Abgeschlossenheit bekanntlich einen Roman, und die ältere, schlichte Überlieferung, die den Hermeias die Pythias mit seinem Gaste vermählen läßt (noch bei Demetr. Magn., Diog. Laert. u. ö.), konnte den Ansprüchen einer späteren Biographie nicht mehr genügen. Viel reizvoller und pikanter war es, den Philosophen mit dem jungen Mädchen bei Nacht und Nebel ausreißen zu lassen. Das Interesse für das Verhältnis des Aristoteles zu Pythias war allgemein, wie die vielen Erwähnungen in unserer — gewiß doch recht fragmentarischen — Überlieferung zeigen; ein richtiger Biograph durfte die beiden sich nicht auf so schlicht bürgerliche Art kriegen lassen. Einen Grund zur Flucht fand man bei einigem Nachdenken leicht, die persischen Waffen mußten herhalten, um die Liebenden zusammenzuführen. Mochte auch die Überlieferung aus historischer Quelle diese Kombination noch so stark verbieten[39]), mochte sich vor allem chronologisch schlechterdings gar kein Zeitpunkt finden lassen, der sowohl Aristoteles wie die gegen Hermeias bestimmten persischen Truppen bei Assos sah, das tat nichts.

[38]) Aristipp *περι παλαιας τρυφης* I bei Diogenes Laert. V. I. 5 läßt sie die *παλλακις* des Tyrannen sein. Hermeias war bekanntlich Eunuch. Das ist recht bezeichnend für diese Manier der Vitenfabrikation speziell von Philosophen. Aristipp oder wer sonst Schuld daran haben mag, hat nicht einmal die bekannteste Tradition über die Persönlichkeit des Tyrannen durchgesehen, sondern einfach die *αδελφιδη* in die pikantere *παλλακις* umgeändert. Vgl. Zeller, Griech. Phil. II. 2[3] 20. Anm. 8.

[39]) Psd.-Aristot. Oikon. II 1351 a berichtet, daß Mentor nicht einmal gegen die unmittelbaren Ratgeber und politischen Werkzeuge des Hermeias vorging, sondern um sie sicher zu machen, ihnen kein Haar krümmte. Warum sollte da der Philosoph in Assos speziell in Gefahr sein?

Wir sehen deutlich, daß man in zwei Richtungen versucht hat, die Atarneusgeschichte interessant zu gestalten, einerseits durch die Flucht des Aristoteles und der Pythias, andererseits durch die angeblichen Beziehungen der letzteren zu Hermeas. Da aber neben beiden Versionen noch die ältere Überlieferung erhalten ist, die Vermählung der Pythias mit Aristoteles durch Hermeias und das einfach verwandtschaftliche Verhältnis des Mädchens zu dem Tyrannen, ist beides als spätes Machwerk zu erkennen und auszuscheiden. Die Flucht ist aber eben mit der Pythias verbunden; wenn Strabo nur die Flucht der Philosophen erzählt, ohne ihrer zu gedenken, so erklärt sich das ganz einfach: von dem Berichte, den er in der Quelle vorfand, interessierte ihn nur das, was er als einen Vorgang der politischen Geschichte ansehen mußte, nämlich die Vertreibung hellenischer Gelehrter durch die Barbaren, das, was ihm biographisches Detail erscheinen mußte, ließ er beiseite; auf diese Weise hat er die Geschichte, die erklärt werden sollte, verworfen und die zur Erklärung dienende Erzählung behalten.

Kritischer ist hier Dionys von Halikarnass vorgegangen, er hat die ganze Flucht verworfen; übrigens ist nicht zu übersehen, daß Dionys in einer chronologischen Untersuchung über Aristoteles' Aufenthalt in Asien das Mittel nicht verwertet, seine Abreise durch Hermeias' Sturz zu fixieren, was doch das einfachste gewesen wäre, wenn der Zusammenhang beider Ereignisse allgemein anerkannt war.

Wenn wir also die Trennung des Aristoteles von Hermeias lange vor die Katastrophe setzen, so eröffnet sich bekanntlich die Frage: Was hat Aristoteles in der Zeit von dem kurzen Aufenthalt in Mytilene nach der Abreise von Hermeias bis zur Berufung nach Pella 343/2 getan? Gercke (Pauly-Wiss. s. v. Aristoteles) denkt an eine Schulgründung in Athen; mir scheint die Annahme wahrscheinlicher, daß er damals mit Kallisthenes in Delphoi war (B. C. H. XXII. 260, Aelian Var. Hist. XIV. 1); das würde am einfachsten erklären, warum er seine Grabwidmung für Hermias 342 nach Delphoi schickt und das Monument hier aufstellen läßt (Diog. Laert. V. 1. 7 u. ö.). Mit Delphoi hätte er dann damals die engsten persönlichen Beziehungen gehabt, enger als mit irgendeiner anderen hellenischen Stadt, ausgenommen Athen; dort wäre aber eine Ehrung des Hermeias (in der

Zeit der 4. philippischen Rede!) aus politischen Gründen unausführbar gewesen.

Soviel über Hermeias. Wir haben oben den Ansatz äg. Jahr 343/2 für die Eroberung Ägyptens gefunden, d. h. Winter 343/2, dazu den Ansatz 342/1 für den anschließenden Untergang des Dynasten von Atarneus. Das Zusammentreffen beider Berechnungen stützt beide Ansätze.

Im Zusammenhang mit den Versuchen des Achämenidenreiches, die verlorene Macht über Ägypten wiederzugewinnen, steht die syrische Expedition, die Diodor unter 351/0 berichtet[40]), und mit dieser hängt die Frage nach der Dynastenliste von Karien zusammen.

3. Die karischen Dynasten.

Ihre Liste lautet bei Diodor XVI:

Kap. 36 sub 353/2 Maussolos †; Artemisia: 2 Jahre.
„ 42 „ 351/0 Idrieus gerade König; Kypr. Feldzug.
„ 45 „ 351/0 Artemisia †; Idrieus reg. 7 Jahre.
„ 69 „ 344/3 Idrieus †; Ada reg. 4 Jahre.
„ 74 „ 341/0 Ada vertrieben; Pixodaros reg. 5 Jahre, bis auf Alexanders Übergang nach Asien.

Judeich, Kleinasiat. Studien 226 ff., will diese Liste des Diodor halten und ihr zu Liebe die Angabe des Dionys von Halikarnass über die Zeit von Demosthenes' Rhodierrede (351/0, ad Ammaeum 726) aufgeben, womit er auch Plinius n. h. 36, 30 und 47 nebst CIG. 2919 verwirft. Andere wollen Dionys' und Demosthenes' Notizen retten und lieber Diodor fallen lassen.

Judeich rechnet die karischen Königsjahre nach ägyptischer Weise antedatierend und kommt dadurch in Schwierigkeiten, die ihn zur Verwerfung einer der beiden Nachrichten — Diodor oder Dionys — allerdings zwingen. Nun sehe ich schlechterdings nicht ein, warum die Karier so gerechnet haben müssen, postdatierend kommen wir viel besser zum Ziel: 353/2 ist nicht, wie Judeich will, = Artemisia 1, sondern = Maussolos 24; Artemisia 1 und 2 = 352/1 und 351/0. Artemisia stirbt also im Laufe des Jahres 351/0; Idrieus 1 = 350/49, Idrieus 7 = 344/3; Ada 1 = 343/2, Ada 4 = 340/39; Pixodaros 1 = 339/8, Pixodaros 5 = 335/4 = Übergang Alexanders nach Asien, wie Diodor a. a. O. will.

[40]) Diod. XVI 40 ff.

Diese Rechnung paßt zu allen Notizen Diodors genau so gut, wie die von Judeich gegebene (Pixodaros antedatierend Jahr 5 = 336/5, sein Tod nachher 335/4) und ihr fügt sich vor allem die Datierung der Rhodierrede durch Dionys ein, sowie sie die Angaben bei Plinius erklärt, die Judeich verwerfen muß. Bestätigt wird sie ferner durch die Inschrift aus Mylasa, die Szanto Mitt. Öst. Inst. II. 103 f. publiziert hat, in der Maussolos im 7. Jahre Artaxerxes III. (353/2) als Satrap erscheint, während nach Judeich damals schon Artemisia in der Datierung stehen müßte.

Ist Artemisia 351/0 gestorben, so kann die Rhodierrede, die sie noch lebend voraussetzt, sehr gut 351/0 — wie Dionys ad. Amm. 726 will — gehalten sein, wahrscheinlich Herbst 351, während der Tod der Artemisia in den Frühling 350 gehört (s. u.). Und Plinius, der a. a. O. den Maussolos Ol. 107. 2 sterben läßt = 351/0, hat einfach den Tod des Dynasten mit dem der Artemisia verwechselt[41]). Judeichs übrige Gründe zur Verwerfung von Dionys' Datum für die Rede für die Freiheit der Rhodier werden unten zu behandeln sein.

Den Stein CIG 2919 kann ich übergehen, seine Gleichsetzung von Ochos' 7. Jahr und der Herrschaft des Idrieus ist fehlerhaft, die erwähnte Inschrift (M. Ö. I. II. 103 f.) erledigt die Fragen, die an ihn anknüpfen.

4. Der erste Zug Ochos' gegen Ägypten.

Diodor setzt, wie oben gesagt, die Unterwerfung Syriens, speziell die Eroberung von Sidon, 351/0 und erzählt im Anschluß daran die Unterwerfung Ägyptens 350/49. Letztere gehört aber, wie wir sahen, ins Sothisjahr 343/2. Ferner hat Diodor bekanntlich die beiden Expeditionen des Ochos gegen Ägypten zusammengeworfen, die Verluste an der Barathra, mit denen bei ihm der siegreiche Feldzug eröffnet wird, gehören natürlich in die erste, u. a. daran scheiternde Expedition.

In den chronologischen Ansätzen herrscht eine furchtbare Verwirrung; man läßt in der Regel (so Judeich Kleinas. Stud. u. bei Pauly-Wiss. Artaxerxes) den Zug gegen Ägypten und die Niederlage

---

[41]) Daß Schäfers Versuch (Demosthenes und seine Zeit I² 486), Plinius zu halten, unmöglich ist, braucht nicht hervorgehoben zu werden; die Basis in allen solchen Fällen kann nur die Liste der Monarchen sein, nicht eine losgesprengte Notiz.

des persischen Heeres der Eroberung von Sidon folgen. Der einzige ersichtliche Grund ist, daß Diodor so andordnet, der aber doch eben die scheiternde Expedition mit der siegreichen zusammenwirft, die natürlich an den Schluß gehört, später als die Ereignisse von Sidon. Da nun Judeich u. a. den Fall von Sidon 348 ansetzen, so kommt man in die Mitte der 40er Jahre.

Die Einnahme von Sidon gehört in den Feldzug, der in dem Frühjahr begann, als Idrieus gerade König geworden[42]), d. h. 350 (Artemisia † 351/0; s. o.). Wohin nun mit dem ägyptischen Feldzuge? Judeich sagt S. 186 sehr richtig, daß die Rhodierrede (11 f.[43]) in einer Periode unglücklicher Kriegführung der Perser in Ägypten gehalten ist. § 12 sagt aber mehr als das, nämlich daß der König selbst in Ägypten Krieg führt. Ist nun Grund, die Datierung des Dionys für die Rhodierrede anzuzweifeln? Von seiten der karischen Dynastenliste nicht, wie oben gezeigt, die von Judeich S. 186 unter 1 gegebenen Bedingungen[44]) werden von Dionys' Ansatz erfüllt, und die Frage ist nur noch, ob der Feldzug des Ochos, der so kläglich scheiterte, nicht 351 gewesen sein kann, unmittelbar vor dem Ausbruch des phönikischen Aufstandes. Isokrates a. a. O. betont ausdrücklich, daß die Schlappe des Königs auf der von langer Hand vorbereiteten[45]) Unternehmung diesen persönlich verächtlich gemacht habe, d. h. nach den Ereignissen in Ägypten schöpften die schwierigen Elemente auch im Reichsgebiete selbst neuen Mut. Da paßt die unglückliche Expedition gegen Ägypten, auf die Demosthenes 351, 2. Hälfte, anspielt, vorzüglich zu dem zweifellosen Vorgehen gegen Sidon 350.

Judeich muß 2 Vorstöße gegen Ägypten annehmen: 354 und 346, vorher noch 361 und hinterher 345! Er läßt entgegen den deutlichen Angaben des Demosthenes XV. 11 f. den König „354" (d. h. 351) nicht selbst das Kommando führen (S. 170). Ein Feldzug gegen Ägypten 354 ist schon deshalb undenkbar, weil die Reichsgewalt bis

---

[42]) Diod. XVI 42. 6.

[43]) Dem. XV. 11 f.: *πραττοντος μεν εν Αιγυπτωι πανθ' ως ωρμηκε βασιλεως . . . πραττοντος δ' ως λεγεται και διημαρτηκοτος οις επεχειρησεν κτε.*

[44]) Nach dem Bundesgenossenkriege und der Symmorienrede und zwar nicht lange nachher (354/3—351/0).

[45]) *συναγαγων γαρ δυναμιν οσην οιος τ' ην πλειστην.* Da kann man nicht unmittelbar vor dem Zug den Kampf um Sidon setzen; die Rüstungen sind doch offenbar sehr umfassend gewesen.

353 in Kleinasien genug zu tun hatte — Aufstände des Artabaz usw. — und weil die 354 fallende Symmorienrede kein Wort davon sagt. Sie spricht ausdrücklich immer nur von Rüstungen in Gebieten, die eventuell eine Bedrohung der griechischen Welt bedeuten könnten.

Unser Quellenmaterial ergänzt sich also ohne die Konstruktionen Judeichs gegenseitig auf das beste: Diodor, Demosthenes, Isokrates, in zweiter Linie auch Dionys Hal. berichten tatsächlich übereinstimmend, daß 351 ein Vorstoß Artaxerxes III. gegen Ägypten mißlang, daß dies ein Aufflackern der Unabhängigkeitstendenzen in Phönikien zur Folge hatte, das aber — nachdem die gerade zur Verfügung stehenden Truppen der Satrapen sich als zu schwach erwiesen hatten — vom Könige selbst rasch und grausam bewältigt wurde. (Judeich muß $2^1/_2$ Jahre bis 348 annehmen, während derer man keinen Finger gegen Phönikien gerührt hätte!)

Die Beweisführung Judeichs S. 172f. basiert auf den ganz allgemeinen Redensarten, mit denen Diodor Kap. 40 seine einheitliche Erzählung von der Wiederaufrichtung der Reichsgewalt in Syrien und Ägypten beginnt[46]). Ebensowenig wie aus dem „πολλακις" Zurückgeworfenwerden persischer Feldherrn eine bestimmte Expedition unter Ochos herauszuschälen ist, so wenig aus der Entsendung dieser nämlichen Feldherrn. Weshalb Judeich die offenbare Vermengung der „zweiten" und „dritten" ägyptischen Expedition nicht anerkennt[47]), ist nicht recht einleuchtend, und was vollends der

---

[46]) *ο βασιλευς των Περσων εν μεν τοις επανω χρονοις στρατευσας επ' Αιγυπτον πολλοις πληθεσι στρατιωτων απετυχε, κατα δε τους υπυκειμενους καιρους παλιν επολεμησε τοις Αιγυπτιοις και . . . Αιγυπτον ανεκτησατο.*

[47]) Kleinas. Stud. 172 A. Ob Diodor die Verwirrung angerichtet hat, oder schon Ephoros, ist nicht zu sagen. Der Vorgang war offenbar der: dem Autor liegen zwei Berichte über Artaxerxes Züge gegen Ägypten vor. Er hält sie für Parallelberichte und macht sich daran, sie ineinander zu arbeiten. Der erste erzählte vom Scheitern der Expedition an den Barathra; der zweite zum Siege in Ägypten. Das wird genial verknüpft: die Expedition scheitert beinahe an den Barathra und siegt dann doch. Zweitens die eine Version erzählte von dem Zuge gegen Ägypten vor, die zweite natürlich nach der Eroberung von Sidon. Zweites geniales Mittel: Die Vorbereitungen (Gesandtschaften nach Hellas etc., s. o.) fallen einfach vorher, die militärischen Unternehmungen nachher. Natürlich mußte nun der Erfolg der Gesandtentournee in Hellas (Hilfe aus Argos und Theben) von den Gesandtschaften selbst durch den ganzen phönikischen Krieg getrennt werden, denn in diesem waren sie doch eben nicht dabei, ferner mußte die Unterwerfung

Papyrus Lugd. I 1843 dabei soll, ist mir ganz unklar. Es ist dies die Erzählung eines Traumes Nektanebos' II., der ihn zu Restaurationen unterägyptischer Tempel veranlaßt, mit Datierungen der betreffenden Arbeiten auf das Jahr Nektanebos 16 und 17. Das wird schon richtig sein, aber warum in aller Welt soll denn Nektanebos in seinem 16. und 17. Jahre nicht im Delta umherreisen, wenn er anerkanntermaßen 18 Jahre regiert hat?

Noch ein Blick auf die Münzen Sidons. Ihre Anordnung verdanken wir Babelon (Rev. arch. 1891, S. 110 f.). Er kommt für das Ende der Regierung des Tennes auf genau dasselbe Resultat, wie ich ohne Benutzung des numismatischen Materials: 350. In diesem Jahre fällt Sidon, dann folgt nach Babelons Annahme — was sicher richtig ist — ein Interregnum bis 349; solange dauern die Wirren in Syrien und Phönikien, bis man an die Organisation der unterworfenen Gebiete gehen und neue Dynasten und Vizekönige einsetzen kann[48]).

Es ist also nach dem hier zusammengestellten Material möglich, die ganze Überlieferung über die persische Politik im Osten zu einem einheitlichen System zusammenzufassen. Die Richtigkeit desselben wird von der Beobachtung der Parallelentwickelungen abhängen, den Vorgängen am ägäischen Meere, in Thrakien, Kleinasien, am Hellespont. Ehe wir hierzu gehen, sei erst das Rückgrat der Chronologie für das hellenische Mutterland rekonstruiert: die Erfolge Philipps und der Phokische Krieg.

Ägyptens dicht an die Sidons herangerückt werden, denn die Hilfstruppen waren schon vor der letzteren eingefordert, mußten spätestens gleich nach ihr eintreffen und daß sie nur in Ägypten zu tun gefunden hatten, stand nun einmal fest. — Ein solches Verarbeiten zweier Berichte — wenn auch total falsch — traue ich Diodor nicht zu; Ephoros wird wohl der Schuldige sein.

[48]) Prašec, Gesch. Med. u. Pers. II 222 ff. folgt auch Babelon. Ich möchte noch bemerken, daß Kämpfe ina mât Ṣidanu im Herbste 345, von denen der Text Strassmaier. Stockh. Orient-Kongr. 28 zu reden scheint, natürlich mit der Eroberung der Stadt nichts zu tun haben und für die Datierung der letzteren nicht zu verwenden sind. Einzelkämpfe und Rebellionen hat es immer noch gegeben. Das Dokument ist aber eine hübsche Illustration zu Isokrates, Philipp. 102.

II. Phokis und Philipp, Athen.

1. Phokis — 354.

Bekanntlich ist bei Diodor der Beginn des phokischen Krieges doppelt erzählt, doppelt in doppelter Hinsicht. Erstens wird die Okkupation des Heiligtums zweimal verschieden datiert und zweitens werden die militärisch-politischen Vorgänge seit dem Ausbruch des offenen Krieges doppelt berichtet[49]).

Zunächst das erste Duplikat.

Diodor sagt XVI. 14 unter 357/6 im Zusammenhange der literarhistorischen Notiz über das Ende von Ephoros' Geschichtswerk, daß damals der elfjährige Krieg um Delphoi durch die Okkupation des Heiligtums seitens der Phoker ausbrach, XVI. 23 unter 356/5 setzt er den Beginn des Krieges noch einmal an und spricht von einer 9jährigen Dauer. Aschines παραπρ. 131 und g. Kses. 148 bezeichnet ihn als 10jährig. Pausanias X. 2 (vgl. IX. 6. 4) nennt ihn auch 10jährig (ebenso Duris frgm. 2) und setzt den Ausbruch unter das Archontat des Agathokles = Ol. 105. 4 = 357/6, und gleicht dieses Datum mit dem delphischen Eponymenjahr des „Herakleides". Die Gleichung von Agathokles mit Herakleitos (so nach den Inschriften zu lesen) ist, wie Homolle BCH. XXII. 610 ff. wahrscheinlich gemacht hat, richtig, was sehr für Pausanias' Ansatz spricht. Dieser sagt aber weiter, daß Philipp durch sein Eingreifen die Katastrophe veranlaßte Θεοφίλου ἄρχοντος = 348/7. Sie gehört aber erst unter Themistokles (347/6) ganz an das Ende des Archontenjahres. Theophilos' Jahr nennt er das zehnte nach dem Beginne des Krieges (Paus. X. 3. 1). Pausanias hat also schematisch 1 = 357/6 gerechnet, also 10 = 348/7. Seine Basis, von der er als sicher ausging, war das Jahr 357/6[50]).

---

[49]) Vergl. Schwartz. Die Zeit des Ephoros. Hermes 44 (1909) 481 ff.

[50]) Schäfer I² 497 lehnt Pausanias ab; der Anfang müsse falsch sein, weil das Ende falsch ist. Logisch kommt das Gegenteil heraus. Pausanias hat natürlich als Angelpunkt seiner Chronologie das Datum gewählt, das er am sichersten wußte; wenn er also den Archon Agathokles hierzu nahm, muß er sein Jahr als das des Kriegsbeginnes mindestens ebenso sicher gewußt haben, wie andere Historiker das des Archon Themistokles für den Frieden, sicherer gewußt, als er selber das letztere Datum kannte. Er hat letzteres aufgegeben, um das erste in seiner Überlieferung sicherer beglaubigte Datum 357/6 zu halten.

Zehnjährig ist der Krieg dann, wenn man 10×12 Monate rechnet, was auf die erste Hälfte von 356 zurückführt (also richtig Archontenjahr 357/6), elfjährig, wenn man 356 und 346 als selbständige Jahre zählt, d. h. nach Kriegssommern *(θερη)* rechnet. Diodors 9 Jahre sind lediglich dadurch entstanden, daß er, als er den Ausbruch des Krieges erzählte (356/5), von diesem Archontenjahre, bei dem er gerade war, die Jahre auf seiner Archontenliste bis 347/6 abzählte, was 9 Jahre ergab, da er bürgerliche Jahre zählte und 356/5 nicht mitrechnete. An 357/6 als Jahr des Ausbruchs des Krieges ist nicht zu zweifeln[51]).

Wichtiger ist das zweite Duplikat, die bekannten Doppelerzählungen der Kriegsvorgänge bis zum zweiten Siege der Phoker. Sie lauten folgendermaßen[52]):

Arch. Kallistratos 355/4.	
23. 1 Ausbruch des Krieges.	
23. 2 Philomelos besetzt d. Heiligtum.	
	27. 1 f. Philomelos zwingt die Pythia zum Orakeln.
23. 3 Die *συνεδροι* beschließen *καθιερωσις* auf Antrag der Hieromnenen.	
23. 4 Darauf Okkupation des Heiligtums (= 2!).	
24. 1 Philomelos geht nach Sparta.	27. 3 Gesandte aus Phokis nach Sparta und Athen.

[51]) Schäfer I² 491 ff. ist völlig verfehlt (vgl. Beloch, Gr. Gesch. II 322). 491 f. überschätzt er die Anekdote von Arist. Pol. V 4 bedeutend, 498 findet er, daß Diodor XVI 14 mit seinen 11 Jahren unmöglich ist; daß er völlig recht hat, habe ich gezeigt. Namentlich verstehe ich nicht, wie jemand aus Xenophons *ποροι* herauslesen kann, daß Delphoi noch nicht besetzt war: V 9 beweist genau das Gegenteil: *οπως το εν Δελφοις ιερον αυτονομον ωσπερ προσθεν γενοιτο* . . . und weiter unten: *οιτινες εκλιποντων Φωκεων το ιερον καταλαμβανειν επειρωντο.* Das Marmor Paricum setzt den Ausbruch des Krieges bereits 358/7; das ist natürlich zu früh.

[52]) Ich stelle die parallelen Berichte über denselben Einzelvorgang zusammen.

24. 2 König Archidamos gibt privatim 15 Talente.

Sammlung von Söldnern durch Philomelos.

24. 3 Philomelos nimmt das Heiligtum (cf. 23. 2. 4!) und tötet die *Θρακίδαι*.

24. 4 Angriff der Lokrer, Schlacht bei Delphoi. Niederlage der Lokrer. Die Stele der Amphiktyonen in Delphoi wird zerstört. Proklamation des Philomelos (1. Parallelbericht weiter oben).

25. 1 Die Boioter beschließen den Krieg.

Philomelos steigert den Sold um 50 %.

25. 2 Philomelos gegen Lokris; Erfolg der Lokrer, Auslieferung der gefallenen Phoker verweigert.

25. 3 Erfolg des Philomelos über die Lokrer. Philomelos nach Delphoi, er zwingt die Pythia zum Orakeln.

27. 5 Athen und Sparta für Phokis gewonnen. Boiotien und Lokris gegen Phokis. Sammlung von Söldnern durch Philomelos, aber unter Schonung der Weihgeschenke.

Proklamation des Philomelos (1. Parallelbericht weiter unten).

Arthon Diotimos 354/3.

28. 3 Die Lokrer greifen an, Schlacht bei den Phaidriaden, Niederlage der Lokrer.

Lokris schickt Gesandte nach Theben.

28. 4 Die Boioter beschlossen den Krieg und veranlassen einen entsprechenden Amphiktyonenbeschluß.

29. 1 ff. Die Parteien in den Staaten, für und gegen Lokris; Aufzählung der Verbündeten beider Parteien. Sparta tritt nach einigem Zögern jetzt in den offenen Krieg ein.

30. 1 Boiotien schlägt los. Philomelos steigert den Sold um 50 % unter Beraubung der Tempelschätze. Schlechte Elemente strömen nach Phokis.

30—3 Siegreicher Vorstoß der Phoker unter Philomelos gegen Lokris.

(= Beginn des zweiten Berichtes s. o.)	4 Der Angriff der Thessaler an den Argolas- (? Lesart der MSS unsicher) Hügeln abgeschlagen.

Handelt es sich um eine Quelle oder um zwei verschiedene? Beloch, Grch. Gesch. 323 A. vertritt die erstere, Schäfer a. a. O. die letztere Ansicht.

Ich möchte es selbst Diodor nicht zutrauen, daß er zweimal hintereinander die nämlichen Kapitel aus dem nämlichen Autor liest und exzerpiert, ohne es zu merken. In letzter Linie ist in beiden Berichten gewiß gemeinsames Gut, ein bestimmtes Quantum von Überlieferung ist in beide Ströme gleichmäßig hineingekommen und nun in beiden mehr oder minder variiert. Aber daß schon in zweiter Linie, also gleich hinter Diodor, die Einheit stehen sollte, halte ich für unmöglich, da müßte die Übereinstimmung viel größer sein, denn Diodor ändert nicht die Reihenfolge der Ereignisse und gibt nicht einmal die, das nächste Mal eine andere Färbung, sondern folgt der, die der vorliegende Autor in den Stoff hineinträgt.

Die Übereinstimmung im Ausdruck, die Beloch a. a. O. dafür geltend macht, daß Diodor denselben Schriftsteller zweimal hintereinander ausschreibt, ist kein zwingender Beweis. Hier und da mag wohl eine besonders markante Wendung aus der gemeinsamen Urquelle in beiden Ketten der Tradition sich hindurchgerettet haben, worauf sie bei Diodor doppelt erscheint, oft genug liegt die Übereinstimmung aber auch an Diodor, der mit seiner Wortarmut und stereotypen Manier sehr wohl zwei verschiedene Sätze zweier Autoren, die das Gepräge ihrer Verfasser tragen, durch die gleiche farblose Wendung ersetzen konnte. Beim Exzerpieren muß allemal der Individualcharakter des exzerpierten Werkes leiden zugunsten eines verhältnismäßig formelhaften Schemas, mit dem die geschichtlichen Ereignisse aufgeführt und charakterisiert werden. Niemand wird zweifeln, daß z. B. gerade Diodor sehr gut zwei gänzlich verschiedene Schlachtschilderungen lesen konnte, und nachdem er sie einigermaßen verstanden hatte, schrieb: *και καρτερα μαχη εγενετο.* Wie oft steht das oder ähnliches bei Diodor und anderen Exzerptoren, und wie grundverschieden werden all die Schlachtberichte gewesen sein, die ausgefallen und durch diese Phrase ersetzt sind.

Zwei Fragen erheben sich nunmehr: wie weit reicht der erste Bericht, wo fängt der zweite an, und: unterscheiden sich die beiden Berichte irgendwie wesentlich voneinander?

Von der herrschenden Meinung wird der Einschnitt vor Kap. 28 gemacht; wie man aus der obigen Tabelle sieht, ziehe ich bereits Kap. 27 zur zweiten Quelle[53]). In diesem Kapitel steht 1. die Sendung der Phoker nach Athen und Sparta, 2. die Sammlung von Soldtruppen durch Philomelos, 3. seine Proklamation, daß es sich nicht um Tempelraub handele, sondern um einen gerechten Kampf um die *προστασια*, 4. der Beschluß der Lokrer und Boioter, gegen Phokis vorzugehen. Davon ist erzählt 1 als Sendung des Philomelos nach Sparta 24. 1; 2 als Sammlung von Söldnern durch Philomelos 24. 2; 3 als dieselbe Proklamation 24. 4. Wenn man also den Einschnitt vor 28 macht und 27 zum ersten Bericht zieht, so erhält man die Unmöglichkeit, daß 3 markante Ereignisse im ersten Bericht zweimal, im zweiten gar nicht erzählt worden seien; die Proklamation des Philomelos sogar zweimal in derselben Quelle mit fast gleichem Wortlaut[54])! Außerdem wird der unter 4 angeführte Kriegsbeschluß der Lokrer und Boioter (am Ende von Kap. 27) ausgeführt oder in Angriff genommen in Kap. 28; das gehört also eng zusammen und kann nicht getrennt werden.

Ferner gibt die Annahme des Einschnittes vor Kap. 27 wenigstens einen verständlichen Grund für die Verwirrung bei Diodor, während sie bei einer Wiederholung von 28. 1 an ganz unverständlich wäre und eine Verschlafenheit voraussetzte, die selbst bei Diodor nicht recht glaubhaft erscheint. Denn bei der Zurechnung von Kap. 27 zu dem zweiten Bericht, wie ich sie vornehme, werden die beiden Quellen durch den Exkurs über das Orakel (Kap. 26) getrennt. Darüber hat Diodor den Faden verloren. Sein Verderben war, daß

---

[53]) Ebenso, aber ohne nähere Begründung, Schwartz Hermes 1909, 487 f.

[54]) *Φιλομηλος . . . απολογουμενος οτι κατειτληπται τους Δελφους ου τοις ιεροις χρημασιν επιβουλευων, αλλα της του ιερου προστασιας αμφισβητων* (Kap. 27) — *διεδωκε λογον ως ουτε συλαν το μαντειον διεγνωκεν ουτε αλλην ουδεμιαν παρανομον πραξιν συντελειν βεβουλευται, της δε προγονικης προστασιας αμφισβητων κτλ.* Das *προγονικης* des zweiten Berichtes entspricht dem in Kap. 27 folgenden kleinen Exkurs über die von Homer bezeugten Ansprüche der Phoker auf Delphoi. Das gehört zu dem aus einer Urquelle stammenden gemeinsamen Gut.

der erste Bericht den Exkurs an die Erwähnung des Vorganges anknüpfte, daß Philomelos die Pythia zum Orakeln zwang und diesen Vorgang im historischen Zusammenhange nach der Offensive gegen Lokris erzählte, die zweite Quelle dagegen das erzwungene Orakel und die anderen Omina bei Anfang des Krieges aufzählte (vgl. z. B. Leuktra bei Diodor!). Der Exkurs über Delphoi hat den unglücklichen Exzerptor vollständig verwirrt, er suchte auf die Ereignisse selbst zurückzukommen, suchte in einer Quelle nach dem Vorgang des erpreßten Orakels, das den Ausgangspunkt gebildet hatte, und schrieb nun aus dieser Quelle weiter ab, merkte aber nicht, daß in der Quelle, die er aufgeschlagen hatte, um zu einer weniger mit Exkursen verzierten Darstellung zu kommen, das von ihm gesuchte Stichwort an anderer Stelle stand, daß dieser Autor alles, was an Omina und *χρησμοι* zu diesem Kriege gehörte, am Eingang in gewöhnlicher Manier zusammengestellt hatte, während die erste Quelle die kleinen Orakel souverän ignorierte und nur die Erzwingung der *μαντεια* als historischen Vorgang aufführte, woran dann der Exkurs schloß, der an dem Unheil schuld wurde. — Will man dagegen den neuen Bericht Kap. 28 einsetzen lassen, so müßte man annehmen, daß Diodor durch nichts als die Jahresdatierung aus dem Zusammenhange gerissen worden sei, denn nur sie schiebt sich im Anfang des Kapitels 28 in den zusammenhängenden Fluß der Erzählung ein.

Nun die Frage nach den Unterschieden im Charakter der beiden Berichte. Schon erwähnt habe ich, daß sie die Orakel erstens an verschiedenen Stellen aufführen und zweitens ihnen verschiedene Wichtigkeit beimessen. Aber auch sonst zeigen die Quellen Abweichungen voneinander, weniger in der chronologischen Folge der Ereignisse, — hier wäre nur die geringe Verschiebung der Proklamation des Philomelos zu bemerken, s. die Tabelle — als in der Tendenz bei der Auffassung der Vorgänge; abweichend ist auch der Grad und der Charakter ihrer Information. In der ersten Quelle geht Philomelos selbst nach Sparta, während er daheim gerade nötig genug war, in der zweiten schickt er verständigerweise seine Vertreter hin. Die erste vermeidet es ganz auffällig, die Verbindung Athens mit dem Räuberstaat zu erwähnen, die zweite spricht ganz offen davon (27. 3 und 29. 1), die erste interessiert sich bei den Kämpfen in Lokris (25. 1 ff.) hauptsächlich für die Toten, deren erst

verweigerte und dann erzwungene Auslieferung[55]), die zweite sagt, was wichtiger ist, nämlich die Beteiligung der boiotischen Kontingente an den Gefechten. Die erste Quelle erzählt gleich am Anfang von dem Beschlusse, Phokis zu *καθιερειν*, wenn Delphoi nicht geräumt würde, die zweite berichtet, daß nach dem gescheiterten Vorstoß der Lokrer gegen Delphoi seitens der Boioter ein Kriegsbeschluß des Amphiktyonenkongresses in die Wege geleitet wurde. Beide Beschlüsse sind nicht identisch, so daß bei beiden Quellen ein Stück fehlt[56]); der erste ist ein Ultimatum an Phokis, der zweite die Vollziehung der im Ultimatum angedrohten Maßregeln. Der erste scheint zugleich eine Art Ausschluß von der Gemeinschaft der Amphiktyonie in sich begriffen, wenigstens den Frieden, den diese gewährleistete, den Frevlern[57]) entzogen zu haben, denn die Lokrer in-

[55]) Gerade dies ist ein so charakteristischer Zug, daß selbst Diodor bei zweimaligem Kopieren derselben Quelle stutzig geworden sein müßte. Hätte er es aber nicht gemerkt, so konnte er doch nicht beim zweiten Durchlesen die ganze Geschichte mit den Toten auslassen, die ihm bei der ersten Lektüre so großen Eindruck gemacht hatte. Wir würden sicher das interessante Faktum noch einmal erzählt bekommen, wenn es in der Quelle gestanden hätte, der Diodor bei dem zweiten Berichte folgt. Aus solchen Verschiedenheiten der beiden Versionen Diodors folgt ganz deutlich, daß er zwei verschiedene Bücher exzerpiert hat.

[56]) D. h. genauer, bei dem ersten Bericht fehlt nur die richtige Bezeichnung des zweiten Beschlusses als von Boiotien angeregter Amphiktyonenbeschluß. Er erscheint als Kriegsbeschluß und Mobilmachung der Boioter allein. In der zweiten Quelle fehlt das Ultimatum überhaupt, dafür ist der zweite Beschluß staatsrechtlich exakt wiedergegeben.

[57]) Beloch, Gr. Gesch. II 321 A. glaubt, daß sich der Beschluß der Amphiktyonen gegen Einzelne richtete; das könnte man höchstens aus der etwas geschraubten Ausdrucksweise Diodors XVI 23. 3 schließen: *την χωραν των αποστερουντων τον θεον* (wobei noch die Vermengung mit den Vorgängen von 340/39 zu beachten ist; Beloch a. a. O.). Aber ein paar Zeilen weiter wird von den Phokern im allgemeinen gesprochen, so auch bei Justin VIII 1; Pausanias X 2. 1; 15. 1. Aischines 2. 117, den Beloch heranzieht, beweist eher das Gegenteil; die Stelle lautet: *συλλεγοντων δε των Αμφικτυονων εις το ιερον και τυχοντων σωτηριας και ψηφου, τους αιτιους της εξ αρχης καταληψεως του ιερου δικης ηξιουν τυχειν, μη τας πατριδας αυτων αλλ' αυτους τους χειρουργησαντας και βουλευσαντας . τας δε πολεις παρεχουσας εις κρισιν τους αδικησαντας αζημιους ειναι.* Der Redner will damit eben betonen, wie ungewöhnlich human die Bundesversammlung vorging, indem sie ihren Beschluß, zu strafen, auf die wirklich schuldigen Individuen beschränkte; offenbar ein eigenartiger Fall, den wir eben wegen der Art, in der Aischines von ihm redet, nicht auf die Vorgänge von 357/6 übertragen dürfen.

vadieren das Gebiet, ohne daß die Phoker eine ihrer Beschwerden, mit denen sie sonst so rasch bei der Hand sind, erheben. Erst nach dem Lokrerfeldzug ist der Bundeskrieg proklamiert worden, vorher bestand keine Pflicht der Bundesmitglieder, Phokis anzugreifen, wohl aber — nach den Lokrern zu schließen — das Recht. Der Schutz, den der heilige Bund gewährleistete, fiel mit dem ersten Beschluß weg, den Krieg brachte der zweite.

Es zeigt sich also, daß die zweite Quelle über die spezifisch phokisch-boiotischen Dinge, die offizielle Stellung der Amphiktyonie usw. viel besser unterrichtet ist, als die erste, andererseits gibt diese mehr über Spartas Verhalten; nur sie weiß, daß es König Archidamos selbst war, nicht die Organe des spartanischen Staates, der die ersten Mittel im phokischen Interesse daransetzte.

Auch sind die Sympathien der zweiten Überlieferung längst nicht so unbedingt auf seiten der Amphiktyonie, wie die der ersten, für die z. B. Philomelos, dem alles persönlich in die Schuhe geschoben wird, nur das ausgemachte Scheusal ist. Die zweite Überlieferung läßt Philomelos nur unter dem Vorsatz eines ehrlichen Rechenschaftsberichtes die delphischen Reichtümer antasten[58]), sich selbst bei der Solderhöhung um 50% noch der Weihgeschenke, d. h. der eigentlich religiös-kultischen Objekte enthalten[59]) und nur

---

IG. II 54 bezeichnet das Vorgehen des Amphiktyonenrates gegen einzelne Individuen ausdrücklich als illegitim. *„Παρα νομους των Αμφικτυονων και Δελφων“* Tatsächlich ist ja juristisch ein Einschreiten des Bundes mit seiner Bundesexekutive gegen Einzelne absurd, da diese nicht Bundesglieder sind, sondern die Staaten. Der Bund kann streng staatsrechtlich gedacht nur gegen den Einzelstaat Beschlüsse fassen, eventuell des Inhaltes, daß dieses oder jenes Individuum von seinem Staate wegen des Vergehens gegen den Bund bestraft werden sollte. Wäre das erstere möglich gewesen, so hätte die Amphiktyonie einen Bundesstaat dargestellt, sie hat aber nie etwas anderes sein wollen, als ein Staatenbund. Außerdem wäre die Furcht der Phoker nicht zu verstehen, vor allem die vor der Gefahr, die dem *βιος απαντων* droht (Diod. XVI 23. 4), wenn ein Beschluß gegen Individuen, gegen den einen und den anderen Mitbürger vorgelegen hätte.

[58]) 27. 4: *των χρηματων τον λογον εφη πασι τοις Ελλησιν αποδωσειν και τον τε σταθμον και τον αριθμον των αναθηματων ετοιμος ειναι παραδιδοναι τοις βουλομενοις εξεταζειν.*

[59]) 28. 2: *του δε πολεμου προσδεομενου χρηματων των μεν ιερων αναθηματων απειχετο . . .*

aus Not auch diese angreifen[60]). Es ist dies also eine bedeutend ruhigere und objektivere Darstellung, als die erste. Erst gegen Ende des Krieges und vor allem nach seinem Schluß erscheint auch in ihr eine orthodox-phokerfeindliche Stimmung. Sie erzählt ausführlich, wie die Reste der Phoker, in aller Welt umhergejagt, kläglich zugrunde gehen, wie sie das Schicksal in Kreta, Elis und Sicilien verfolgt, ihre Frauen umkommen usw. (Diodor XVI. 61 ff.)

Den Ursprung der beiden Berichte erraten zu wollen, ist nicht sehr hoffnungsvoll. Man könnte natürlich auf Theopomps Philippika schließen, der große Exkurs über die Pythia und die Geschichte Delphois — den Diodor natürlich nicht selbst eingeschoben hat, die Worte: „bei der Erwähnung des Dreifußes ist es vielleicht gut, auf seine ältere Geschichte etwas näher einzugehen" haben schon in seiner Quelle gestanden — wäre ihm am ehesten zuzutrauen. Andererseits spräche die Vertuschung von Athens Schuld gegen Theopomp, während die Reden, deren ursprünglich größere Bedeutung in 23. 5 und 25. 1 noch durchschimmert, auf ihn deuten können, aber nicht müssen.

Letzteres würde vielleicht noch besser auf Anaximenes passen[61]), während ersteres durch die Überarbeitung Theopomps durch Ephoros zur Genüge erklärt wäre[62]). Ich vermute also, die erste Quelle, der Diodor folgt, ist Demophilos' Nachtrag zu Ephoros, der seinerseits auf Theopomp und Anaximenes zurückgeht. Des letzteren Werk muß in den letzten Jahren des Ephoros, also vor der Arbeit des Demophilos publiziert sein.

---

[60]) 30. 1: *προσδεομενου του πολεμου χρηματων πλειονων, ηναγκαζετο τοις ιεροις αναθημασιν επιβαλειν τας χειρας και συλαν κτλ.*

[61]) Plut. Praec. rei publ. gerendae VI am Schluß stellt ihn in Bezug auf Reden dem Theopomp völlig an die Seite.

[62]) Benutzung von Theopomp bei Demophilos ist sehr wohl möglich. Das 30. Buch des ephorischen Geschichtswerkes ist zwischen 330 und 320 entstanden. Theopomp hat die Geschichte Philipps in Angriff genommen, sobald er die überragende Bedeutung des Mannes erkannte. Ereignisse von 357 ff. waren um 330 sicher längst publiziert und der Benutzung des Demophilos zugänglich. Über die Zeit der Abfassung des letzten Buches des ephorischen Werkes vgl. Niese in Hermes 1909. 170 ff.; daß es sich nur um Demophilos handeln kann, ist Schwartz das. 481 ff. zuzugeben.

Bei der zweiten Quelle ist noch weniger zu sagen; sie steht, wie gesagt, den Phokern des Philomelos verhältnismäßig sympathisch gegenüber und spricht offen von der Verbindung Athens mit Phokis. Sie ist offenbar einerseits gut unterrichtet, andererseits für keine der Parteien persönlich engagiert und begeistert. Ich möchte vor allem an Diyllos denken[63]). Er hat das Werk des Ephoros fortsetzen wollen[64]), offenbar in dessen Geiste. Daß er da für die Zeit, die Ephoros' Sohn Demophilos dargestellt hatte, diesen benutzte, liegt auf der Hand; dadurch würde sich am leichtesten die Gemeinschaftlichkeit vieler Details in beiden Berichten erklären. Andererseits hat Diyllos — nennen wir ihn einmal so — natürlich die reiche Literatur benutzt, die seit Ephoros' Tode außer der Fortsetzung des Demophilos über die Ereignisse der Zeit entstanden war. Von dieser hat uns der Zufall nur einen einzigen Namen erhalten: Kephisodor, der in mindestens 12 Büchern den heiligen Krieg dargestellt hat[65]). Er oder eine ähnliche Arbeit mag das reiche spezifisch phokisch-boiotische Material in Umlauf gesetzt haben, das in Diodors 2. Quelle noch durchschimmert.

Die Verarbeitung dieses Materials durch Diyllos und dessen Ausschreiber, den Diodor seinerseits benutzt[66]), erklärt dann den verschiedenen Charakter der Auffassung der Dinge, den wir beobachten. Das ruhige Interesse an den Phokern, das wir zuerst vorwalten sahen, weicht allmählich orthodoxem Hasse, am Schluß steht wie gesagt die mit Befriedigung erzählte Strafe, mit der die Götter die Tempelschänder verfolgen. Ob die Sympathien der Urquelle selbst sich angesichts der Verrohung der Phoker von diesen abwandten oder bei welcher Brechung der Überlieferung der Abscheu gegen sie in den Bericht eindrang, ist natürlich nicht zu entscheiden, möglich ist auch das erstere.

Schwartz, Hermes 1909, 481 ff. hat die Ansicht aufgestellt, daß in den beiden Berichten Ephoros und Demophilos wiederzufinden seien, die Stelle, an der der erste Bericht abbricht, bezeichne das

[63]) Daß sein geistiges Gut eine erhebliche Rolle in der Überlieferung spielt' geht aus der häufigen Erwähnung auch bei Diodor hervor; seine Darstellung war augenscheinlich sehr geschätzt und wurde eifrig gelesen.

[64]) Schwartz bei Pauly-Wiss. s. v. Diyllos.

[65]) Aristot. Eth. Nik. III 8 pg. 1536. FHG. II 85.

[66]) Schwartz. Pauly-Wissowa s. v. Diodor (IV 1 682 f.).

Ende von Ephoros' Werk. Das halte ich für äußerst unwahrscheinlich, denn sollte Demophilos, der die Arbeit des Vaters nicht etwa selbständig fortsetzt, sondern nur das für den Rest schon gesammelte Material notdürftig redigiert und zugänglich macht, wie gerade Schwartz betont, sollte Demophilos die letzten Kapitel des väterlichen Buches noch einmal rekapitulieren und noch dazu in einer Tendenz, die der des Vaters oft genug zuwiderläuft? Die Gestalt des Philomelos sollte dann dem Demophilos auf Grund desselben Materials, aus dem der Vater den Teufel heraussah, äußerst achtbar erschienen sein, so daß er bei jedem Vergehen gegen das Heiligtum ein Wort der Entschuldigung findet?

Nun die eigentliche Chronologie. Ist die Androhung der καθιερωσις, die, wie oben festgestellt, 357/6 gehört, in der Herbst-πυλαια 357 oder der Frühjahrs-πυλαια 356 erfolgt? Man denkt zunächst an das erstere; Phokis hat Zeit, Söldner aufzubringen und sich zu rüsten; als die Lokrer ankommen, werden sie mit blutigen Köpfen zurückgewiesen; auch die Verhandlungen des phokischen Komitees mit Sparta sind in die Wege geleitet, und wenn die betreffende πυλαια die vom Frühjahr 356 wäre, müßte man fragen, warum die Lokrer nicht eher losgeschlagen haben, da doch nichts im Wege stand, während bei dem Ansatz auf Herbst 357 das Dazwischenkommen des Winters vieles erklären würde.

Dem stehen aber Schwierigkeiten entgegen. Wenn der Beschluß September oder Oktober 357 gefaßt wäre und wir die Zeit der Rüstungen und Verhandlungen mit Sparta und Athen hinzurechnen müssen, so kann der Angriff der Lokrer nicht mehr im Herbst, sondern erst wenigstens nach dem Ende der allerschlechtesten Jahreszeit erfolgt sein, d. h. er fiel notwendig mit der Frühjahrs-πυλαια ungefähr zusammen. Dann ist aber unerklärlich, warum nach dem Scheitern des Vorstoßes der Lokrer die Boioter eine außerordentliche Versammlung berufen müssen, um den Kriegsbeschluß des Bundes gegen Phokis zu veranlassen, dann hätte das die gerade zusammentretende Frühjahrs-πυλαια 356 ordnungsgemäß besorgen können[67]).

[67]) Man wende nicht ein, daß die πυλαια durch die Okkupation von Delphoi unmöglich war und ausfallen mußte; selbstverständlich haben während des ganzen Krieges die Amphiktyonen Sitzungen abgehalten — wenn jemals, so waren sie damals nötig — nur eben außerhalb des phokischen Machtbereiches.

Also muß zwischen der Androhung der καθιερωσις und dem Kriegsbeschlusse des Bundes weniger als ein halbes Jahr liegen, d. h. wir dürfen die Ereignisse zwischen beiden nicht durch Einschiebung eines Winters auseinanderzerren.

Das Ultimatum an Phokis ist also März 356 ausgesandt worden, der Lokrerangriff mag im Mai erfolgt sein, der Kriegsbeschluß der Amphiktyonen im Juni[68]). In denselben Sommer gehört natürlich noch der Feldzug des Philomelos in Lokris, an dem bereits boiotische Kontingente als Verbündete der Lokrer beteiligt sind[69]) (Juli—August). Auch die Thessalische Reiterei wird sich ihre Schlappe noch im selben Jahre geholt haben (Herbst)[70]). Dagegen möchte ich den Angriff des starken boiotischen Aufgebotes, der gleichzeitig mit der Hülfeleistung der Peloponnesier erfolgt[71]), besser schon in das nächste Jahr setzen (355).

Der nächste sichere Zeitpunkt ist der erste Vorstoß Philipps nach Thessalien, der mit seiner Niederlage durch Onomarchos endet (XVI. 35). Dieser Feldzug schließt unmittelbar an die Eroberung von Methone an[72]), also muß zunächst einmal diese in der Reihe von Philipps Fortschritten fixiert werden.

2. Philippos bis zum Eingreifen in Thessalien.

Diodor erzählt den Fall von Methone zweimal, Kap. 31 und Kap. 34 unter den Jahren 354 und 353, einmal nach der chronographischen, einmal nach der historischen Quelle, beidemal in engstem Zusammenhang mit der folgenden Expedition Philipps nach Thessalien.

---

[68]) Schäfer I² 498 A. 2 nimmt als Datum der Eröffnung des Kampfes Herbst 356 an; falsches Archontenjahr und falsche πυλαια.

[69]) 30. 3 (2. Bericht) αντιταχθεντων δε των Λοκρων και των Βοιωτων βοηθησαντων τοις Λοκροις ....

[70]) 30. 4 (2. Bericht).

[71]) 30. 4 επιφανεντων δε Βοιωτων . . . και των εκ Πελοποννησου Αχαιων ... βοηθησαντων τοις Φωκευσιν κτλ. Die Peloponnesier werden sich kaum eher als Sparta zum Eingreifen entschlossen haben, denn ohne dessen Programm zu kennen, konnten sie nicht gut den Rücken wenden, namentlich da Sparta ewig unruhig war. Sparta hat sich aber erst nach längerem Schwanken zum Eingreifen von Staats wegen entschlossen (27, 5).

[72]) Diod. XVI 31; 34. Dem. 1 Ol. 12 (cf. 9). 1. Phil. 35.

Philipp II. ist zur Regierung gekommen im Jahre 360/59 (so Diodor, Hieronymus[73]) etc.; das Marmor Paricum bietet 359/8, wenigstens setzt es den Antritt Philipps mit dem des Ochos gleich; der Archont ist leider weggebrochen).

Die Reihenfolge der Glanzpunkte seiner Regierung steht fest durch Demosthenes 1. Olynth. 12 f.: Amphipolis, Pydna, Potidaia, Methone, Thessalien[74]). Vor die Einnahme von Amphipolis gehört der Feldzug gegen die Illyrier[75]).

Von den aufgeführten Erfolgen sind zwei mit Sicherheit zu fixieren: die Einnahme von Amphipolis und die von Potidaia. Während der Belagerung von Amphipolis geht eine Gesandtschaft nach Athen, die eintrifft, als man gerade Euboia vor den Boiotern gesichert hat[76]). Dieser euboische Feldzug gehört, wie unten dargetan werden wird, in die erste Hälfte des Sommers 357. Amphipolis wurde damals in seinen Hoffnungen auf Entsatz von Athen enttäuscht. Es mag sich hinterher noch eine Zeitlang gehalten haben; wir werden nicht allzu sehr in die Irre gehen, wenn wir den Fall der Stadt in den Herbst 357 setzen, ob ein paar Monate früher oder später (etwa August oder Oktober), bleibt für uns gleichgültig.

Potidaias' Einnahme ist fixiert durch Plut. Alex. 3, wo die Geburt Alexanders im Hekatombaion und die Olympien von 356, d. h. das Bekanntwerden ihres Resultats in Makedonien, als gleichzeitig angesetzt werden. Nun wird dieser Synchronismus auf den Tag nicht gerade wörtlich zu nehmen sein — bekanntlich hat man Alexanders Geburt auch in den Spätsommer gelegt — aber ungefähr hat er zweifellos seine Richtigkeit; daß Potidaia Sommer 356 gefallen

---

[73]) Ol. 105. 2 = 360/59, nicht 359/8, da Eusebios und seine Schule die Olympiaden bekanntlich antedatieren.

[74]) *Το πρωτον Αμφιπολιν λαβων, μετα ταυτα Πυδναν, παλιν Ποτειδαιαν, Μεθωνην αυθις, ειτα Θετταλιας επεβη· μετα ταυτα Φερας, Παγασας, Μαγνησιαν, πανθ' ον εβουλετ' ευτρεπισας τροπον ωχετ' εις Θρακικην. Ειτ' εκει τους μεν εκβαλων τους δε καταστησας των βασιλεων ησθενησεν. Παλιν ραισας ουκ επι το ραθυμειν απεκλινεν, αλλ' ευθυς Ολυνθιοις επεχειρησεν. Τας δ' επ' Ιλλυριους και Παιονας αυτου και προς Αρυββαν και οποι τις αν ειποι παραλειπω στρατειας.* Dazu die Scholien (ed. Dind. pg. 54 Zl. 24 ff.).

[75]) Polyän. IV 2. 17: *Φιλιππος .. των Ιλλυριων κρατησας ... παλιν Αμφιπολιν κατεσχεν ..*

[76]) Vergl. Dem. I Ol. 8 mit Scholien S. 48 oben.

ist, kann man als feststehend annehmen. Dazwischen — zwischen Sommer 356 und Herbst 357 — gehört die Einnahme von Pydna. Die Stadt dürfte im Winter, der Philipp bekanntlich nie von seinen Unternehmungen abhielt, umschlossen und im Frühjahr 356 genommen worden sein.

Die Ereignisse, die dem Fall von Potidaia folgen, also den Rest von 356 füllen, sowie die folgenden von 355, sind bei Diodor in 3 Teile zerrissen: Kap. 8 die Gründung von Philippoi, Kap. 14 die Thessalische Expedition, Kap. 22 die Überwindung einer Koalition feindlicher Dynasten im Osten und Norden. Dann folgt — Kap. 31 und 34 — die Belagerung von Methone, an welche — s. oben — der große Vorstoß nach Thessalien sich anschließt.

Die Reihenfolge bei Diodor wird richtig sein. Man ist allerdings versucht, Kap. 8 und 22 zusammenzunehmen, aber Diodors Quelle wird diese nicht durch die Thessalische Expedition trennen, wenn die Reihenfolge nicht wirklich so war.

Die Erklärung bietet Ditt. Syll. I² 114[77]): Im Juli 356, vermutlich noch während Philipp vor Potidaia lag, schloß Athen mit den Makedonien umgebenden Fürsten, die am meisten Interesse hatten, der aufstrebenden Macht in den Rücken zu fallen, ein Bündnis ab. Daß die Koalition, von deren Überwindung durch Philipp Diodor Kap. 22 redet, dieser entspricht, ist längst erkannt.

Dann waren die Dinge etwa folgende: Nach dem Fall von Potidaia sah sich Philipp von der thrakisch-illyrisch-athenischen Entente bedroht, folgte aber gleichwohl erst dem Rufe nach Thessalien, nachdem er sich gegen alle Eventualitäten durch Anlage der neuen Operationsbasis Philippoi gedeckt hatte[78]). Nicht lange nach dem Aufbruch nach Thessalien (der etwa in den September gehören mag) wurde er aber zurückgerufen durch die bedrohliche Gestaltung der Dinge im Osten. Die athenische Saat war inzwischen aufgegangen und die Koalition rüstete. Philipp eilte nach Makedonien zurück

---

[77]) *Συμμαχια Αθηναιων προς Κετριπορ[ιν τον Θραικα και το]υς αδελφους και προς Αυπειον τον [Παιονα και προς Γραβ]ον τον Ιλλυριον. Επι Ελπινου αρχο[ντος επι της Ιπποθωντιδ]ος πρωτης πρυτανειας, ενδεκ[ατηι της πρυτανειας κτέ.* Der 11. der Prytanie ist der 26. Juli 356.

[78]) Bei der Organisation, die sich über Monate hingezogen haben muß, ist er natürlich nicht selbst fortwährend anwesend geblieben.

und griff die noch vereinzelten und nicht genügend vorbereiteten Gegner an. Ohne erhebliche Schwierigkeiten ward er ihrer Herr (Winter 356/5 bis Frühjahr; dazu paßt die mangelhafte Vorbereitung der Alliierten; vermutlich war für den Beginn der guten Jahreszeit eine Offensive geplant; diese schnitt Philipp durch einen Winterfeldzug ab[79]).

Dann folgt die bei Diodor zweimal erzählte Belagerung von Methone (Kap. 31 = 354, Kap. 34 = 353), die letzterem Ansatze entsprechend von den Modernen 353 (auch 352) angesetzt wird; vgl. z. B. Schäfer II² 440. Der Grund des Angriffs ist, daß die Stadt den Feinden Philipps ein *ορμητηριον* wurde[80]). Der Feldzug gegen Methone erscheint also in engstem Zusammenhange mit dem gegen die alliierten Fürsten, und beide bilden nur eine durch die Bedrohung von Philipps Rücken und Etappenlinien[81]) veranlaßte Diversion von dem thessalischen Unternehmen aus. Auch dieses letztere erscheint nun als Einheit, nur durch die Sicherung der Stellung im Rücken unterbrochen. Philipp hat nicht erst Thessalien angegriffen, dann diesen Plan nach längerer Unterbrechung wieder aufgenommen, sondern er hat ihn in großem Stile einheitlich durchgeführt, sowohl auf das Vordringen in Thessalien selbst wie auf die Verbindung mit der Heimat sein Augenmerk richtend, in der Front tätig, sobald dort die Entscheidung lag, an den Rückzugslinien und daheim, sobald die dort dem thessalischen Unternehmen drohenden Gefahren wuchsen.

---

[79]) In diesen Zusammenhang möchte ich am liebsten den Sieg des Chares über ein makedonisches Korps setzen, den Theopomp bei Athen. XII 532 d erwähnt. Schäfer I² 443 u. a. setzen ihn 353; das ist natürlich auch möglich, aber am wahrscheinlichsten ist wohl, daß den mit Athen verbündeten Dynasten ein Korps zu Hilfe kam, das wohl Teilerfolge zu erringen, aber die Zersprengung der Koalition nicht zu hindern vermochte.

[80]) Cp. 34. 4 *Φιλιππος ορων τους Μεθωναιους ορμητηριον παρεχομενους την πολιν τοις πολεμιοις εαυτου κτλ.*

[81]) Methone bedroht die Rückzugslinie von Thessalien nach Makedonien, da große Heere die Pässe westlich des Olymp nicht leicht überschreiten können, vergl. die Operationen der Römer gegen Perseus. (Scipio Nasica.) Selbst bei einem Übergang im Westen führten die meisten Pfade noch in die Gegend von Dion und Pydna, wurden also durch das noch weiter nördlich gelegene Methone mit abgeschlossen, nur ganz schlechte Verbindungen gab es zwischen Thessalien und Makedonien nördlich der Stadt Methone.

Wir erhalten nun aber 355 als Zeit des Angriffes auf Methone; da die Belagerung lange dauerte, 355/4 als Zeit der Belagerung, also früher als sonst angenommen.

Wenn schon der so geschaffene Zusammenhang der Dinge und die klar sich herausschälende Einheit von Philipps Politik für meine Konstruktion sprachen, so schwinden alle Zweifel, sobald man IG. II 70 vergleicht. Dort wird jemand vom athenischen Volke belobt, weil er etwas — was, fehlt leider — nach Methone gebracht hat. Wenn das jemand im Frieden tut, so war dies keine Leistung, die irgendwelcher Ehren von seiten Athens würdig wäre. Sinn hat das *ψηφισμα* nur, wenn die Kommunikationen nach Methone zurzeit irgendwie gefährdet waren; wodurch, ist wohl klar. Und diese Inschrift ist zum Glück datiert: *επι Καλλιστρατου αρχοντος επι της Πανδιονιδος πεμπτης πρυτανειας .... τριτηι της πρυτανειας.* Das ist ungefähr der 26. Dezember 355[82]).

Dies klärt auch das Duplikat bei Diodor auf. Dieser hat Kap. 31 den Fall von Methone und das unmittelbar folgende Vorgehen gegen Thessalien nach der chronologischen Quelle ganz richtig im Jahre 354 römischer Rechnung erzählt, wiederholt dies aber Kap. 34, unter 353, wo die Erfolge Philipps bis zu seinem Zusammenstoße mit Onomarch in einheitlicher Darstellung erzählt werden, um die enge Verbindung der Vorgänge bei Methone, in Thessalien und in Phokis zu bezeichnen.

Also ist die ausführliche Darstellung bei Diodor Kap. 34 das Duplikat und Kap. 31 steht an richtiger Stelle, nicht umgekehrt. Ein Synchronismus mit der Fahrt des Chares zum Hellespont und den Kämpfen um Sestos besteht nicht[83]), ist auch bei Diodor nur scheinbar vorhanden, da dieser — wie gesagt — nur die Vorgänge wiederholt, die zu dem Zusammenstoße mit den Phokern führten. Und der Synchronismus dieser thessalisch-phokischen Vorgänge mit der Fahrt des Chares (353) ist ganz richtig[84]).

---

[82]) Schäfer I² 184 mit Anmerkung (vergl. 440) behandelt die Inschrift, ohne zu bemerken, was sie zu bedeuten hat.

[83]) Diod. XVI 34: Sendung des Pammenes (1 f.) = Ende 354, (s. u.) Kämpfe um Orneai (2), Entsendung des Chares (3).

[84]) Die Unternehmung des Chares am Chersones ist durch IG. II 795 f. (vergl. die Notizen Kirchhoffs daselbst) mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit auf 353/2 datiert.

3. Phokis vom Eingreifen Philipps bis zum Frieden.

Wir können zu den phokischen Händeln zurückkehren mit der sicheren Fixierung, daß die Kämpfe zwischen Philipp und Phayllos, später Onomarchos, die sich an die Eroberung von Methone anschlossen, in das Jahr 354 gehören. Sie sind der zweite Teil des großen thessalischen Feldzuges, der durch die Digression gegen die Fürsten und Methone eine Unterbrechung erlitt, sonst aber vollkommen als Einheit erscheint.

Wir haben gesehen, daß das Kriegsjahr 355 mit einem Vorstoße der Boioter begann, worauf mit dem Abschlachten der beiderseitigen Gefangenen die wilden Greuelszenen dieses Krieges eröffnet wurden (31. 1 f.). Bald darauf aber hat Philomelos den Tod gefunden und Onomarchos ist an seine Stelle getreten (31. 3 f.). Die Boioter ziehen ab (32. 1)[85]).

Dies ist nicht zuviel für das Kriegsjahr 355. Das erste, was der neubestallte Onomarchos tut, ist übrigens, daß er die Thessaler „besticht“[86]), d. h. auf seine Seite herüberzieht oder mindestens zur Beobachtung einer wohlwollenden Neutralität veranlaßt. Man muß damit zusammenhalten, daß gerade damals, Ende 355, Philipp seinen thessalischen Verbündeten den Rücken gewandt hatte, um seine Verbindungen durch Bezwingung Methones zu sichern, daß also die Gelegenheit zu einer Anknüpfung mit Thessalien selten so günstig war wie gerade damals.

Die Ereignisse des Kriegsjahres 354 sind von Diodor in zwei Parallelberichten gegeben (Kap. 33 und 35). Onomarchos wendet sich gegen Thronios und Amphissa, zieht durch Doris nach Boiotien und liefert zwei Treffen, eins glücklich, eins unglücklich. Als Frucht

---

[85]) *Βοιωτοι ... ανεζευξαν εις την οικειαν.* Davor steht bei Diodor der Jahreseinschnitt; das ändert natürlich nichts daran, daß die Ereignisse mit denen von Kap. 31 ganz unmittelbar zusammengehören. Die Boioter schließen den Feldzug durch den Abmarsch *εις την οικειαν,* eröffnen aber natürlich keinen neuen damit.

[86]) 33. 2 f.: *ο ουν Ονομαρχος αυτοκρατωρ ιρημενος .... ταις συμμαχαις πολεσιν διεδιδου και μαλιστα τους προεστηκοτας εδωροδοκει. Διεφθειρε δε και των πολεμιων πολλους ους μεν συμμαχειν πειθων, ους δε την ησυχιαν εχειν αξιων. Παντα δε ραιδιως επετελει δια την των ανθρωπων φιλαργυριαν· και γαρ τους Θετταλους μεγιστον εχοντας των συμμαχων αξιωμα δωροδοκησας επεισε την ησυχιαν εχειν.*

des Feldzuges bleibt Orchomenos in seiner Hand[87]). Daran schließt sich natürlich nicht, daß er seinen Bruder Phayllos nach Thessalien schickt[88]) — denn nach der Beendigung des boiotischen Feldzuges hatte er ja die Hände frei und brauchte niemanden zu schicken —, sondern, daß er selbst weiterzieht und nach Norden geht. Die Unternehmung des Phayllos in Thessalien ist gleichzeitig mit der seines Bruders in Lokris und Boiotien. Der Erfolg Philipps über Phayllos[89]), der Onomarchos von dem Felde seiner Tätigkeit abrief, wird in den Hochsommer 354 gehören (3—4 Monate reichen für die Unternehmung des Onomarchos in Lokris, Doris und Boiotien aus), die Siege des Onomarchos bald darauf (35. 2).

Im nächsten Jahre, 353 (Kap. 35. 3) nimmt Onomarchos seine boiotische Offensive wieder auf und besetzt Koroneia, dann muß er abermals nach Thessalien und erliegt hier Philipp. Phayllos wird sein Nachfolger, während in Thessalien die phokische Partei zusammenbricht (35. 3 ff.).

Philipps weiteres Vorgehen beschreibt Diodor Kap. 37 f.[90]). Er nimmt die Kapitulation von Pherai entgegen, dessen Besatzung abzieht, und organisiert, was sonst noch in Thessalien notwendig zu tun ist (37. 3), dann wendet er sich nach Süden, gegen die Thermopylen. Hier aber haben die für Phokis engagierten Staaten Gegenmaßregeln getroffen: Athenische und spartanische Truppen stehen an den Pässen, und trotzdem Phayllos, der dieser Position den Rücken zu decken hat, und Front nach Boiotien weiter im Süden steht, von den Boiotern zurückgeworfen wird, glückt die Vereinigung der Boioter und Makedonen—Thessaler nicht; Philipp will den Kampf vermeiden und kehrt um (38. 1 ff.).

---

[87]) 33. 3 f.

[88]) 35. 1 *απεσταλη Φαυλλος κτὲ.* Bei Diodor sieht es so aus, als ob erst Onomarchos friedlich nach Hause kommt, dann bei der Erneuerung der Gefahr keine Lust hat, wieder auszuziehen und so durch seinen Bruder ersetzt wird. Diese Verwirrung der militärischen Seite, das Verkennen der parallelen Operationen der Brüder im Süden und Norden, wird wohl auf Rechnung des Demophilos zu setzen sein.

[89]) 35. 1 f.

[90]) Ich nehme hier gleich einiges vorweg, was erst im Zusammenhange der attischen und peloponnesischen Dinge genauer zu erweisen sein wird.

Dies muß ins Kriegsjahr 353 gehören, nicht 352, wie Schäfer u. a. annehmen, denn Philipp wird doch nicht 6—8 Monate oder noch länger bei Pherai still stehen, während jeder Tag seine Chancen an den Thermopylen verschlechterte!

Wir werden unten sehen, daß die Verhandlungen in Athen, während derer die Megalopolitenrede des Demosthenes gehalten ist, in den Sommer 353 gehören, später als das attische Neujahr (12. Juli)[91]). Der Zusammenhang ist klar: die so plötzlich an die Tore Mittelgriechenlands pochende Gefahr aus Norden hat dazu geführt, daß die Verhandlungen mit Megalopolis und den übrigen Petenten aus Arkadien plötzlich abgebrochen wurden; man brauchte alle Kräfte, um den eigenen Herd zu schirmen. Es paßt dazu, daß wir nichts weiter wissen, als daß Athen im Peloponnes nicht intervenierte, nichts über einen Fortgang der Verhandlungen mit den Arkadern. Andererseits ließ sofort die athenische Ablehnung der Arkader die Beziehungen Athens zu Sparta sich neu beleben: Spartaner und Athener standen Spätsommer 353 Schulter an Schulter gegen die Truppen Philipps[92]).

Für weitere Beweise für diesen Ansatz muß ich auf die unten zu behandelnden Ereignisse im Osten verweisen: Pammenes' Sendung und die Taten Philipps in Thrakien erfordern unbedingt 353 als Datum der Manöver an den Thermopylen, nicht 352, wie bisher angenommen.

Nach dem Abzug Philipps geht Phayllos gegen die epiknemidischen Lokrer vor (38. 2) und kämpft dort anscheinend längere Zeit. Eine Seitenbewegung bei Abai führt zu einer Schlacht gegen die Boioter, endlich wird auch der feste Stützpunkt der Alliierten in

---

[91]) Daß die Ereignisse an den Thermopylen ins Archontenjahr 353/2 gehören, steht Dionys Din. 13., dasselbe von der Megalopolitenrede bei Dionys Hal. pg. 725. Auch Beloch setzt die Vorgänge an den Pylai 352 „kurz vor Mittsommer".

[92]) Daß nicht, wie man einwerfen könnte, die Unternehmung bei Thermopylai vor die Verhandlungen in Athen mit den Arkadern gehört, geht daraus hervor, daß Demosthenes die Spartophilen, die er in der Megalopolitenrede bekämpft, immer nur sich auf die traditionelle Freundschaft Athens zu Sparta berufen läßt. Wäre die Abweisung Philipps an den Pylai schon geschehen gewesen, so hätte diese neuerliche Waffenbrüderschaft erstens ein stärkeres Motiv für die Verweigerung der Hilfe für Arkadien abgegeben und zweitens die Arkader vermutlich überhaupt abgehalten, gegen Sparta an Athen zu appellieren.

Lokris, Naryx, genommen (3 ff.). Phayllos ist bald darauf gestorben (6). Der Angriff auf Lokris wird noch Ende 353 begonnen haben[93]), die Schlacht bei Abai fällt 352 in den Frühsommer, denn die siegreichen Boioter *πορθουσιν την χωραν,* was später, nach Einbringung der Ernte, nicht mehr in großem Umfange möglich ist. Naryx ist dann vermutlich 352 zweite Hälfte gefallen. Der Tod des phokischen Führers gehört in das Ende des Jahres.

In das nächste Jahr, 351, gehören dann die Kämpfe des Mnaseas mit den Boiotern, sein Tod und die Unternehmungen des Phalaikos in Boiotien, die mit seiner Schlappe von Chaironeia enden (38. 6 f.).

Dann tritt Persien in den Kampf ein und übersendet Geldmittel[94]).

Diodor stellt es so dar, als hätte Theben sich an den Großkönig gewandt; das mag wohl sein, andererseits hätte aber Persien kein Geld gegeben, wenn es sich nicht selbst einen Vorteil davon versprochen hätte. Wir haben oben gesehen, daß Winter 351/0, auf welche Zeit wir für die Geldsendung durch die Chronologie des phokischen Krieges geführt werden, Persien seinen unglücklichen Vorstoß gegen Ägypten unternommen hatte und sich nun der Erhebung von Syrien, Phoinikien, Kypern gegenübersah. Es kam für Persien alles darauf an, Verwickelungen am Westrande des Reiches zu vermeiden, und daß man sich da mit einem der griechischen Staaten in Verbindung setzte und ihn sich verpflichtete, lag nahe genug. Nur die furchtbare Not der Situation im Osten aber kann es erklären, daß man so kurze Zeit nach der Expedition des Pammenes Theben unterstützte, nur um in Hellas die Unruhe zu erhalten und keine Wendung der Kräfte der Nation nach Osten möglich werden zu lassen.

Dieses Zusammentreffen der Ereignisse in Syrien und Phokis ist eine Stütze für die hier aufgestellte Chronologie der Vorgänge auf beiden Schauplätzen. —

---

[93]) Nicht allzu schnell hinter dem Abzug Philipps, denn sonst müßten wir noch etwas von der Stellung des starken athenischen Korps zu den Ereignissen hören. Die Athener waren augenscheinlich schon wieder fort.

[94]) 40. 1 f.: *Θηβαιοι καμνοντες τωι προς Φωκεις πολεμωι και χρηματων απορουμενοι πρεσβεις εξεπεμψαν προς τον των Περσων βασιλεα, παρακαλουντες εισευπορησαι τηι πολει χρηματα · ο δ'Αρταξερξης προθυμως υπακουσας εδωκεν αυτοις δωρεαν αργυριου ταλαντα τριακοσια.*

Der Rest der Chronologie des phokischen Krieges ist einfacher: Anfang 350 ist das persische Geld in Theben eingetroffen, hat aber kein unmittelbares Aufflammen des Krieges zur Folge gehabt — soweit wir aus Diodor sehen können —, sondern geraume Zeit gebraucht, um die Erschöpfung zu überwinden, die in Boiotien fühlbar wurde. Eine Periode des Kleinkrieges folgte, die wohl das ganze Jahr 350 ausgefüllt haben wird. Jedenfalls liegt die Expedition 56. 2 ungefähr in der Mitte des Krieges von 350 bis zum Frieden 346, und da bei ihr σιτος vernichtet wird, im Frühsommer 348. Die Appellation an Philipp gehört schon 347, die Untersuchungen gegen Phalaikos, die sich an die erwähnte Expedition anschlossen, noch Sommer 348, vielleicht auch schon Herbst. Daher bleiben für das Jahr 349 die Ereignisse vor der Expedition der Boioter und der Verwüstung des Getreides: nämlich die Kämpfe um Hyampolis, die Plünderung eines Teils von Phokis und die Schlappe der Boioter auf dem Rückmarsche bei Koroneia (56. 1 f.).

Diodor erzählt den letzten Teil des Krieges viel weniger genau als den ersten, wahrscheinlich hat dies seine Quelle genau so gemacht. Der Beginn und der Ausgang des Krieges waren die Punkte, die ein allgemeines Interesse auf sich lenkten; die immer kleinlicher werdende Raubfehde seit dem Scheitern der makedonischen Intervention konnte das nicht. Infolgedessen finden wir am Ende des Krieges mehr boiotische Städte in phokischen Händen, als im Verlauf des Krieges als erobert aufgezählt werden (Korsiai, XVI. 58. 1). Die letzte Schlappe der Phoker bei Abai gehört wohl in den Herbst 347 (58. 4), die sehr schüchterne Hülfsleistung, richtiger Demonstration Philipps[95]) in den Frühsommer desselben Jahres. (Wir werden diese Bewegung bei der athenischen Chronologie mit Wahrscheinlichkeit fixieren können.)

4. Philipps Operationen vor Amphipolis und nach Thermopylai.

Oben habe ich die Hauptpunkte von Philipps Taten bis zum Ende der 50er Jahre festgelegt, so daß hier nur wenig nachzutragen ist. Wir wissen, daß die Belagerung von Amphipolis im Jahre 357,

---

[95]) ο βασιλευς (Φιλ.) . . ολιγους απεστειλε στρατιωτας (Diod. XVI 58. 3).

erste Hälfte, im Gange war; der nach Polyän a. a. O. unmittelbar vorhergehende Illyrierfeldzug gehört also 358/7. Ungefähr stimmt dann auch Diodors Synchronismus zwischen diesem Feldzuge und dem Ausbruch des Bundesgenossenkrieges[96]). Der Krieg gegen die Paioner gehört natürlich ins Jahr 358; wie Diodor XVI. 4. 3 ausdrücklich sagt, ganz unmittelbar vor die Unternehmungen in Illyrien. Ins Jahr 359 haben wir dann den Feldzug des Argaios zu setzen, der wohl im Herbst zu Ende gegangen sein wird, in den Winter darauf gehört der Frieden mit Athen. Philipps Thronbesteigung fällt danach mit Wahrscheinlichkeit Anfang 359 oder Ende 360 (Archontenjahr 360/59 s. o.)[97]).

---

[96]) Illyrierkrieg XVI 8. 1 ff; Synchronismus 8. 1; Ausbruch des Bundesgenossenkrieges 7. 3.

[97]) Schwierigkeiten scheint nach Schäfer II² 17 die Angabe Theopomps Frg. 33 zu machen, die nach Schäfer u. a. ein Hinaufrücken von Philipps Regierung in die Lebzeiten des Kotys (Herbst. 360, s. u.) erfordert, da hier von einer Unterredung des Philipp mit ihm die Rede sein soll. Wie Schäfer zu der Deutung kommt, ist nicht zu verstehen. Von einer Unterredung steht nichts im Theopomp. Es heißt dort: Philipp kommt an einen Ort, Onokarsis genannt. Dieser Platz war eine Lieblingsresidenz des Kotys gewesen (προκριθέντων), der viel zu seiner Verschönerung getan hatte, dort eine Villa gebaut und einen Lustpark angelegt, auch häufig sich dort aufgehalten hatte. Daß Kotys damals, als Philipp hinkam, dort anwesend war, davon sagt Theopomp nichts, er knüpft nur an seinen Bericht über Philipps Reise an die thrakische Grenze einen seiner gewöhnlichen Exkurse an, der ihn zunächst auf Kotys Tätigkeit für Onokarsis und dann auf die ganze Persönlichkeit des thrakischen Dynasten führt. Will man für die Chronologie von Philipp und Kotys Regierung hieraus schließen, so kommt höchstens das Gegenteil von dem heraus, was Schäfer meinte: Kotys Schloß und Residenz dient, ohne daß sich jemand darüber aufhält, einem fremden Fürsten und seinen Kriegern als Quartier. Das wäre zu Lebzeiten des kraftvollen Thrakerkönigs nicht gut möglich gewesen, besser paßt der Vorgang in den Auseinanderbruch des Thrakischen Staates, wie er mit Kotys Tode einsetzte. Damals konnte Philipp es wagen, offensiv zu werden und seinen Verhandlungen mit den Thrakern, die er zur Aufgabe der Unterstützung des Pausanias bringen wollte, so einen stärkeren Nachdruck zu geben. Horaz III 16. 14 wird von Schäfer auch als Beweis angeführt. Es heißt dort: portas vir Macedo et diffidit urbium subruit aemulos reges muneribus. Das ist doch ganz allgemein und hat auf kein Detail Bezug! Wer wird denn im Ernst glauben, daß Horaz nach über 300 Jahren gerade diesen Einzelvorgang im Auge hat, der gegenüber der bekannteren und den Späteren wichtigeren Geschichte der griechischen Welt vollkommen verschwindet? Diodor nennt den Namen des „bestochenen" Thrakerkönigs nicht; es kann ebensogut Kenobleptes sein.

Die weiteren Vorgänge von dem Zurückweichen Philipps bei Thermopylai bis zum Kampf um Olynth bleiben zunächst zu besprechen.

Philipp kam nach Ordnung der thessalischen Verhältnisse nach dem Norden zurück. Das erste, wovon Diodor auf diesem neuen Schauplatze zu erzählen weiß, ist die Flucht des Artabaz ins makedonische Hauptquartier[98]). Ich habe die Ereignisse an der Pylai 353 in den Spätsommer gelegt: der Synchronismus paßt, Artabaz' Sturz gehört bekanntlich 353.

Zu Artabaz' Getreuen gehört Pammenes. Wann ist nun er von Theben aus dem Satrapen zu Hilfe geschickt worden? Diodor setzt es 34. 1 zwischen den richtig datierten Fall von Methone (354) und den Feldzug gegen Thessalien (353), nicht vor ersteren, da, wie gezeigt, die Erwähnung von Methone Kap. 34 nur eine Rekapitulation der Ereignisse ist, die zu der Intervention an der Thermopylen führten. Der beste Ansatz wäre demnach Herbst 354. Die herrschende Ansicht (353, vgl. z. B. Beloch, Gr. Gesch. II. 329 A) nimmt ein zu spätes Datum an, denn spätestens Winter 355 ist Chares, der bei Artabaz der Vorgänger des Pammenes war, von Athen abberufen worden, und Artabaz wird doch nicht $1^1/_2$ Jahre brauchen, um sich zu besinnen, wer nun etwa als Helfer in Betracht käme.

Als Demosthenes die Symmorienrede hielt (Sommer 354)[99]), war der Zug noch nicht erfolgt, dagegen munkelte man so allerhand von einer thebanischen Intervention in dem Bereiche der persischen Politik (33 f.), der Zug des Pammenes wird Herbst 354 ganz richtig angesetzt sein[100]).

Pammenes hat sich dann mit Artabaz überworfen und ist von ihm festgenommen worden (Polyän. VII. 33. 2). Seine Befreiung ist

---

[98]) XVI 52. 3 (nachgeholt bei der Wiederaussöhnung des flüchtigen Magnaten mit dem Großkönig). Daß Diodor dies unter 349 erwähnt, ändert natürlich nichts an dem engen Zusammenhange; er hat eine seiner großen Lücken: bis Kap. 52 erzählt er vom Norden und Westen überhaupt nichts.

[99]) Persien traf seine großen Rüstungen, um Artabaz niederzuwerfen, hatte aber gerade ihn noch nicht angegriffen.

[100]) Schäfer, der I² 505 und sonst auch den Ansatz 353 gibt, konstruiert eigens zu dem Zuge des Pammenes einen thrakischen Krieg Philipps, von dem die Überlieferung nichts weiß. Seine Ansicht, daß Theben (mitten im phokischen Kriege!) den Pammenes entsendet, um ein paar Soldaten los zu werden, ist köstlich.

entweder durch Artabaz selbst erfolgt, als dieser alle Kräfte zum letzten Widerstand entfesseln mußte, oder durch die Überwinder des Artabaz; letzteres ist nicht so wahrscheinlich, da wir Pammenes (Demosth. gg. Arist. 183) auch bei Philipp finden, also mit Artabaz versöhnt, vermutlich schon mit ihm gleichzeitig erlegen und geflüchtet.

Wir sehen Philipp und Pammenes bei Maroneia gemeinsam vorgehen[101]). Schäfer setzt dies vor den Übergang des thebanischen Hilfskorps zu Artabaz; er läßt Philipp den Pammenes nach Osten begleiten und mit ihm zusammen in Thrakien intervenieren. Das ist ganz unhaltbar[102]). Erstens: wenn Pammenes mit strikter Order, Artabaz zu unterstützen, nach Asien geschickt wird, kann er nicht gut militärische Spaziergänge in Thrakien unternehmen, dagegen nach Beendigung seiner Mission sehr wohl, namentlich da auch Artabaz bei Philipp weilte und seine eigene Vaterstadt Theben mit Philipp in entente cordiale stand. Zweitens: Demosthenes sagt ausdrücklich[103]), daß ein weiteres Vorrücken Philipps und Pammenes nach Osten noch eben verhindert werden konnte. Wie soll denn Pammenes dann nach Asien gekommen sein? Drittens: Die Aristokrateia ist 352/1 gehalten, wie könnte dann der Aufenthalt des Pammenes bei Maroneia als das jüngste aller Ereignisse erscheinen, wenn es schon zwei Jahre alt war? Und was sollte denn Charidemos dann noch in Athens Arme treiben?

Viertens: Man mag den Zug des Pammenes 354 oder 353 setzen, auf keinen Fall war Philipp damals in Thrakien. Seit der Überwindung der Koalition von 356 im Winter 356/5 hat er im Westen zu tun gehabt: Methone, Thessalien, Thermopylai. (Schäfer I.² 442 setzt Pammenes' Zug vor den Fall von Methone; das ist nun ganz

---

[101]) Demosth. a. a. O. sagt von Charidemos als thrakischem Major domus: *Φιλιππου γαρ εις Μαρονειαν ελθοντος επεμψεν προς αυτον Απολλωνιδην πιστεις δους εκεινωι και Παμμενει.*

[102]) Vgl. b. Schäfer I² 442 ff. und 504 ff. Schäfer muß 505 sagen, wir wüßten nicht, was aus Pammenes und seinem Korps geworden ist; wir wissen das eben sehr gut. Zu dem im Text aufgeführten betr. Thrakien kommt noch Polyän V 16. 1, wo sein Rückmarsch nach Boiotien behandelt wird.

[103]) Dem. XXIII 183 ... *και ει μη κρατων της χωρας Αμαδοκος απειπε Φιλιππωι μη επιβαινειν ουδεν αν ην εν μεσωι πολεμειν ημας προς Καρδιανους ηδη και Κερσοβλεπτην.*

unmöglich, schon wegen Diodors Reihenfolge der Ereignisse Kap. 31—34). Ein Zusammenwirken von Philipp und Pammenes auf dessen Hülfszug nach Asien ist ganz undenkbar. Schäfers Konstruktion eines neuen thrakischen Feldzuges ist bare Willkür; er reißt die beiden thessalischen Feldzüge, von denen einer die Scharte des anderen auswetzen soll, völlig auseinander und schiebt seine thrakische Expedition dazwischen[104]) und reißt zugleich den thrakischen in zwei Teile, von denen der erste bei Maroneia spielt und der ganze zweite sich um Heraion Teichos drehen soll! Diodor gibt die Reihenfolge so klar, als man nur irgend wünschen kann: Fall von Methone, Operationen in Thessalien, Schlappe daselbst, neue Rüstungen, Sieg in Thessalien, Zug nach Thermopylai, Zug nach Thrakien.

Nicht mehr im Herbst 353[105]), sicher aber schon im Frühjahr 352 war Philipp in Thrakien[106]); im Beginne des Feldzuges hat er Pammenes bei Maroneia, vielleicht auch schon weiter westlich getroffen und die bei Demosthenes a. a. O. besprochenen Verhandlungen mit Charidemos geführt. In den Sommer gehört der Versuch, weiter nach Osten vorzudringen — im Einverständnis mit Charidemos — und im Winter belagert er Heraion Teichos, was nun Charidemos auf athenische Seite hinüberdrängt, da ihm Philipps Übermacht zu groß wird. (3. Ol. 4[107]) und Aristokrateia a. a. O. — Maimakterion 352. 3—4 Jahre von der 3. Olynthischen Rede [s. u.] zurückgerechnet sind: 3 Jahre zu 12 Monaten = Spätsommer 352, 4 Kriegsjahre sind 349. 350. 351. 352; daher die Rechnung. Wenn Hartel Demosth. Studien 35 die Angabe *η τεταρτον* für interpoliert ansieht, so ist das

---

[104]) Schäfer läßt also Philipp tatsächlich mächtig in Thrakien auftreten, nachdem er soeben von den Phokern geschlagen worden ist! Die hier fixierten Ereignisse stützen auch den oben gegebenen Ansatz für Thermopylai 353 statt 352, denn wenn Philipp 352 weit von Thrakien und dem Hellespont entfernt gewesen wäre, hätte Charidemos keine Ursache gehabt, sich Athen zu nähern. Ohne Grund hat er es doch nicht getan.

[105]) Hierhin gehört vielmehr die auf Bitten der Thessaler erfolgte Besetzung und Organisierung Magnesias. Vergl. I. Ol. 13, wo sie als letzte Tat Philipps vor dem thrakischen Feldzuge erwähnt wird.

[106]) Die ersten Operationen, Maroneia etc., gehören noch in die Strategie des Chares (353/2) wie der Bericht Dem. 23. 183 beweist.

[107]) *οτ' απηγγελθη Φιλιππος υμιν εν Θρακηι τριτον η τεταρτον ετος τουτι Ηραιον τειχος πολιορκων. Τοτε τοινυν μην μεν ην μαιμακτηριων κτλ.*

Willkür und außerdem unnötig[108]).) Die Belagerung hat lange gedauert, bis nach den Mysterien von 351 (Oktober, 3. Ol. a. a. O.).

Ich will hier gleich die interessante Inschrift IG. II 108 abmachen.

Es handelt sich um eine Ehrung[109]) des Satrapen Orontes, der — offenbar in Aufruhr gegen Persien — mit den athenischen Strategen Phokion, Chares und Charidemos in Verbindung steht und ihnen Getreide liefert. Es handelt sich um einen Thargelion (Mai), der, soweit man aus dem recht mangelhaft erhaltenen Stein sicher schließen darf, als Lieferungstermin in Aussicht genommen ist. Die Zeit des Ereignisses ist leicht zu fixieren. Charidemos ist bereits an den Meerengen, wo er November 351 eintraf (Dem. 3. Ol. a. a. O.) und Athen steht mit dem Großkönig noch auf Kriegsfuß, was 350 im Frühjahr nicht mehr der Fall war, da Phokion in Kypern für diesen kämpfte, die Bürgerschaft also mindestens nichts dagegen hatte, wenn der Feldherr, der eben noch am Hellespont mit Orontes abgeschlossen hatte, persische Truppen gegen die kyprischen Rebellen führte. (Datierung des kyprischen Feldzuges s. o.) Schwartz' Vorschlag (Erste Philippika S. 36 f). Den Vorgang 350/49 zu setzen, erledigt sich damit, er muß vor Frühjahr 350 gehören. Der Abschluß des Vertrages der Strategen mit Orontes gehört in den Winter 351/0, für das Frühjahr 350 waren die Getreidelieferungen verabredet. Wir müssen mit der Datierung bis in den Winter hinaufgehen, da zwischen den Abmachungen mit Orontes und dem Frühjahr 350 der Umschwung

---

[108]) Schwartz „Demosthenes erste Philippika" (Festschrift für Th. Mommsen 1893) S. 36 rückt alle Ereignisse um ein Jahr herunter mit der Begründung, daß sonst zwischen dem Ende der Kämpfe um Heraion Teichos (etwa November 351) und dem Angriff auf Olynth eine Lücke entstünde. Dies ist aber nicht der Fall. Denn es gehören dazwischen erstens Operationen bei Stageira, zweitens eine thessalische Intervention, drittens eine Unternehmung gegen Arybbas (s. u.). Die Lücke Herbst 351 bis Sommer 349 ist nicht zu groß; dagegen ist es unmöglich, diese Ereignisse von 350 bis Sommer 349 unterzubringen. Jedoch ist Schwartz' Ansatz für die erste Philippika auf 350/49 sicher richtig. die Erwähnung einer Bedrohung von Olynth, von der bei den Operationen von Stageira nicht die Rede sein kann, § 17 und das vollständige Fehlen von Feindseligkeiten Philipps gegen Olynth vor 349 beweist dies unbedingt (vergl. unten). Über seine Behandlung von I. G. II 108 s. sofort.

[109]) Das Dekret ist datiert auf 349/8 *(Καλλιμαχου αρχοντος)*, bezieht sich aber auf Verdienste des Geehrten, die in frühere Zeit fallen.

der Stimmung in Athen liegt; auch werden die November 351 am Hellespont erscheinenden Strategen nicht allzu lange gewartet haben, sich den Rücken durch Abmachungen mit dem mächtigen Satrapen zu decken. Den großen Zusammenhang der Vorgänge werde ich unten darzulegen haben[110]).

Aus alledem ergibt sich, daß Philipp die Zeit von Anfang 352 bis Ende 351 in Thrakien zugebracht hat und kaum vor Anfang 350 wieder in Makedonien gewesen sein kann. Ins Jahr 350 gehören dann — nach Diodors Reihenfolge der Dinge — der Feldzug in die Chalkidike (Kap. 52), der in der Eroberung von Stageira [die MSS. haben *Γειρα*, die Emendation ist evident] und anderen Orten seinen Abschluß findet. Daran fügt Diodor einen neuen Vorstoß nach Thessalien, bei dem — wieder einmal — der Tyrann Peitholaos von Pherai vertrieben wird[111]).

Es ist nun wohl möglich, daß die entthronte Tyrannenfamilie sich der Herrschaft in Pherai noch einmal vorübergehend bemächtigt hat, aber bei den ewigen Wiederholungen dieser Tyrannenvertreibungen bei Diodor ist die Möglichkeit einer Verwirrung seinerseits auch nicht abzulehnen. Sicher ist jedenfalls, daß Philipp 350 noch einmal nach Thessalien zog; was er dort tat, ist nach Diodor nicht mehr mit Sicherheit zu sagen[112]). Schäfer II^2 425 bringt die Unternehmung (bei ihm 351) mit der Angabe zusammen (1. Ol. 13), daß Philipp den Arybbas bekämpft habe. Das ist sehr wahrscheinlich, ein thessalischer Feldzug konnte leicht zu einer Intervention in Epirus führen und umgekehrt. Jedenfalls ist die zweite Hälfte des Jahres damit ausgefüllt. Ins Jahr 349 gehören dann die Unternehmungen gegen einzelne chalkidische Orte, bis sich im Hochsommer der An-

---

[110]) Dittenberger. Satura Philol. H. Sauppio oblata S. 55 zieht Polyän V 21 heran, wo ein Kampf zwischen Phokion und dem königlichen Strategen Athenodoros erwähnt wird. Das kann wohl hierher gehören; ebensogut aber auch in die Zeit um 360, Sicherheit in der Datierung ist hieraus nicht zu gewinnen.

[111]) 52. 9: *επι δε τας Φερας της Θετταλιας παρελδων Πειθολαον δυνα-στευοντα της πολεως εξεβαλεν* . .

[112]) Die Organisierung von Magnesia gehört, wie gesagt, vor den thrakischen Feldzug, die südlichen Gebiete, Nikaia etc., sind erst durch die Phokerkatastrophe in die Hand Philipps und des thessalischen Bundes gekommen. Die Tetrarchien sind Spätsommer (oder Herbst) 344 eingerichtet (Ed. Meyer, Sitzber. Berl. Ak. 09. Isokrates 2. Brief an Philipp), kommen hier also nicht in Betracht.

griff gegen Olynth selbst richtet. Durch diese Aufstellung haben wir, ohne irgendwie der Überlieferung mit Abänderungen nachzuhelfen und sie zurechtzustutzen, eine ganz natürliche Folge von Begebenheiten, die sich zwanglos in den Rahmen der Jahre 353—349 einfügen.

5. Die Chronologie der Jahre 349/8.

Es bieten sich hier die Fragen nach der zeitlichen Ansetzung der olynthischen Reden, der Friedensgesandtschaften und vor allem der Unternehmung der Athener auf Euboia. Zunächst das letztere:

Plutarch, Phokion Kap. 12 ff. berichtet: Philipp setzte in Euboia Tyrannen ein. Plutarch von Eretria aber, einer von ihnen, appelliert gegen ihn an Athen, worauf Phokion als Stratege ihm zu Hilfe zieht. Trotz einer sehr gefährlichen Situation und der Voreiligkeit des Plutarch, die fast zu einer ernstlichen Schlappe geführt hätte, behauptet Phokion bei Tamynai den Sieg. Darauf vertreibt Phokion den Plutarch aus Eretria, legt nach Zaretra eine Besatzung und läßt die Gefangenen frei. Phokions Nachfolger aber, Molossos, hat keinen Erfolg, sondern wird geschlagen und selbst gefangen.

Daß dieser Bericht Fehler enthält, ist klar; ein Grund, warum Phokion sich plötzlich gegen Plutarch wendet, zu dessen Unterstützung er ausgesandt worden ist, ist nicht zu erkennen. Was aus der Expedition schließlich wird, ist verschwiegen, da Phokion nach den bezeichneten Anordnungen persönlich vom Schauplatze verschwindet.

Eine zweite Quelle findet sich in den Scholien zu Demosthenes' Friedensrede pag. 161 (Dind.) Zl. 12 ff. Plutarch wird von Kleitarch bedrängt und appelliert an Athen, das ihm trotz Demosthenes' Widerspruch Unterstützung gewährt. Plutarch aber — von der pekuniären Not und der Unmöglichkeit, seine Söldner zu bezahlen, gedrängt — zeigt schnödesten Undank, nimmt einen athenischen Truppenteil einfach fest und erpreßt so fünfzig Talente Lösegeld.

Die Scholien zu Demosthenes παραπρ. Dind. 463. 24 ff. bieten die Angabe, daß Hegesileos Feldherr unter Phokion war; er soll Plutarch bei seinem Gewaltstreiche irgendwie geholfen haben. (Etwa die betr. athenischen Soldaten ihm in die Hand gespielt.)

Die Scholien zu Demosthenes Meid. pag. 604 bemerken, daß Demosthenes' Widerspruch gegen die Expedition nach Euboia Plu-

tarchs Stellung Athen gegenüber beeinflußt und sein Vertrauen in die Aufrichtigkeit der athenischen Absichten geschwächt habe.

Im Text des Demosthenes selbst findet sich Friedensrede 5, daß Demosthenes als einziger gegen die Unternehmung gesprochen hat, g. Neaira 3 die wichtige chronologische Gleichsetzung der Vorbereitungen zum Auszuge nach Olynth *πανδημει* und nach Euboia, ebenfalls *πανδημει*, und vor allem in der Rede gegen Meidias zahlreiche Angaben:

§ 110, daß Meidias den Demosthenes wegen der Ereignisse auf Euboia angeklagt habe.

§ 132, daß Meidias die Ritter, die mit ihm zu Felde gezogen waren, in offener *δημηγορια* anschuldigte, als diese aus Argura und er aus Chalkis nach Athen kamen.

§ 162 f. heißt es, daß als alle athenischen Ritter aufgeboten wurden, um die athenische Besatzung in Tamynai zu entsetzen, er eigentlich hätte mitgehen sollen, daß er aber statt dessen damals die Trierarchie übernahm; dies geschah kurze Zeit vor den Dionysien (März).

§ 164: .... dann ließ Phokion die Ritter aus Argura zur Ablösung kommen.

§ 167 erwähnt die Rückkehr der Flotte in den Peiraieus.

§ 163 wird ferner ergänzt durch Demosth. Erste R. g. Boiotos [39] 16 f., der den Auszug nach Tamynai in die Zeit der Choai setzt, ebenfalls dicht vor die Dionysien.

Zu diesen Demosthenesstellen tritt Aischines g. Ktes. 86, die uns klar sagt, daß man bei Tamynai gegen Philipps Truppen kämpfte und vor allem Aisch. *παραπρ.* 12, der die euboische Gesandtschaft, die um Frieden bat, nicht lange vor die Beraubung des Phrynon setzt, die nach Demosth. *παραπρ.* 3 in die Zeit der Waffenruhe von Olympia fällt (Juli 348).

Die beiden erstgenannten Quellenstellen ergänzen sich dahin, daß die Gefangennahme des Molossos (bei Plutarch) und die der athenischen Truppenabteilung (in den Scholien zu Demosthenes) natürlich identisch sind.

Die herrschende Meinung nimmt diesen Vorgang als Ende der euboiischen Verwickelungen an und läßt Athen sich mit der Auslösung der gefangenen Leute begnügen. Dies ist einfach deshalb un-

möglich, weil nach Aischines a. a. O. das Ende des Feldzuges das war, daß Euboia bei Athen um Frieden nachsuchte. Das verträgt sich nicht mit dem für Athen so schmachvollen Ausgang, der sonst postuliert werden muß[113]).

Die Zeit der Vorgänge, die Plutarch beschreibt (Feldzug des Phokion und Treffen bei Tamynai) ist dadurch zu fixieren, daß die 3 Olynthischen Reden noch nichts von den euboiischen Verwickelungen wissen, auch die dritte nicht, die doch schon mindestens eine Truppensendung nach der Chalkidike voraussetzt. — Durch die Stelle in der Rede gegen Neaira ist die Vorbereitung für den Feldzug nach Euboia und Olynth, d. h. den mit Bürgertruppen, als gleichzeitig festgelegt. Dieser „Zug nach Tamynai" ist nun — was Schäfer, Beloch, Weil u. a. stets verkannt haben — nicht der Feldzug des Phokion, den Plutarch beschreibt, denn dieser ist doch nicht nach Tamynai gerichtet gewesen[114]), sondern hat zufällig in einer Schlacht bei Tamynai gegipfelt. Daß aber diese gerade bei Tamynai stattfinden würde, konnte doch bei den Rüstungen und dem Ausmarsch kein Mensch voraussehen! Der Bürgerfeldzug *πανδημει* ist aber nach Tamynai gerichtet, soll eine athenische Besatzung daselbst heraushauen, folglich müssen doch überhaupt erst einmal athenische Truppen nach Tamynai gekommen und dort stationiert worden sein. Und dies sind natürlich die Truppen des Phokion gewesen. Also erfolgt erst der Feldzug des Phokion und dann, als man in Euboia ins Gedränge kommt, die Bürgerexpedition. Eine Identität beider ist ausgeschlossen.

Die letztere Expedition ist natürlich mit der Erwähnung der nach Euboia entsandten Ritter zusammenzubringen; diese sind zwischen Choai und Dionysien aufgebrochen (s. o.; also ungefähr am 1. März).

Die genauere Verwertung der Angaben in der Meidiana ist durch die Verlogenheit des Redners schwierig. Es ist von zwei Teilen der athenischen Ritterschaft die Rede; der eine steht in Garnison in Argura (auf Euboia! setzt auch logischerweise eine frühere Expedition vor-

---

[113]) Schäfer II² S. 85 nimmt ein paar Jahre (!) zwischen dem „Ende" des euboiischen Feldzuges und dem plötzlich von Euboia nachgesuchten Frieden an. Das macht an sich schon seine ganze Aufstellung unwahrscheinlich. Auch ist Schäfers Chronologie überhaupt verfehlt (s. u.).

[114]) Dem. g. Meid. 162 f.

aus, die die Besatzungen nach Euboia gelegt hat, was Plutarch von Phokion ausdrücklich sagt), der andere ist in Athen selbst. § 132 heißt es, daß Meidias die Ritter anklagte, die in Argura gewesen waren, als sie zurückkamen. Diese werden als *συστρατευσαμενοι (τωι Μειδιαι)* bezeichnet. § 197 heißt es, daß er die *συστρατευσαμενοι ιππεις* beschuldigte, als diese nach Olynth abgehen sollten. Daß dies dieselbe Anklage ist, liegt auf der Hand. Die Ritter von Argura sind also dieselben, die bei der (dritten, 1 und 2 hatten kein Bürgerkontingent) Expedition nach Olynth mitgingen, d. h. sie sind von Argura nach Athen gekommen, um das Heer zu verstärken, das nach Olynth abgehen sollte[115]).

Diesen Rittern gegenüber stehen die *υπολοιποι ιππεις,* wie sie § 162 heißen; zu diesen soll nun Meidias auch gehört haben, wie zu den Rittern von Argura. Also hat Demosthenes entweder §§ 132 und 197 oder 162 gelogen; Meidias kann nicht bei 2 Phylen als *ιππευς* inskribiert sein, so daß er verpflichtet wäre, bei Argura zu sein und zugleich mit den „übrigen" Rittern den Entsatz von Tamynai mitzumachen.

Erlogen ist § 132 und § 197. Meidias hat zu den „übrigen" Rittern gehört, die Tamynai entsetzten, denn als diese Expedition abging, übernahm er die Trierarchie, die er verwaltet haben muß, als die Ritter von Argura nach Athen kamen, denn um diese anzuklagen, kommt er aus Chalkis herüber, war also in Euboia tätig[116]).

Die plötzliche Not, die im Februar Athen in solche Aufregung versetzte, ist natürlich in engsten Zusammenhang zu bringen mit dem oben erwähnten Gewaltstreiche des Plutarch gegen ein athe-

---

[115]) Herrmann „de Midia" 9, dem Schäfer folgt, meint, die Ritter wären nach Athen gekommen, um die Dionysien zu feiern. Etwas naiv; auch steht davon nichts in der Rede.

[116]) Demosthenes' Darstellung von Meidias x-maliger Fahnenflucht ist natürlich erst recht nicht zu verwerten. Meidias hat die Trierarchie zur Zeit der Choai übernommen, als es sich um den Entsatz von Tamynai handelte (Februar), hatte aber schon vorher Verpflichtungen für die Dionysien (März) übernommen. Er hat nun erst rasch letzteren genügt und dann sofort Athen verlassen, um zur Flotte zu stoßen. Korrekter konnte er bei dieser Kollision der Pflichten, d. h. der Leiturgien, beim besten Willen nicht handeln.

nisches Korps, nicht, wie Schäfer, Beloch, Hartel u. a. tun, völlig von ihm zu trennen und vorher zu legen[117]).

Die Chronologie der euboiischen Dinge ist also wie folgt:

Zwischen der 3. olynthischen Rede (Spätsommer 349 s. u.) und dem neuen Jahre (moderner Zählung) unternimmt Phokion mit einem athenischen Korps[118]) einen Feldzug zur Unterstützung des Tyrannen von Eretria. Da selbst in der 3. olynthischen Rede nicht der leiseste Schatten, den die kommenden Ereignisse vorauswerfen, zu bemerken ist, wird die euboiische Verwickelung nicht vor September—Oktober 349 begonnen haben. Zuerst (Nov./Dez. 349) hat Phokion mit Erfolg kommandiert, dann aber, nachdem er — warum, wissen wir nicht — das Kommando an Molossos abgegeben hatte, erfolgte ein Rückschlag. Das eine auf Euboia stehende Korps wurde gefangen und diente dem Gegner als Geisel, dem Gegner, zu dem sich jetzt auch plötzlich Plutarch von Eretria gesellte. Es mußte erst durch 50 Talente ausgelöst werden (etwa Januar 348). Ein zweiter Handstreich auf die athenische Besatzung in Tamynai wurde aber rechtzeitig pariert: ein athenisches Bürgeraufgebot ging im März nach Euboia hinüber (oder Ende Februar, s. o.) und hatte solche Erfolge, daß im Mai oder Juni 348 die Euboier um Frieden baten. (Aisch. a. a. O.)

---

[117]) Bei Beloch, Gr. Gesch. II 503 f. A 2, Hartel Demosth. Studien 17 ff herrscht die oben gekennzeichnete Verwirrung. Sie übersehen, daß um ein attisches Korps in Tamynai heraushauen zu können, doch erst einmal ein attisches Korps nach Tamynai marschiert sein muß und daß, als man zu Phokions Zug zur Unterstützung des Plutarch von Eretria rüstete, dies doch keine Vorbereitungen zum „Zuge nach Tamynai" waren. Ebenso müßte man ja den böhmischen Krieg von 1866 als „Zug nach Königgrätz" bezeichnen, oder am Ende den Feldzug von 1806/7 als „Napoleons Marsch nach Friedland", während es doch die Laune des militärischen Zufalls war, daß die Entscheidung gerade an dieser Stelle fiel und nicht irgendwo anders. Ebenso gründlich ist die Verwirrung bei Grote, Weil, Blass, Schäfer, E. Müller und anderen. Alle verwechseln die beiden Phasen der euboiischen Unternehmung oder verschmelzen sie. Dazu kommt die unglaubliche Unordnung in der olynthischen Chronologie, die sehr einfach ist und unten zu behandeln sein wird.

[118]) Natürlich nicht *πανδημει;* das hätte schon allein davor warnen müssen, die beiden Feldzüge zu verschmelzen. Soll Phokion etwa die Lappalie von Eretria mit allgemeinem Aufgebot erledigen? Denn als eine Kleinigkeit mußte die Aufgabe zunächst erscheinen, verglichen vor allem mit Olynth; und selbst hier dauerte es lange, bis man sich zur Aussendung der Bürgerarmee entschloß. —

Wenn wir aber den Abschluß des Krieges auf Euboia für einen Athen günstigen ansehen, wozu uns Aischines 2. 12 zwingt, so entsteht die Frage: wer hat und wie Athen zum Siege geführt in der Zeit von den Dionysien bis zum Friedensangebot der Euboier? Und hier lösen sich die oben festgestellten Unstimmigkeiten bei Plutarch: Die Vertreibung des Tyrannen von Eretria gehört an den Schluß des ganzen, weit hinter die Schlappe des Molossos. Dann ist erstens klar, warum sich Euboia unterwirft oder wenigstens die Friedensverhandlungen eröffnet, und zweitens ist der bei Plutarch a. a. O. rätselhafte Grund zu der plötzlichen Feindschaft Athens gegen den bisher verbündeten Dynasten so klar, wie nur denkbar. Also Phokion hat noch einmal auf Euboia kommandiert und die Scharten ausgewetzt, die die athenische Stellung auf der Insel so bedenklich ins Wanken gebracht hatten. Daß Phokion die Expedition vom Frühjahr 348 geleitet hat, wird durch Demosthenes g. Meidias 164 erwiesen (s. o.) und daß diese Unternehmung von der bei Plutarch geschilderten Schlacht bei Tamynai nicht identisch ist, habe ich gezeigt. Plutarch hat — chronologisch arbeitet er ja fast niemals — die Taten des Phokion auf Euboia zusammengefaßt und dann den kläglichen Mißerfolg des zweiten athenischen Feldherrn dem gegenübergestellt. Warum Phokion während der Strategie 349/8 nicht andauernd in Euboia gewesen ist, sondern im Winter Molossos eine Zeitlang kommandierte, läßt sich leicht irgendwie erklären; Krankheit, Beschäftigung in Athen, Pflichten des Staatsmannes, der bei Phokion immer mehr als der Feldherrn im Vordergrunde stand, und ein Dutzend anderer Gründe nicht möglich.

Eine Notiz bleibt noch aufzuklären: § 164 der Meidiana berichtet, daß Phokion die Ritterabteilung, die in Argura in Garnison stand, als Ablösung zu sich beorderte, d. h. ins Feld bei Tamynai, oder wo man gerade stand. Die Ritter sind aber nach Athen gekommen; der Grund ist sehr einfach. Phokion steht mit dem Entsatzheer im Felde, zugleich damit wird das zweite Heer zur Fahrt nach Olynth ausgerüstet. Die Ritter von Argura sind also übrig und können zu einem der beiden Heere stoßen, Phokion rief sie zu sich zur Ablösung (vermutlich der erschöpften, endlich befreiten Besatzung von Tamynai), der Befehl kam aber nicht zur Ausführung, da die Not vor Olynth rasch gestiegen war und man sich in Athen entschloß, das mobil

gemachte Bürgerheer, das eben abgehen sollte, durch die Ritter von Argura zu verstärken, die ja nun, nach Phokions Eintreffen auf Euboia, dort entbehrlich waren. Daher wurden die Ritter von Argura nach Athen transportiert, um zu dem chalkidischen Expeditionskorps zu stoßen, etwa April[119]).

Schäfer II[2] 80 f. nimmt an, daß die Ritter von Argura zur Hälfte nach Athen, zur Hälfte nach Olynth abgingen. Wir brauchen aber nicht zwei Detachements zu postulieren, wenn die Annahme eines solchen die Angaben des Redners erklärt. Hartels Chronologie ist völlig verwirrt. Er nimmt z. B. S. 20 f. und 27 die Dionysien von 350 an (!) und muß daher dann nach Erklärungsgründen suchen, warum Demosthenes in den olynthischen Reden von den euboiischen Verwickelungen schweigt. Natürlich wird durch seine Ansätze auch der Friedensschluß auf Euboia durch einen Zeitraum von 2 Jahren vom Ende des Krieges getrennt[120]).

Soviel über Euboia, dessen Chronologie 349/8 dadurch klar wird, daß man Plutarch richtig versteht und in der Meidiana das sieht, was sie ist, eine ganz unglaublich verlogene Insulte.

Nun zu Olynth selbst: Der Krieg zwischen Philipp und Olynth brach aus im Archontenjahre 349/8, die Katastrophe der Stadt erfolgte 348/7. Dies lehrt uns Dion. Hal. ad Amm. 734, und die oben zitierte Darstellung der Ereignisse Aischines 2. 12 ff. beweist[121]), daß der Fall von Olynth 348 bald nach den Olympien, also ganz im Anfange des Archontenjahres, erfolgte. Die dritte athenische Expe-

---

[119]) Die Zeit ist dadurch sicher, daß Meidias in Chalkis war. Dieser hatte noch die Dionysien in Athen zugebracht, war dann aber seinem vor den Dionysien ausgerüsteten Korps als Trierarch gefolgt und mag Ende März in Chalkis angekommen sein.

[120]) Hartel, S. 17 und 23 setzt das Kontingent an Reitern, das Charidemos in die Chalkidike mitbringt (2. Expedition), den Rittern von Argura gleich. Das ist unmöglich, da nach Dion. Hal. pg. 735 (d. h. nach Philochoros) alle Truppen des Charidemos aus der Chersones kamen. Da noch zur Zeit der 3. olynthischen Rede keine Bürger im Norden waren, er aber diese Rede hinter die Expedition des Charidemos setzt, so widerspricht sich Hartel selbst; ganz abgesehen von der Unmöglichkeit, die olynthischen Reden später als die euboiischen Ereignisse zu setzen, was auch Schäfer S. 70 macht.

[121]) Gefangennahme des Phrynon zur Zeit der Olympien. (§ 12), Beschwerde bei Philipp, führt zu Friedensangeboten des letzteren, die angenommen werden (13 f.) *υπο δε τους αυτους καιρους Ολυνθος εαλω* (15).

dition, die (Suidas s. v. *καρανος*) zu spät kam, ist also, wie wir sahen, im März bereitgestellt worden, im April oder Anfang Mai waren die Ritter von Argura mit ihr vereinigt, im Sommer sollte sie abgehen, ist aber durch Stürme (*ετησιαι*, seit Juni) zurückgehalten worden[122]). Im Juli stieg die Not in Olynth aufs höchste, im August ist die Stadt gefallen[123]).

Die Zeit der olynthischen Reden ist schon durch die oben gegebenen Untersuchungen sehr eingeschränkt worden, zwischen Juli — Anfang des Archontenjahres 349/8, in das sie nach Dionys gehören — und Oktober, allenfalls November (Zug des Phokion nach Euboia). Auch Oktober wird noch ganz auszuschließen sein, denn, wie oben bemerkt, muß die euboiische Frage ihre Schatten mindestens 2—3 Wochen vorausgeworfen haben, und keine Anspielung darauf ist in den Reden zu entdecken, während doch gerade dies eine unvergleichliche Gelegenheit für Demosthenes war, die von Philipp drohende Gefahr als recht beängstigend hinzustellen[124]).

Die dritte olynthische Rede spricht von dem Erfolg, den eine athenische Streitmacht über Truppen Philipps davongetragen hat[125]),

---

[122]) Suidas a. a. O.: *βοηθους επεμψαν οι Αθηναιοι νανς μ' και Χαρητα στρατηγον . ου χειμωνι απολειφθεντος . . . Ολυνδον την πολιν . . . ειλεν.*

[123]) Gegen den unzweideutigen Ansatz bei Dionys 349/8 für die Alliance Olynths mit Athen hat man neuerdings IG. II 105 geltend gemacht. Diese Inschrift, von der weder Datierung noch Inhalt erhalten ist, die uns vielmehr nur ein paar Buchstaben bietet, die zur Überschrift und ein paar chalkidische Ethnika, die zum Text gehören, ist doch keine Quelle gegenüber einem Zitat aus Philochoros! Auch Hartels Chronologie führt auf 351/0, wohin man diese Inschrift gesetzt hat, natürlich muß auch sie dem Gewicht der Atthis weichen.

[124]) Der Einwand, daß Demosthenes alle Kraft nach Olynth konzentriert wissen wollte, ist nicht stichhaltig, denn er spricht gegen Philipp im allgemeinen viel mehr, als gerade zum Heile von Olynth. Letzteres ist nur Mittel zum Zweck. Und die euboiische Frage ließ sich so gut ausschlachten: Philipp steht an den Toren von Attika (wie in den späteren Reden immer über Euboia), er bedroht uns von der Nachbarinsel aus etc.

[125]) Angedeutet in § 35 *οτι οι τον δεινος νικωσι ξενοι.* Hartel S. 14 sagt, daß bereits die erste Olynthische Rede die Aussendung eines Söldnerkorps voraussetze; das ist schlechterdings unmöglich, da sie noch mit den Antipathien zu kämpfen hat, die in Athen einem Bündnis mit Olynth im Prinzip entgegenstehen. Was Hartel aus §§ 2 und 17 folgert, daß die Aufforderung zur Entsendung von Bürgern die vorhergegangene Entsendung von Söldnern voraussetze, steht nicht im Text und ist auch an sich nicht zwingend.

ist also zweifellos die späteste der drei Reden, wir werden sie mit großer Wahrscheinlichkeit in die 2. Hälfte des September 349 setzen, mit einer Fehlergrenze von 14 Tagen; etwa 4 Wochen früher als die Entsendung des Phokion nach Eretria. Die beiden ersten Reden setzen die nämliche oder nahezu die nämliche Situation voraus, sie können nur ein paar Tage auseinander liegen, die Nachrichten von Thessalien, die in der ersten gegeben werden, sind auch in der zweiten noch Neuigkeiten[126]) u. a. Die beiden Reden gehören in den August[127]).

---

[126]) Vgl. 1. Ol. 22 und 2. Ol. 7.

[127]) Ob die Anwesenheit von einem oder zwei athenischen Heeren in der Chalkidike zur Zeit der dritten olynthischen Rede erfordert werden muß, ist ziemlich irrelevant. Hartel will aus der Erwähnung von *στρατηγοι* § 27 schließen, daß schon mehrere athenische Feldherrn dort weilten, sonst wäre dies ein „akademischer Exkurs". Ein Exkurs ist der Passus allerdings und die Entsendung von zwei Heeren kann er nicht beweisen, aber ein Exkurs, der beim Ausbruch eines Krieges allen Grund hatte. Der Redner hat natürlich an keinen speziellen Fall gedacht, sondern an die Misere der Kriegsführung, wie sie die letzten Jahre der Kriege gegen die Bundesgenossen und Philipp gezeigt hatten, im allgemeinen. Schäfers Anordnung der olynthischen Dinge und der drei Reden ist ebenso unhaltbar. Daß er, wie so viele andere, die Inschrift IG. II 105 = DS. I² 121 benutzt hat, um die Olynthischen Verwickelungen bis 351/0 hinaufzurücken, ist nicht so zu verwundern. Er muß dann allerdings die olynthischen Reden ganz auseinanderzerren. Daß 350 (351 bei Schäfer) in der Chalkidike Kämpfe stattgefunden haben (Schäfer II² 71), ist nicht zu bestreiten: Diod. XVI 52 erzählt ausdrücklich, daß Philipp gegen Stageira operierte. Um Olynth handelte es sich also eben nicht.

Daß die erste Rede zur Zeit der ersten Bitte um Hilfe gehalten wurde (Schäfer II² 127), ist richtig, daß ihr die erste Hilfeleistung entsprach, aber falsch; das ist die immer noch spukende Hypothese antiker Rhetoren, die 3 Reden den 3 Expeditionen gleichzusetzen. Die Rechenschaftsablage des Chares (Aristot. Rhet. III. pg. 1411 a = Dion. Hal. ad Amm. pg. 734. 4 f.) setzt Schäfer 143 (ebenso Kirchner Pros. Att. s. v. *Χαρης*) nach Ziemann „de bello Olynthico" S. 12 an den Schluß der ersten Sendung des Chares. Das ist natürlich undenkbar, denn erstens zieht eben Dionys a. a. O. den Schluß daraus, daß die Stelle nach dem *Ολυνθιακος πολεμος* überhaupt geschrieben sein müßte und zweitens gibt dort Aristoteles an, Chares wäre von Kephisodot bei seiner Rechenschaftsablage angegriffen worden; was aber bei der ersten Expedition Chares vorgeworfen werden sollte, ist nicht zu ersehen, bei der zweiten aber hatte er den Fall der Stadt nicht hindern können. Da ist es verständlich, daß die Entrüstung gegen ihn laut wurde, aber auch, daß *Χαρης εσπουδαζεν* (wie Aristoteles meldet), seine *ευθυναι* zu geben, denn er wollte die Verantwortung natürlich rasch los werden. Bei der ersten Unternehmung war kein Grund, zu hasten.

Es bleiben die Friedensgesandtschaften, die zum philokrateischen Frieden führten, zu behandeln.

6. Die Friedensverhandlungen bis März 346.

Als die euboiischen Gesandten, Mai oder Juni 348, um Frieden in Athen nachsuchten, hatten sie zugleich Vollmacht, im Namen Philipps ein entsprechendes Gesuch zu stellen. Ganz natürlich, denn Philipp war ihr Oberherr und ihr Rückhalt (Aisch. 3. 86 f.: *Καλλιας ο Χαλκιδευς .... παρα Φιλιππου δυναμιν προσμεταπεμψαμενος, ο δ' αδελφος αυτου ... ηλθον εφ' ημας ως αναιρησοντες*). Ohne seine Einwilligung, vielleicht Veranlassung, war an euboiisch-athenische Verhandlungen nicht zu denken. Philipp bot also, trotz der zweimaligen Hilfeleistung Athens für Olynth, die Hand zur Versöhnung. Der Erfolg blieb noch aus — Athen schickte die dritte Expedition nach Olynth ab [möglicherweise ist diese allerdings schon unterwegs gewesen, als die Euboier ankamen] und die Feindseligkeiten dauerten fort. Phrynon von Athen wurde (Juli 348, Quelle ist Aischines a. a. O.) von makedonischen Truppen ausgeplündert und gefangen. Nach seiner Freilassung gingen Ktesiphon und er zu Philipp, der sich abermals sehr zuvorkommend erwies und volle Genugtuung leistete (und das, als er genau wissen mußte, daß die dritte athenische Expedition unterwegs war!). Bei ihrer Rückkehr nach Athen konnten die beiden erneute Anträge auf Frieden von seiten Philipps vorlegen (Ende Juli, bzw. Anfang August). Philokrates beantragte demgemäß, daß Philipp die Erlaubnis erteilt werden sollte, Gesandte zu schicken, um in Athen selbst die Verhandlungen aufzunehmen. Philokrates' Antrag ging durch; eine Paranomieklage des Lykinos scheiterte völlig, nicht am wenigsten durch das energische Eintreten des Demosthenes für das *ψηφισμα* (Aisch. *παραπρ.* 14. 108 f.[128]).

Damals fiel Olynth (August). Das veranlaßte eine Unterbrechung der Verhandlungen. Die Erschütterung, die sich durch das Ereignis

---

[128]) § 14. *γραφονται ... παρανομων το ψηφισμα, Λυκινον επι την δικην επιγραψαμενοι. ... Φιλοκρατης εκαλεσεν αυτωι συνηγορον Δημοσθενην ... αποφευγει Φιλοκρατης.*

108 f. Demosthenes empfiehlt sich vor Philipp unter anderem durch *την τωι ψηφισματι τωι Φιλοκρατους συνηγοριαν, οτε εφευγε παρανομων εξειναι γραφας Φιλιππωι πρεσβεις προς Αθηναιους υπερ ειρηνης πεμπειν.*

bemerkbar machte, war für den Augenblick zu gewaltig. Aristodemos wurde endlich abgeschickt, um die Freilassung der bei der Katastrophe in Philipps Hände geratenen Athener zu erwirken; von den Friedensverhandlungen war zunächst keine Rede mehr. Aristodemos ging zwar zu Philipp, doch bedurfte es seiner Vermittelung nicht mehr, die entsprechenden Anordnungen waren von Philipp schon aus eigener Initiative gegeben worden. Er blieb gleichwohl längere Zeit bei Philipp, und als er in Friedensverhandlungen mit ihm eintrat (s. unten), machte er solche Fortschritte, daß er nicht nur neue Versöhnungsangebote, sondern sogar einen formulierten Bündnisvorschlag nach Athen mitbringen konnte, wo er 347 im Hochsommer eintraf. [Demosthenes ließ ihn bekränzen und zwar als Buleut (Aisch. a. a. O.). Buleut war er 347/6 (Aisch. 3. 63). In den Anfang des Jahres 347/6 gehört der Vorgang auf jeden Fall.]

Der Kränzung des erfolgreichen Gesandten folgte die Verwertung seiner Vorschläge. Die erste Zehn-Männergesandtschaft ging ab, dann kamen Gesandte Philipps nach Athen, und am 19. Elaphebolion (März 346) wurde der Friede geschlossen. Die Entsendung der Zehn gehört in den Herbst, die Verhandlungen in Makedonien in den Winter 347/6, am 8. Elaphebolion waren die makedonischen Gesandten noch nicht in Athen, wurden aber erwartet[129]).

Die Chronologie des Gesandtenaustausches ist also sicher, zu behandeln bleibt nur noch das übrige Verhalten der athenischen Politik während dessen.

Nach dem Falle von Olynth hat Philipp die reiche Beute, die ihm in die Hände gefallen war, benutzt, um seine Anhänger in Griechenland durch reiche Geschenke noch fester an sich zu ketten und womöglich weiteren Boden zu gewinnen. Unter anderen kam auch solch eine Mission, mit reichen Mitteln versehen, nach Arkadien und traf dort die gerade anwesenden athenischen Gesandten, vor

---

[129]) Aisch. 3. 67, besser als Dem. *παραπρ.* 2. *υποθεσις* 5, wo von langen Verhandlungen in Athen die Rede ist, die Ankunft der makedonischen Vertreter also schon lange vor dem 8. Elaphebolion, sehr lange vor dem 19., erfordert wird. Die Angabe der Hypothesis ist lediglich aus Demosthenes selbst herausgesponnen. Schäfer II² 210 erkennt diese Datierung des Aischines an; er folgt trotzdem Demosthenes Darstellung der folgenden Zeit, die doch eben durch diese Berichte des Aischines widerlegt wird.

allem Aischines[130]). Dieser sprach daheim mit Erbitterung gegen die Politik Philipps, der so einen Stützpunkt im Rücken Athens zu gewinnen drohte,und setzte durch — im Verein mit Eubulos —, daß Gesandte ausgeschickt wurden, die zur Wiederaufnahme des eben einschlafenden Krieges gegen Philipp auffordern sollten. Dieses Ereignis gehört zwischen den Fall von Olynth und die Rückkehr des Aristodemos aus Philipps Hauptquartier, nach der die athenische Politik in friedlichen Bahnen blieb, sicher auch hinter die Rückkehr der bei Olynth gefangenen Athener, denn einerseits hätten Eubulos und die Seinen eine Kriegsproklamation nicht gewagt, solange Philipp diese Geiseln in Händen hielt, andererseits hätte Philipp sie nach einem solchen Vorgehen Athens nicht freigegeben. Aischines sagt zwar[131]), daß die aufreizenden Gesandten hinausgeschickt wurden, als Philipps Bevollmächtigte nach Athen kamen (also März 346), aber das ist undenkbar, da dicht vorher, bei der Ehrung des Aristodemos und der Aussendung der Zehn, und dicht hinterher, bei den Märzverhandlungen in Athen, die Friedenspartei das Übergewicht hat. Gesandte müssen damals allerdings hinausgegangen sein, aber mit ganz anderen Aufträgen.

Die erste Schicht von Gesandtschaften — wenn ich so sagen darf —, die die Kriegsproklamation in die griechischen Städte trugen, werden wir also etwa in den Frühling 347 setzen dürfen (Aristodemos kommt im August, nach dem Archontenwechsel vom 5. August 347), die vorhergehenden Verhandlungen in Arkadien in den Winter 348/7, natürlich mit einer Fehlergrenze von 1—2 Monaten hinauf

---

[130]) Dem *παραπρ.* 302 ff.; Aisch. *παραπρ.* 79; vgl. Schäfer II² 170 f. Hartel S. 47. Schäfer läßt erst den Kriegsbeschluß gefaßt werden und dann Aischines nach Arkadien gehen, worauf er bei der Rückkehr den Gesandten Philipps begegnet. Demosthenes scheint eher eine andere Reihenfolge nahezulegen: Aischines ist bereits in Arkadien, als die Makedonen eintreffen, danach eilt er nach Athen und wirkt mit am Zustandekommen des Kriegsbeschlusses. Schäfer S. 168 glaubt, daß Demosthenes ironisch spreche, wenn er Aischines als ersten Warner vor Philipp bezeichnet. Natürlich ist an Ironie nicht zu denken, er will doch eben beweisen, was ja auch der Fall war, daß Aischines von Hause aus auch Gegner Philipps war und sich erst später bekehrte. Näheres unten in der systematischen Darstellung der Politik des Demosthenes und seiner Freunde und Gegner.

[131]) g. Ktes. 68: *ηκον οι Φιλιππου πρεσβεις, οι δ'υμετεροι απεδημουν παρακαλουντες τους Ελληνας επι Φιλιππον.*

und hinunter, da die festen Grenzen nur August 348 und 5. August 347 sind. Hierdurch fällt auch auf die oben gestreifte Demonstration Philipps gegen Mittelgriechenland Licht. Diese muß Frühling 347 angesetzt werden, wir werden nicht fehlgehen, sie als Antwort auf den Versuch Athens aufzufassen, die Kriegsfurie von neuem zu erwecken.

Der Versuch ist gescheitert[132]); die griechische Welt sehnte sich zu sehr nach Frieden, um der neuen Aufreizung Athens Folge zu leisten; mit diesem Fiasko hatte die Kriegspartei abgewirtschaftet, und von nun an ist der Friede das Ziel auch der athenischen Politik[133]).

Noch an einer anderen Stelle sehen wir den Reflex der Ereignisse: Aristodemos ist, wie gesagt, ungewöhnlich lange in Makedonien geblieben. Die Erklärung ist, daß Philipp ihn festhielt, um wenigstens einige Sicherheit zu haben — die Gefangenen von Olynth waren längst daheim —, als er die bedrohliche Haltung Athens wahrnahm (Winter). Er ließ ihn sofort frei und gab ihm seine Angebote mit, als die Wirkungslosigkeit der athenischen Proklamation außer Zweifel stand, zumal da ein in diesem Augenblick von seiten Philipps in Athen eintreffendes Friedensangebot den Boden durch den Fehlschlag der Kriegspolitik wohl vorbereitet finden mußte und ja auch tatsächlich gefunden hat.

Bekanntlich werden zur Zeit, da die Friedensverhandlungen in Athen im Gange sind, also März—April 346, Gesandte erwartet, die von den Hellenen zurückkehren und Athen Antwort bringen sollen[134]). Aischines 3. 68 (s. o.) bringt nun diese Gesandtschaften mit denen der Kriegsproklamation zusammen; wie gesagt, ist dies unmöglich[135]). Aischines hat in glänzender Antithese den Friedensschluß Athens mit dem Versuche der Aufreizung zum Nationalkriege zusammengestellt und dabei die Chronologie ganz beiseite gelassen,

---

[132]) Dies hat auch Schäfer II² 170 gesehen. Nur durch diese Annahme wird die Geschichte der Zeit verständlich.

[133]) Warum Schäfer II² 220 bestreitet, daß die Gesandtschaften mit ihrer Aufforderung zum Kriege an die Hellenen damals abgegangen wären, ist nicht einzusehen. Er will wohl nur Demosthenes den „Ruhm" wahren, der einzige Gegner Philipps zu sein.

[134]) Vgl. Aisch. παρ. 19. 60, g. Ktes. 58. 64 ff. Dagegen Dem. v. Krz. 22 ff., Schäfer darüber II² 219 ff.

[135]) Auch Schäfer II² 172 f. betont dies mit Recht.

dadurch die Tatsachen verwirrend und in eine fremde Beleuchtung rückend. Vielmehr handelt es sich bei den Gesandten, die März 346 zurückerwartet wurden, und den Aufträgen, die sie hatten, um Einladungen Athens zum Friedenskongreß; daher Aischines' Vorwurf, daß Demosthenes die Hellenen durch seine Eile verhindert habe, mit Athen zusammen ihren Frieden mit Philipp zu machen[136]).

Wann sind nun diese Gesandten hinausgegangen? Natürlich viel später als die Kriegsgesandten, erst nach dem Friedensangebot Philipps, das Aristodemos übermittelte, und der Ehrung des willkommenen Gesandten und Friedensboten durch Demosthenes.

Das Datum ist sicher durch die Anspielung in Aisch. *παραπρ.* 19[137]), die darauf deutet, daß ein Beschluß zur Aussendung von Gesandten gefaßt wurde im Zusammenhang der Ereignisse, die durch Aristodemos' Ankunft in Athen veranlaßt wurden; das führt in die Zeit, da die erste Zehnmännergesandtschaft nach Makedonien abging, September, besser wohl Oktober 347. Damals wurde ihre Aussendung beschlossen, tatsächlich abgegangen sind sie erst geraume Zeit nach den Zehn, sonst könnte im März nicht noch alles in der Schwebe sein. Vermutlich wollte man in Athen klar sehen, ob die Zehn in Makedonien Fortschritte machten, ehe man die Hellenen einlud, sich am Friedensschluß zu beteiligen. Diese Gesandten werden im Winter abgereist sein — eventuell konnte man bis zum Frühjahr herunter, wenn man die Stelle Aisch. g. Kts. 68 ausschlachten will und sagen: sie gingen hinaus, als Philipps Gesandte kamen —, der hellenische Kongreß, zu dem sie die Einladungen überbrachten, sollte im Frühjahr tagen. Der Friede vom 19. Elaphebolion kam ihm zuvor.

---

[136]) Aisch. *παραπρ.* 60 f.: *δεδοχθαι τοις συμμαχοις επειδαν επιδημησωσιν οι πρεσβεις και τας πρεσβειας απαγγειλωσιν ... βουλευσασθαι περι της ειρηνης Αθηναιους ..... Δημοσθενους ψηφισμα ... προυφαιρων τας εκκλησιας, πριν επιδημησαι τους απο των Ελληνων πρεσβεις.* Aisch. g. Kts. 64: *... οπως μη περιμενειτε τους πρεσβεις, ους ητε εκπεπομφοτες κτε, ινα μη μετα των Ελληνων αλλ' ιδιαι ποιησαισθε την ειρηνην.* Dagegen Demosth. v. Krz. 22 *ως εγω .... κεκωλυκως ειην την πολιν [μετα κοινου συνεδριου των Ελληνων ταυτην (= την ειρηνην) ποιησασθαι.* Demosthenes verdreht die Worte des Gegners; ohne das *συνεδριον* ist der Friede nicht abgeschlossen, wohl aber ohne die nicht im *συνεδριον* vertretenen allierten Staaten. Davon s. u.

[137]) *ουτω δ' ην προθυμος εις τα πραγματα, ωστε εν τηι βουληι γραφει, ινα αζημιος ων ημιν ο Αριστοδημος συμπρειβευηι, ελεσθαι πρεσβεις επι τας πολεις κτλ.*

Das ist der Gang der Ereignisse in den Jahren 349—346, die eigentümliche, aber vollständig klare und unverkennbare Stellung des Demosthenes wird unten zu erörtern sein.

Von der Besprechung dieser Zeit gehe ich noch einmal zurück, um die erste euboiische Expedition zu fixieren, was auch für die Chronologie der asiatischen und hellespontischen Gebiete von Wert ist.

7. Die Befreiung Euboias durch Athen.

Die Expedition nach Euboia, die die Insel von Boiotien befreite, ist bei Diodor XVI 7.2 unter 358/7 erzählt. Dittenberger Syll. I² 109 gibt bekanntlich Anordnungen betreffs der Organisation der so gesicherten Insel, und zwar wird der Eid, der diese garantiert, geschworen von der *βουλη* des Jahres 357/6 und den Strategen, unter ihnen Chabrias. Dieser Name ist aber eradiert, wie Foucart gesehen hat. Daraus wird nun geschlossen (z. B. von Eduard Meyer, Gesch. d. Alt. V. 977 A.), daß Chabrias im Februar 357/6 zum Strategen wohl gewählt wurde, aber das Amt nicht angetreten hat, weil man seine Wahl sofort kassiert habe.

Das ist unmöglich, denn wenn er nie Stratege geworden ist, kann er den Titel nie bekommen. Wenn also z. B. April oder Mai 357 sein Name auf irgendeine Inschrift gesetzt werden soll, kann niemand das Wort *στρατηγος* hinzufügen, erhält er aber den Titel, so kann seine Wahl mindestens bis zum ersten Hekatombaion nicht angefochten worden sein. Die Urkunde besagt: geschworen haben die und die und Chabrias. Chabrias' Name ist eradiert, folglich hat Chabrias nicht geschworen, denn hätte er geschworen und wäre dann abgesetzt worden, so würde dies die staatsrechtlich-bindende Kraft seines Eides nicht um einen Deut vermindern, denn als er schwor, war er Stratege und fungierte im Namen Athens. Es wäre kein Grund gewesen, den Namen zu eradieren.

Die Situation ist notwendig die: Es wird bestimmt, daß die *βουλη* und die aufgezählten, gerade amtierenden Strategen den Eid ablegen sollen. Sie tun es mit Ausnahme von Chabrias, der nicht mehr dazu kommt, weil er vor der Eidesleistung durch *αποχειροτονια* abgesetzt wird. Die Urkunde ist ausgestellt, als der Eid noch nicht geschworen war, sonst ist jede Erasur unmöglich. Man schrieb trotzdem *ωμοσαν*, weil ja die Ablegung des Eides von seiten der dazu Beauftragten sofort erfolgen konnte und erfolgt ist. Cha-

brias[138]) befand sich damals am Hellespont (s. u.), er sollte schwören, sobald er wieder zur Stelle war; daß man da nicht mit der Ausfertigung der Urkunde wartete, bis dies tatsächlich geschehen war, ist verständlich. Sein völliger Mißerfolg am Hellespont bewirkte aber seine Absetzung, und er war nicht mehr Stratege, als er athenischen Boden betrat, konnte also den Eid nicht mehr leisten. Die Worte: *ωμοσαν Χαβριας*... enthielten also von diesem Augenblick an eine Unwahrheit, die nicht durch einen Eid gutgemacht, nicht durch einfaches Nachholen einer Zeremonie aus der Welt geschafft werden konnte.

Also gehört der Feldzug gegen die Boioter auf Euboia in das Strategenjahr 357/6, denn die Inschrift muß nach dem attischen Neujahr, 357 im Hochsommer, aufgesetzt worden sein, da die Strategen des Jahres als fungierend erscheinen; genauer gehört er wohl in die erste Hälfte des attischen Jahres, d. h. 357, 2. Hälfte[139]). Ebenso die Mission des Chabrias an den Hellespont, was einen Anhaltspunkt für die Chronologie der Ereignisse abgibt, in deren Mittelpunkt Charidemos steht.

8. Thrakien, Kersobleptes, Charidemos.

Demosthenes in der Aristokratia gibt — wenn auch im Zerrbild — die Geschichte des oreitischen Condottiere, von der uns hier der Abschnitt um 360 interessiert. Charidemos wurde von Timotheos bei Amphipolis entlohnt und ging nach Asien, wo er von der zusammenbrechenden Partei des Artabaz, der selbst schon gefangen war, als Söldnerhauptmann aufgenommen wurde. Er besetzte dort u. a. Ilion (Dem. g. Aristokr. 154; Plut. Sert. 1; Polyän. III. 14), kam aber in Bedrängnis und appellierte an den athenischen Strategen Kephisodot, worauf die Perser, um einer Verwickelung mit Athen aus dem Wege zu gehen, ihm freien Abzug ließen. Nun geht Chari-

---

[138]) Beloch Griech. Gesch. II 314 A_3 bringt die Tilgung des Namens mit Chabrias' Tod 356 zusammen und läßt ihn demgemäß als Strategen bei Chios fallen. Er unterschätzt aber Dem. g. Leptin. 80 ff.; Nepos wird kaum von dieser Stelle abhängig sein; ein Biograph wie er liest nicht sorgfältig zeitgenössische Quellen, sondern hält sich an die bekanntesten landläufigen Darstellungen.

[139]) Daß der Feldzug kurz war, beweisen vor allem Dem. g. Andr. 14 und Aischines 3. 85; an letzterer Stelle heißt es: *εν πεντε ημεραις εβοηθησατε ... και πριν τριακονθ' ημερας διελθειν υποσπονδους Θηβαιους αφηκατε.*

demos nach Thrakien zu Kotys, belagert Elaius und bleibt bis zu Kotys Tode in dessen Diensten (158 f.). Kephisodot als Stratege kämpft erfolglos 7 Monate gegen ihn und wird abgesetzt. Charidemos überwältigt als Feldherr von Kotys' Sohn Kersobleptes den schon gegen Kotys aufgetretenen, von Athen unterstützten Prätendenten Miltokythes. Dies hat aber einen Rückschlag zur Folge: Amadokos und Berisades, thrakische Teilfürsten und Rivalen des Kersobleptes, von Athen unterstützt, zwingen Charidemos zur Annahme eines Friedens, der beide Teilfürsten anerkennt und den Chersones an Athen abtritt (Dem. g. Aristokr. 8. 170). Aber Athenodors, des Feldherrn des Amadokos, Macht sinkt, und die athenische Intervention zu seinen Gunsten durch Chabrias bleibt erfolglos (171; vgl. S. 68 f.).

Das letzte Ereignis gehört in den ersten Teil des attischen Jahres 357/6, sicher ist auch die Strategie des Kephisodot (360/59) durch die Angabe der Scholien zu Aischines 3. 51[140]). Hochsommer 360 hat Charidemos, in Asien bedrängt, sich an ihn gewandt[141]).

Im Herbst muß Kephisodot ihn angegriffen haben, nachdem Charidemos' Betrug durch seinen Vorstoß auf das noch athenische Elaius offenbar geworden war. Damals (also Herbst 360) starb Kotys[142]).

7 Monate dauerte der Feldzug des Kephisodot, etwa Oktober bis April. Die übrigen Ereignisse sind leicht zu verteilen: Herbst 359 oder im Winter wird Miltokythes seinen Untergang gefunden haben[143]). Frühjahr 358 ist der Feldzug erfolgt, der Athen wieder

---

[140]) *Επι αρχοντος Καλλιμηδους τωι πρωτωι ετει της εκατοστης πεμπτης ολυμπιαδος ... Αθηναιοι δυναμιν εις Ελλησποντον εξεπεμψαν και στρατηγον επ' αυτηι Κηφισοδοτον κτλ.*

[141]) Kirchner. Pros. Att. *Κηφισοδοτος* folgt Schäfer in der Annahme des Winters, da er die 7 Monate auf K.'s ganze Amtsdauer bezieht; das ist nicht richtig. Dem. XXIII 165 *μηνας επτα διηγαγεν ημας πολεμων κτλ* bezieht sich deutlich nur auf die Dauer der Kämpfe am Hellespont.

[142]) Dem. a. a. O. 163 f. Dies wird schlagend bestätigt dadurch, daß nach der Eröffnung der makedonischen Thronwirren 360 Thrakien noch energisch eingriff und sich für den Prätendenten Pausanias engagierte, 359 im Frühjahr aber gar nicht intervenierte, sondern sich von Philipp abfinden ließ (Diod. XVI 2. 6 und 3. 4). In Thrakien lösten sich die Bande fester Ordnung damals eben selbst. Daß die Chronologie für den Ausgang des Kotys uns nicht zwingt, Philipps Antritt bis tief ins Jahr 360 zu verschieben, habe ich gezeigt.

[143]) Berl. Pap. 5008 = Berlin. Klass.-Texte I (Didymos) ed. Diels-Schubart.

einmal die Anerkennung seiner Ansprüche auf den Chersones brachte, dann bleibt bis Juli/August 357 genug Zeit, um den Verfall der Macht des Athenodor unterzubringen, was Schwierigkeiten macht, wenn man mit Eduard Meyer und anderen die Sendung des Chabrias bis 358 hinaufrückt (Schäfer I² 161 gibt 359; das ist ganz unmöglich).

Noch ein Blick auf die nächste Zeit, um die hier gegebenen Daten zu stützen: Sofort nach dem Fehlschlag des Chabrias wird sein Vertrag vom Volke verworfen und Chares ausgesandt, der auch besseren Erfolg hat[144]); das wäre Herbst 357. Dies paßt m. E. vorzüglich; wir kommen in die Zeit, in die mit Sicherheit der Ausbruch des Bundesgenossenkrieges gehört. Da würde der Erfolg des Chares manches erklären. Der Chersones wurde ihm abgetreten und damit der athenischen Kleruchenbesiedelung erschlossen; das bedeutete die Wiederaufrichtung der athenischen Herrschaft an den Meerengen und Rückkehr zur Monopolisierung des pontischen Handels. Es ist also vollauf verständlich, wenn die unzufriedenen Bundesgenossen in diesem Augenblicke losschlagen[145]).

Ferner wissen wir aus Diodor XVI. 7, daß Chares als erster zur Stelle war, um die Abtrünnigen zu bekämpfen, und drittens ist (Diod. XVI. 7 und 21) überliefert, daß der Aufstand Byzanz, d. h. die Gebiete an der Propontis, zuletzt erfaßte, was beides durch die Annahme seine Erklärung findet, daß Chares schon vor Ausbruch des Krieges ausgeschickt war, und als die Erhebung losbrach, am Hellespont stand, so daß der Aufruhr den Norden erst erfassen konnte, als Chares durch die Erhebung des Südens von ersterem abgelenkt war[146]).

Noch ein großes System von chronologischen Fragen muß gelöst werden, anknüpfend an Euboia sowohl wie an den Hellespont: die Tyrannenkämpfe auf Euboia und Philipps Politik während derselben, dazu die Haltung Athens, die Sendung des Diopeithes und der Krieg um Perinth und Byzanz.

---

[144]) Dem. a. a. O. 173 und 178.

[145]) Mit Recht betont Schäfer I² 165, daß die Überlieferung über den Ausbruch des Krieges und seine unmittelbare Veranlassung nichts brauchbares bietet.

[146]) Man vergleiche ferner die Tatsache, daß bei Diodor in seinen geographischen Angaben über den Krieg immerzu der Hellespont hineinspukt, wo er gar nichts zu suchen hat (vergl. auch Schäfer I² 170 A.).

9. Die Chronologie 346—340.

Zunächst Euboia: Noch ein drittes Mal, nach 357 und 349/8, hat Athen auf der Insel interveniert. Die Scholien zu Aischines 3. 85 erwähnen diesen Feldzug und datieren seinen Höhepunkt, den Fall von Oreos: im Skirophorion *ωσιππου αρχοντος* (so MS. Laurent.), was jetzt erklärt wird in den Didymos-Scholien Kol. I Zl. 14 ff. durch ein Zitat aus Philochoros: *Σωσιγενους αρχοντος*, d. h. 342/1. Die Eroberung von Oreos gehört in den Juli 341 (1. Hekatombaion = 30. Juli 341), in die letzten Wochen der Strategie des Kephisophon, der die Unternehmung leitete. Der Feldzug gegen Eretria dagegen stand unter dem Kommando des Phokion und fiel 341/0[147]). Es liegt auf der Hand, daß beide Vorgänge zu verbinden sind und der Fall von Eretria in den ersten Beginn der Strategie des Phokion gehört, d. h. August, allenfalls September 341.

Wann ist nun die Errichtung der beiden Tyrannenherrschaften erfolgt? D. h. wann hat Philipp Euboia gewonnen, wann hat der Zustand begonnen, den der Feldzug von 341 beendete?

Die 344/3 gehaltene zweite philippische Rede weiß von den Gefahren auf Euboia noch nichts, erst die Rede über die Gesandtschaft (343, 2. Hälfte) erwähnt die Ereignisse bei Porthmos[148]). Die Einmischung Makedoniens gehört also in diese Zeit. Die Besetzung von Porthmos ist der erste Schritt, die Einsetzung des Tyrannen in Eretria, zu dessen Gebiet Porthmos gehörte, kann nicht lange darnach erfolgt sein, also Herbst 343, vielleicht Ende des Jahres. Die Frage ist nur noch, wann die Katastrophe der athenischen Partei in Oreos und das Einlenken dieses Staates ins makedonische Fahrwasser anzusetzen ist.

Demosthenes regt sich in der Chersonesrede (Frühjahr 341) über die Unternehmung Philipps gegen Oreos auf, die er als *πρωην* geschehen bezeichnet[149]), dasselbe Ereignis wird in der fast gleich-

---

[147]) Philochosos bei Didymos I 19 ff. (*αρχων Νικομαχος*).

[148]) Dem. *παραπρ.* 87. *οσακις προς Πορθμωι ηι προς Μεγαροις ακουοντες δυναμιν Φιλιππου και ξενους κτλ.* Von Porthmos ist die Rede, von Eretria und den Tyrannen noch nicht. Letzteres würde aber kaum fehlen, wenn das Ereignis vor die Rede gehörte.

[149]) Dem. VIII 18. *αν .... επι Χαλκιδα και Μεγαρ' ηκηι τον αυτον τροπον ονπερ επ' Ωρεον πρωην.* Vergl. § 36: *δυ' εν Ευβοιαι κατεστησε τυραννους, τον μεν απαντικρυτης Αττικης επιτειχισας, τὸν δ'επι Σκιαθον ...* Der

zeitigen 3. Philippika 59 ff. erwähnt. Die Besetzung von Oreos ist also das posterius, wie auch die Anordnung an der eben zitierten Stelle beweist[150]).

Die Okkupation von Ereos können wir auch noch anderweitig als später fixieren, als die von Eretria. Wie Demosth. 3. Phil. 59 ff. berichtet, war der Hauptgegner von Philipps Anhänger Philistides und Führer der athenischen Partei Euphraios, der schon ein Jahr vor der entscheidenden Katastrophe seine warnende Stimme erhob, von den Gegnern aber in den Hintergrund gedrängt und schließlich festgenommen wurde, worauf er im Gefängnis Selbstmord beging. Damit war die athenische Partei vernichtet und Oreos den Makedonen preisgegeben.

Ergänzt wird diese Angabe durch Athenaios XI. 508 F., wo es heißt, daß Euphraios durch Parmenion in Oreos seinen Untergang gefunden habe. Natürlich ist Demosthenes' Angabe exakter, an dem Selbstmord des Euphraios ist nicht zu zweifeln, aber wir hören, daß der Leiter der Unternehmung, die zum Anschlusse von Oreos an Makedonien führte, Parmenion war. Dieser ist nun in Euboia gewesen bei der zweiten Expedition, die zur Unterstützung von Philipps Partei in Eretria (Tyrann Kleitarch und seine Freunde) unternommen werden mußte[151]). Es wäre zwecklos, anzunehmen, daß Parmenion dicht hintereinander zwei Expeditionen nach Euboia kommandiert haben sollte. Es ist sicher, daß bei der Unternehmung zugunsten des Kleitarch, die logischerweise später fällt als seine Einsetzung, auch die in Oreos schwebenden Fragen in einem der makedonischen Regierung genehmen Sinne erledigt wurden.

Aus dem Gesagten folgt, daß die Dinge in Oreos sich im Jahre 342 abgespielt haben, d. h. die Parteikämpfe, denen Demosthenes die Dauer von rund einem Jahre zuschreibt, 343/2. Die Katastrophe

---

erste der beiden Dynasten ist natürlich Kleitarch von Eretria, der zweite wohl Philistides von Oreos, der auch Skiathos beherrscht haben mag. Ein Herrscher nur von Skiathos ist nicht *εν Ευβοιαι*.

[150]) § 63. *Ολυνθιους ... Ερετριεας ... Ωρειτας*. Dem. v. Krz. 79 gibt Oreos-Porthmos; das beweist nichts dagegen, da Demosthenes hier die Ausdrücke in den Verben steigern will: *καταλαμβανων — κατασκαπτων* und Oreos nicht zerstört worden ist. — Beides steht hier in Parallele zu der Gesandtentournee von 343, was zu dem Ansatz für Eretria paßt.

[151]) Dem. 3. Phil. 58.

des Euphraios selbst wird erst in die zweite Hälfte des Jahres 342 gehören, da zwischen Herbst—Winter 343 (Eretria) und ihr noch die erste Expedition zur Unterstützung des Kleitarchos liegt (wohl Frühjahr 342).

Ferner gehören hierher Notizen, wie Steph. Byz. s. v. Oreos, der die Angabe über den Sturz des Philistides wiederholt, Plut. Demosth. 17: Demosthenes' *ψηφισμα* gegen Philistides, das den Vernichtungskampf gegen die Tyrannen veranlaßt (341, erste Hälfte)[152]), und Ps.-Plut. Vit. X. orat. Hyper. 848 D.: Philipp rüstet gegen Euboia, Demosthenes geht den Bürgern durch private Opfer mit gutem Beispiele voran (343 vor der Besetzung von Porthmos und Eretria).

Ich füge hier die weiteren Schicksale Euboias nach der athenischen Expedition von 341 an; sie sind uns aus Aischines' Rede gegen Ktesiphon 87 ff. bekannt. So tendenziös und verschoben die Angaben auch sein mögen, es ist zweifellos etwas Richtiges und allgemein als wahr Bekanntes darin, sonst hätten nicht Hypereides (g. Demosth. Kol. V. Zl. 13 ff.) und Deinarch (g. Demosth. Kap. 28) übereinstimmend dieselben Beschuldigungen wie Aischines erheben können.

Aischines behauptet folgendes: Nach dem durch ihn selbst veranlaßten Feldzug auf Euboia (341) ließ sich Demosthenes von Kallias, dem Leiter der chalkidischen Politik, bestechen und entließ Chalkis aus dem athenischen Bunde, so daß ein unabhängiger euboiischer Bund sich konstituierte (92 ff.). Kallias und Demosthenes, die im Peloponnes gewesen waren, betrogen und hintergingen nun die attische Volksversammlung durch Berichte von den glänzenden diplomatischen Erfolgen daselbst und dem riesigen Machtzuwachs, den Athen dadurch erfahren werde (95—98). Athen ließ sich übertölpeln, so daß man die euboiischen Städte anwies, vor allem Eretria und Oreos, keine *συνταξις* an Athen zu zahlen, sondern unter Leitung

---

[152]) Dies wird bestätigt durch Aich. 3. 92, wo Demosthenes beschuldigt wird, die Alliance mit den verwerflichen Tyrannen abgeschlossen zu haben: *εγραψε . . βοηθειν ημας Χαλκιδευσι.* Das ist natürlich tendenziös. Es ist ein Bündnis mit dem leitenden Staatsmann in Chalkis, d. h. dem gegen Philipp stehenden Tyrannen, gegen die leitenden Männer in Eretria und Oreos, d. h. die makedonisch gesinnten Tyrannen, gewesen. Daß das Bündnis mit Chalkis zum Zweck der Bekämpfung von Oreos und Eretria geschlossen war, findet seine Bestätigung durch Philochoros bei Didymos a. a. O.

des Kallias eine eigene Organisation zu bilden (99 ff.). Dabei habe Demosthenes in schmutzigster Weise für seine eigenen Taschen gesorgt, sowohl Kallias wie Kleitarch von Eretria wie Oreos hätten seine Politik der euboiischen Emanzipation bar bezahlt (103 ff.).

Daraus können wir als historisch folgendes entnehmen: Nach der Befreiung von Euboia 341 trat eine scharfe Spaltung der Interessen Athens und seiner euboiischen Verbündeten zu Tage; letztere waren es wohl zufrieden, daß die von Philipp gestützten, ihnen feindlichen Elemente gedemütigt waren, und die Insel ihnen zu Füßen lag, sie wollten aber nun keineswegs Athen die entscheidende Stimme auf Euboia einräumen. An der Spitze dieser Bewegung stand Chalkis, speziell Kallias und Taurosthenes, die schon 349/8 im Strategenjahre des Phokion ihren Standpunkt „Euboia für die Euboier" sehr deutlich zur Schau getragen hatten[153]) und weder Philipps Herrschaft, noch eine athenische Suprematie dulden wollten. — Für die folgenden Winkelzüge der Diplomatie ist Aischines als unbefangene Quelle natürlich nicht anzuerkennen; das Resultat war jedenfalls, daß Euboia nicht im attischen Bunde verblieb, keine *συνταξις* mehr zahlte, keine Delegierten in den Bundestag schickte, sondern eine eigene Konföderation bildete mit *συνεδριον* und Bundeskasse in Chalkis. Das Verhältnis zwischen diesem Staate und Athen blieb aber ein gutes, wie die Seeurkunde IG. II. 809 c. Zl. 42 ff.[154]) beweist. Eine gewaltsame Losreißung hat demnach nicht stattgefunden, was allerdings der von Aischines überlieferten Darstellung wieder gewissen Halt gibt.

Wohin ist der Verlust von Euboia nun chronologisch zu setzen? Beloch, Att. Politik S. 210 ff. und Exkurs X. auf S. 367 ff. setzt ihn sehr früh an und ordnet ihn vor der Vertreibung der Tyrannen 341 ein. Ihn veranlaßt dazu, daß in Aischines' Darstellung mit den Ereignissen, die zur Losreißung von Euboia führten, die Hoffnungen verquickt sind, die man in Athen auf eine weitverzweigte Koalition mit peloponnesischen Staaten hegte und die durch eine Gesandtschaft des Demosthenes im Verein mit den Führern der euboiischen Partei in Chalkis angeblich realisiert werden sollten. Beloch bringt dies

---

[153]) Aisch. 3. 86 f.: Bei dem Zuge dem Plutarch zu Hilfe (Herbst 349) stehen sie für Athen, bei dem Zuge nach Tamynai (Frühjahr 348) schlagen sie sich auf die Gegenseite und sammeln *εξ απασης της Ευβοιας στρατοπεδον*.

[154]) Berechnung für Aufwand für athenische, an die Chalkidier verborgte Schiffe.

nun mit der Gesandtschaftsturnee von 343 (s. u.) zusammen und läßt damals einen großen hellenischen Bund zustande kommen. Sein Hauptbeweis ist, daß die Athener Akarnanien unterstützten (als Philipp sich gegen Ambrakia wandte)[155]), was ohne ein Bündnis mit Korinth staatsrechtlich unmöglich wäre, und das fordere eben die pan-hellenische Konföderation, von der Demosthenes träumte und auf die er in der Gesandtschaft hinarbeitete, die zur Zeit der euboiischen Dinge im Gange war; folglich müßten letztere 343 anzusetzen sein.

Ferner stützt Beloch seine Ansicht auf die Nachrichten über Euboia selbst: nach der Losreißung Oreos' von Philipp und der Überwindung des Philistides durch Athen sei eine Einladung an Oreos nicht mehr nötig gewesen, um es zum Anschluß an den attischen Seebund zu veranlassen, dann hätte man den Eintritt ganz von selbst vollzogen.

Dagegen ist zu sagen: Erstens ist 343 kein hellenischer Bund zustande gekommen, er kann damals gar nicht abgeschlossen worden sein. Denn wäre er es, so müßte allerdings, was Beloch mit Recht betont, die Hülfe Athens für Ambrakia durch das Medium der Alliance mit Korinth geleistet worden sein, nicht laut spezieller Vereinbarung Athens mit Ambrakia. Nun überliefert aber Demosthenes v. Krz. 244 selbst, daß er ein Bündnis Athen—Ambrakia in die Wege leitete. Es bestand also keine Koalition, durch die Ambrakia oder andere Plätze in Akarnanien und dem Westen eo ipso Anspruch auf Hülfe von seiten Athens hatten. Im Gegenteil, es bedurfte neuer Abmachungen mit Ambrakia, bei denen von Korinth mit keinem Worte die Rede ist. Der panhellenische Bund, dessen Fehlgeburt gleichzeitig mit der Losreißung Euboias erfolgte, kann also 343 noch nicht entstanden sein.

Ferner müssen wir bedenken, daß Aischines in der Rede gegen Ktesiphon die Politik des Demosthenes chronologisch geordnet darlegen will (§ 54 ff.), wir also nicht ohne Ursache die Ereignisse umkehren dürfen. Daß nach der Befreiung von Oreos eine Aufforderung zum Eintritt in den athenischen Bund überflüssig gewesen wäre, kann ich nicht finden; die Ereignisse haben gezeigt, daß eine noch etwas dringendere Einladung vielleicht recht am Platze gewesen wäre. Aber

[155]) Demosth. g. Olympiodor 24 ff. Beloch S. 368.

soll man denn annehmen, daß eine solche Einladung vor dem Sturze des Philistides erging? Die wäre doch aussichtslos gewesen und hätte höchstens Heiterkeit erregt.

Die Angaben, die zur chronologischen Fixierung beitragen können, sind, daß Oreos demokratisch war und Eretria noch unter dem Tyrannen Kleitarch stand[156]), das ist entweder die Zeit zwischen der Einsetzung des letzteren und der Erhebung des Philistides (Herbst 343—Herbst 342) oder die Zeit des Krieges 341 zwischen dem Sturze des Philistides (vor dem 1. Hekatombaion) und dem des Kleitarch (nach dem 1. Hekatombaion). Die erste Zeitspanne, auf die Beloch zurückgeht, ist einfach ausgeschlossen, weil kein Grund da ist, warum Kleitarch mit Demosthenes konspirieren sollte, nachdem er soeben im Gegensatz zu Athen hochgekommen ist und durch zwei makedonische Heere geschützt wird (3. Phil. 58); und andererseits wird Philipp nicht eben diese zwei Heere zu seinen Gunsten marschieren lassen, wenn er mit Athen in engen Beziehungen steht, um sich von Makedonien abzuwenden. Es wäre doch äußerst seltsam, wenn Kleitarch, glücklich trotz Athen auf dem Throne befestigt, nichts Eiligeres zu tun haben sollte, als sich dieser Macht in die Arme zu werfen und zur Vermittelung dieser Torheit sich auch noch den Demosthenes auszusuchen, der (Ps.-Plut. Vit. X. Os. Hyper. 848 D.) als erster gegen die Tyrannen auf Euboia gewettert hatte. Dagegen ist es sehr verständlich, wenn Kleitarch 341 nach dem Falle von Oreos einen Versuch macht, sich mit Athen gut zu stellen, nachdem seine Verbindung mit dem Norden abgeschnitten und alle Hoffnung auf Philipp aussichtslos geworden ist. (Philipp steht in Thrakien s. u.)[157]). Zeit genug war dazu, denn nach der Eroberung von Oreos erfolgte erst der athenische Strategenwechsel. Was Oreos selbst angeht, so wissen wir von der von Beloch bevorzugten Zeit nichts über die Verfassung, kennen nur die Koteriekämpfe zwischen Philistides und Euphraios, dagegen ist es selbstverständlich, daß nach dem Einzuge der Athener Juli 341 die Verfassung eine demokratische

---

[156]) Aisch. 3. 103: Demosthenes erhält: ... *ταλαντον εξ Ερετριας παρα Κλειταρχου του τυραννου, ταλαντον δ'εξ Ωρεου, δι'ο και καταφανης εγενετο, δημοκρατουμενων των Ωρειτων και παντα πραττοντων μετα ψηφισματος.*

[157]) Daß Kleitarch mit Athen verbündet war, wie Beloch S. 212 annimmt, ist nicht überliefert.

Färbung erhielt. Auch dies paßt zu dem von Aischines' Anordnung geforderten Ansatz.

Also bleibt es bei der Reihenfolge, welche die Quelle gibt[158]). Die Losreißung von Euboia gehört hinter die Expedition vom Sommer 341, aber natürlich vor den Krieg von Amphissa und Chaironea. Damit beschränkt sich die Zeit auf die $1^1/_4$ Jahre vom Falle von Eretria (Spätsommer 341) bis zu den verhängnisvollen Pylagorensitzungen vom Herbst 340. Nun wird in den Berichten, die Demosthenes zur Zeit des Verlustes von Euboia über die neugewonnenen Bundesgenossen gibt, eine Mobilisierung der letzteren zum 16. Anthesterion[159]), d. h. für den Februar—März, angekündigt. Damit ist die Losreißung Euboias und die Konstituierung des euboischen Bundesstaates auf den Ausgang des Winters 341/0 datiert.

So endete die mit großen Hoffnungen unternommene dritte Intervention Athens auf der Nachbarinsel. Wir werden unten die Bedeutung dieser Handlungen der athenischen Politik und ihren Zusammenhang mit der großen Zeitgeschichte zu besprechen haben; hier genügt die genaue Fixierung des Einzelvorgangs.

Ich komme zur Geschichte der thrakischen und hellespontischen Gebiete seit dem Jahre 346. In der ersten Hälfte dieses Jahres hat bekanntlich Philipp seine Position im Osten wesentlich verstärkt, so hat er Hieron Oros, Doriskos, Serreion, Myrteros, Ergiske besetzt[160]).

Die späteren Kämpfe gruppieren sich um die Sendung des Diopeithes und die Belagerungen von Perinth und Byzanz. Letztere sind einwandfrei datiert durch Philochoros frgm. 135 — wieder bestätigt bei Didymos X. 49 f. —: Der Feldzug gegen Perinth gehört in das Archontenjahr 340/39, natürlich Sommer 340, der gegen

---

[158]) § 92. Alliance mit Chalkis, natürlich die zur Einnahme von Oreos führte (Philochoros in Schol. Aisch. 3. 85 und Didymos I 14 ff.). Dann erst die Bestechungsaffaire und die Gründung des euboiischen Bundes. Angefangen haben erstere schon zur Zeit der Tyrannis des Kleitarch (§ 103).

[159]) § 98. Das Datum anzuzweifeln sehe ich keinen Grund. Natürlich ist der 16. Anthesterion (340 ungefähr der erste März) ein Datum, das nicht allzu weit von dem Zeitpunkt des demosthenischen Gesandtschaftsberichtes abliegt.

[160]) Dem. *παραπρ.* 156; Aisch. *παραπρ.* 90; Dem. Chers. 64; Kranz 27, 70; 3. Phil. 15.

Byzanz schließt sich daran und füllt das Jahr aus, erstreckt sich bis 339 hinein[161]).

Demosthenes' Rede über den Chersones (gehalten Frühjahr 341) sagt, daß Philipp bereits 11 Monate in Thrakien ist (§ 4), was Frühjahr 342 ergibt als Zeitpunkt seines Angriffes auf dieses Gebiet. Die bald darauf gehaltene dritte Philippika spricht von Philipp als in Thrakien stehend (§ 17) und von seinem Vorgehen gegen Byzanz (§§ 19 und 34), was in der Chersones-Rede noch als mögliche Gefahr hingestellt wird[162]).

Dieses Vorgehen gegen Byzanz ist uns wohl bekannt; es richtete sich nicht gegen die Stadt selbst, sondern gegen ihren wichtigsten Außenposten auf europäischer Seite, gegen Selymbria[163]). Athen hat Selymbria tatkräftig unterstützt, und seine Hülfssendung ist von Philipp abgefangen worden[164]); in unserer Überlieferung erscheinen die athenischen Fahrzeuge bei Selymbria natürlich als harmlose Kauffahrteischiffe, die Getreide transportieren und nichts Böses im Schilde führen, während Philipp der schändliche Friedensbrecher ist, der die wehrlosen Schiffe überfällt.

Diese Schiffe unter Laomedon wurden also eine Zeitlang von Philipp festgehalten, später aber wieder freigegeben, als Athen diplomatische Vorstellungen deswegen erhob. Die Fahrt dieser Flotte

---

[161]) Kromayer Ant. Schlachtf. I 172 ff. hat mit Recht diese Chronologie gegenüber den Hypothesen von Böhnecke und Beloch behauptet. Er geht mit dem Ende der Blockade von Byzanz bis Frühjahr 339 hinab; das wird ungefähr richtig sein, ich möchte dabei eher ein paar Wochen hinauf- als herabgehen, denn zur Zeit der Amphiktyonenversammlung vom März 339 ist Philipp nicht mehr vor Byzanz, wenn er auch nur kurze Zeit vorher die Einschließung aufgehoben haben mochte.

[162]) Cherson 14: *εαν ουν περιμεινας τας ετησιας επι Βυζαντιον ελθων πολιορκηι ...*

3. Phil. 19: *ουδε δοκει μοι περι Χερρονησον νυν σκοπειν ουδε Βυζαντιον ... 34 ... και νυν (Φιλιππος) επι Βυζαντιους πορευεται συμμαχους οντας.*

[163]) Daß Selymbria zu Byzanz gehörte, sagt Demosth. Freih. d. Rhod. 26.

[164]) Schol. zu [Demosth.] XI Ed. Dindorf. 209. 2 ff. Die Namen des Feldherrn und der wegen des Zwischenfalls zu Philipp gehenden athenischen Gesandten stehen in dem gefälschten Brief Philipps Kranz 77 (vgl. 73). Der Fälscher mag sie aus einem Geschichtswerke haben. Er nennt den Strategen übrigens einmal Laomedon und einmal Leodamas. Daß die erstere Form die richtige ist, lehren die Scholien zur Stelle (ed. Dind. 289. 32 ff.). Der Wechsel des Namens in wenigen Zeilen ist charakteristisch für die fahrige Art dieses Fälschers.

war nun erst möglich, nachdem die ετησιαι vorüber waren, die Schiffe werden also wohl Ende August oder im September abgefangen worden sein. Jedenfalls sind sie bald nach der dritten philippischen Rede ausgerüstet worden, und wir werden nicht fehlgehen, wenn wir die Einmischung Athens in Thrakien und den Versuch, Selymbria zu entsetzen, als Wirkung der demosthenischen Politik dieses Frühjahrs und Sommers auffassen, die uns besonders in ihren Höhepunkten, der Rede über den Chersones und der dritten Philippika, entgegentritt.

Philochoros frgm. 134 überliefert, daß Diopeithes im Archontenjahre 343/2 nach dem Chersones ging, d. h. natürlich Frühjahr 342, denn sonst würde die Frage entstehen, wie man den Zeitraum bis zur Chersonesrede ausfüllen soll[165]).

Die Zusammenhänge werden damit ganz klar: während Philipp vor Selymbria liegt und dort festgehalten wird, interveniert Athen auf Euboia und stürzt die Tyrannen in Oreos und Eretria und zwar gerade während des Hochsommers, als man wegen der ετησιαι Philipp selbst doch nicht zu Leibe rücken kann. (Auch hierin ist die Wirkung der großen aufreizenden Reden des Demosthenes unverkennbar!) Daß Philipp weit entfernt war und Hülfe von ihm nicht zu erhoffen stand, haben wir — gleichsam im Reflex — an der eigenartigen Politik des Kleitarch von Eretria deutlich beobachtet. Sobald Athen dann Euboia von Philipps Truppen gereinigt hatte und die Zeit der ετησιαι vorüber war, also August, schritt man weiter vor und machte den erwähnten Versuch, Selymbria vor Philipp zu retten. — Diese Chronologie, die einerseits von Euboia, andererseits von Byzanz ausgehend, zu völlig übereinstimmenden Resultaten führte, wird zum Überfluß noch durch eine Quellennotiz bestätigt: Demosth. v. Krz. 87, wo es heißt, daß Philipp, als seine Truppen aus Euboia weichen mußten, Byzanz angriff. Gemeint ist natürlich der Vorstoß auf Selymbria, der völkerrechtlich eine Offen-

---

[165]) Schäfer II² 452 und Beloch Att. Polit. 216 gehen bis Sommer 343 zurück. Beloch spricht von der ersten Wirksamkeit des Diopeithes als administrativ, das ist unmöglich, denn Demosthenes selbst (3. Phil. 15) redet von Diopeithes als στρατηγων und seiner Mission als Kriegsgrund. — Darüber, daß Diopeithes nicht auf eigene Hand (Schäfer a. a. O.), sondern im Auftrage Athens hinging, braucht man wohl kein Wort mehr zu verlieren (στρατηγων ist nicht Privatmann).

sive gegen Byzanz bedeutete. Die Stelle bestätigt auch, daß Demosthenes es war, der die athenische Einmischung auf Euboia veranlaßte und beim Volke durchsetzte[166]).

Die übrigen Ereignisse in Thrakien sind kaum umstritten und leicht einzureihen: die Kämpfe Philipps mit Diopeithes fallen 342, die in der Chersonesrede besprochenen Winterfeldzüge Philipps 342/1, damals auch die Besetzung von Drongilos, Kabyle und Masteira, die in der Rede § 44 aufgeführt werden (daraus entnommen 4. Phil. 15); die Hülfe, die Philipp seinem von Athen angegriffenen Bundesgenossen Kardia leistet, fällt auch schon 342, da zur Zeit der Chersonesrede (vgl. §§ 64, 66) die Stadt in Philipps Hand ist, er also den Schutz bereits ausübte[167]), wohl ebenso die Angriffe des Diopeithes auf Karbyle und Tiristarsis (Phil.'s Brf. 3). Wichtig sind auch die Beschwerden, die Anaximenes den Philipp im Brief § 16 erheben läßt: sie bieten uns den Grund, warum Philipp im nächsten Jahre Byzanz, d. h. eine byzantinische Stadt angreift. Die athenischen Strategen, die mit den neu angekommenen Kleruchen Philipp bekämpften, riefen die Byzantiner herbei und verwickelten so auch diese Stadt in den Gegensatz zu Philipp, während sie bisher — und formell auch fernerhin — im Bundesverhältnis zum Makedonenkönige stand[168]).

Es bleibt noch ein Blick zu werfen auf die Vorgänge vor der Sendung des Diopeithes, alles das, was mit der Halonnesosfrage zusammenhängt und was gleichzeitig mit diesem Streit sich anderwärts ereignete.

In der Rede über Halonnesos, die man dem Hegesipp zuschreibt, ist von Diopeithes und seiner Mission noch mit keinem Worte die Rede; sie gehört in eben die Zeit, als Philipp in Thrakien angelangt, aber über Verhandlungen mit den Kardianern und ihren Gegnern

---

[166]) § 79: *εγραφα . . . την επ' Ωρεον εξοδον . . . και την εις Ερετριαν .*

[167]) Chers. 64 ist schematisch in 4. Phil. 65 übertragen, trotzdem die Pointe, „und jetzt hat er auch noch zu alle dem vorhergenannten Kardia", nicht mehr ganz scharf ist.

[168]) Dem. v. Krz. 93, 87. Letztere Stelle: *Βυζαντιους συμμαχους οντας αυτωι το μεν πρωτον ηξιου συμπολεμειν τον προς υμας πολεμον, ως δ' ουκ ηθελον ουδ' επι τουτοις εφασαν την συμμαχιαν πεποιησθαι . . .* Das beweist das Defensivbündnis.

noch nicht hinausgekommen war[169]). Dazu stimmt die Angabe des Dionys Hal., der die Rede 343/2 ansetzt; wir werden — entsprechend der Ankunft Philipps in Thrakien Frühjahr 342 — etwa März—April 342 annehmen müssen, wozu auch der Ansatz für die halonnesische Verwicklung in den Scholien zu Aischines (3. 83, Archontenjahr 343/2) paßt. Die Fahrt des Diopeithes mag dann in den Anfang des Mai gehören.

Die Rede behandelt bekanntlich eine ganze Reihe von Tagesfragen, nicht nur die nach den Ansprüchen auf Halonnesos.

Im Vordergrunde steht eine Gesandtschaft, die Philipp nach Athen geschickt hatte, um die Streitigkeiten aus der Welt zu schaffen, die durch die verschiedenartige Auslegung des Textes des philokrateischen Friedens erwachsen waren. Darauf war Philipp darangegangen, seine Stellung im Norden zu festigen und sicherte sie durch eine Reihe von Operationen in Thessalien und Epirus[170]).

Die Chronologie dieser Zeit hat Ed. Meyer (Isokrates' zweiter Brief an Philipp und Demosthenes' zweite Philippika. Sitz.-Ber. Berl. Ak. Wiss. 09) dargelegt, vor allem unter Verwendung der Aufklärung, die der neue Didymos für Isokrates' Brief gebracht hat[171]).

Es handelt sich vor allem neben der *επανορθωσις της ειρηνης* um zwei Gesandtschaften, die Demosthenes und die Seinen im Peloponnes und bei den übrigen Hellenen ausgeführt haben. Von der ersten erzählt Demosthenes in der zweiten philippischen Rede, sie hat ihn vor allem nach Messene geführt, wo er durch Ausmalung der

---

[169]) Halonn. 39. *περι δε Χερρονησου α τ' επιστελλει προς υμας αξιον εστιν εξετασαι, ετι δε και α πραττει, και ταυτ' ειδεναι. Τον μεν γαρ τοπον απαντα τον εξω Αγορας ως εαυτου οντα και υμιν ουδεν προσηκοντα δεδωκε καρπουσθαι Απολλωνιδηι τωι Καρδιανωι ου μονον την εξω Αγορας χωραν σφετεριζεται, αλλα και προς Καρδιανους . . . επιστελλει κτλ.*

[170]) Das ist natürlich kein Völkerrechtsbruch, wie die Demostheniker alter und neuer Zeit jammern. Was ging denn Epirus die Athener an? Zu den hierher gehörigen thessalischen Vorgängen ist die Einrichtung der Tetrarchien nicht zu rechnen (343), sie gehört 344 (s. sofort).

[171]) 2. Phil. 19 ff. Natürlich ist die 20 ff. in direkter Rede wiedergegebene Ansprache des Demosthenes in Messene und Argos nur eine ungefähre Angabe des Inhalts seiner Worte. Immerhin wird der olynthische Schrecken seine Rolle in ihnen gespielt haben, wie er § 20 berichtet. Ob allerdings die Okkupation von Nikaia nach der Phokerkatastrophe 346, von der er nach § 22 gesprochen hat, den Messeniern sehr imponiert haben wird, möchte ich bezweifeln.

olynthischen Katastrophe und ähnliche ihm aus Athen geläufige Mittel Besorgnis vor Philipps Plänen zu erwecken hoffte. Der Erfolg der Tournee war höchst zweifelhaft, die zweite Philippika wurde eben dadurch veranlaßt, daß Gesandte der von ihm angeblich gewonnenen Staaten beschwerdeführend in Athen erschienen, und er sich gezwungen sah, Rechenschaft abzulegen für seine Verhandlungen im Peloponnes, die nur neues Mißtrauen gegen Athen veranlaßt zu haben schienen[172]). Gleichzeitig hiermit trifft eine Gesandtschaft Philipps ein, um über die Hetzereien Klage zu führen, die sich fortwährend und immer lauter von Athen aus gegen ihn und seine Politik ergossen[173]).

Die zweite Philippika setzt Dionys v. Halik. ins Jahr 344/3, daß sie in die zweite Hälfte 344 gehört, ist allgemein bekannt, über den genaueren Ansatz Ed. Meyers s. sofort. Ins Jahr 343 kann man auf keinen Fall hineingehen, da dieses durch andere Ereignisse vollkommen ausgefüllt ist.

Der sichere Zeitpunkt für die nächsten $1^1/_2$ Jahre ist der Handel um Halonnesos. Die Rede, die er veranlaßte und die — trotz Beloch, Grch. Gesch. II. 539, vgl. Ed. Meyer a. a. O. 776 — von einem Staatsmann demosthenischer Richtung und in eben der angegebenen Zeit gehalten ist — am Namen Hegesippos braucht man natürlich nicht unbedingt festzuhalten, wenn ich auch keinen bessern wüßte — klärt uns über die Zeit der epirotischen Expedition auf und läßt uns die Ereignisse rückwärts verfolgen bis tief in das Jahr 343 hinein.

Die Rede gehört in das Frühjahr 342, vorher, d. h. natürlich ziemlich dicht vorher, hat Philipp Halonnesos besetzt, also etwa Februar—März 342. § 32 spricht der Redner von den Unternehmungen des Königs in Epirus: er hat das Land seinem Schwager Alexander verschafft, diesem durch Eroberung der kassopischen Orte eine breitere Basis gesichert und seine Waffen bis an die Tore von Ambrakia getragen. Das gehört nicht allzu lange vor die Rede, offenbar ist die Okkupation von Halonnesos en passant erfolgt, als

---

[172]) Hypoth. z. 2. Phil. § 2: *επεμψαν . . . Αργειοι και Μεσσηνιοι πρεσβεις εις Αθηνας, αιτιωμενοι . . . τον δημον οτι Λακεδαιμονιοις καταδουλομενοις την Πελοποννησον ευνους τ'εστι και συγκροτει κτλ.*

[173]) Hypoth. a. a. O. *επεμψε πρεσβεις ο Φιλιππος προς τους Αθηναιους, αιτιωμενος οτι διαβαλλουσιν αυτου ματην προς τους Ελληνας κτλ.*

Philipp vom Westen (Epirus) nach dem Osten (Thrakien) an der Küste entlang zog. Die Unternehmung gegen Arybbas und Ambrakia werden wir also in den Winter 343/2 setzen, wozu [Demosth.] g. Olympiodor 26 paßt, wo wir die Datierung einer athenischen Hülfe für Ambrakia auf Archon Pythodot. (343/2) finden.

Die Alliance mit Ambrakia hat, wie gesagt, Demosthenes (v. Krz. 244) vermittelt. Das gibt uns das Datum für seine große Gesandtentournee, in der der Abstecher nach Ambrakia und Akarnanien nur ein Glied war[174]). Sie gehört in die erste Hälfte des Archontenjahres 343/2, Spätsommer—Herbst 343, mit aller Wahrscheinlichkeit in die Zeit, als Philipp sich nach Westen wandte und eine erste Gefahr für Arybbas und seine Nachbarn bemerkbar wurde.

Es bleiben die Monate vom Ende des Jahres 344 bis zum Herbst 343, in die die *επανορθωσις*-Gesandtschaft fallen muß. Wir haben gesehen, daß gleichzeitig mit ihr persische Bevollmächtigte in Athen weilten und nach Anaximenes wie Diodor (also wohl Ephoros-Demophilos) dies vor den Zug nach Ägypten gehört. Dieser war so angelegt, daß die trockene Jahreszeit 343/2 zur Unterwerfung des Landes ausreichte, er hat also 343 im Herbst begonnen, die Gesandtschaften nach Griechenland gehören einige Monate vorher, wodurch sich alles auf das beste ineinander fügt. Die *επανορθωσις*-Gesandtschaft können wir also mit Eduard Meyer a. a. O. in das Frühjahr (oder den Frühsommer) 343 setzen.

Leicht einzufügen ist die Sendung des Hegesipp nach Makedonien: zwischen die *επανορθωσις της ειρηνης* und die Wendung Philipps nach Westen, d. h. ungefähr Juni—Juli 343.

Parallel mit den oben erwähnten Ereignissen von 344 läuft eine Unternehmung Philipps gegen die Illyrier, die uns aus Didymos

---

[174]) 3 Phil. 72: *αι πρεσβειαι αι περι την Πελοποννησον εκειναι ας εγω και Πολυευκτος ο βελτιστος εκεινοσι και Ηγησιππος και οι αλλοι πρεσβεις περιηλθομεν και εποιησαμεν επισχειν εκεινον (Φιλιππον) και μητ' επ' Αμβρακιαν ελθειν μητ' εις Πελοποννησον ορμησαι.* Diod. XVI 72 setzt bekanntlich die Vertreibung (bei ihm Tod) des Arybbas auf 342/1. Dieses Jahr ist unmöglich, wir können Philipp von Frühjahr an in Thrakien beobachten, der Ansatz 343/2 als Ende seiner Regierung ist wohl jetzt auch allgemein angenommen (in IG. II 105, wo seine recht demonstrative Ehrung durch Athen behandelt wird, fehlt leider der Name des Archonten).

näher bekannt ist: Philipp ist auf ihr verwundet worden und schwebte längere Zeit in Lebensgefahr. Das ermöglicht die von Ed. Meyer a. a. O. vorgenommene chronologische Einordnung, zumal die Wirkung von Isokrates' Brief, der auf die Verwundung Bezug nimmt, in der επανορθωσις-Gesandtschaft deutlich zu Tage tritt (Ed. Meyer S. 775 f.). Letztere fällt ungefähr Mai 343, danach haben wir die übrigen Ereignisse anzusetzen.

Unter diesen tritt die Neuorganisation Thessaliens hervor, die Einrichtung der 4 Distrikte, Tetrarchien, die nach Diodor XVI. 69 und Trogus Pompeius Prol. VIII. dem großen Illyrierfeldzuge unmittelbar gefolgt zu sein scheint.

Ed. Meyer ordnet also: Illyrierfeldzug 344 erste Hälfte, Thessalien organisiert Sommer 344, Isokrates' Brief gleichzeitig mit Demosthenes' Gesandtschaftsreise nach Messene und anderen peloponnesischen Städten (S. 770) Herbst 344. Eintreffen makedonischer und peloponnesischer Gesandtschaften in Athen, zweite Philippika Ende 344. Dann folgt im Frühjahr 343 die Gesandtschaft betr. der επανορθωσις της ειρηνης.

Die Chronologie ist im ganzen völlig sicher, es stört nur, daß die makedonische Gesandtschaft, vor der die 2. philippische Rede gehalten ist, sich zwischen den Brief und die επανορθωσις einschiebt. Gerade Ed. Meyer betont, wie genau die Vorschläge, die der Brief gibt, in der επανορθωσις-Gesandtschaft benutzt werden, wie eifrig Philipp Isokrates' Ideen als politisches Mittel aufgegriffen hat. Da ist es unwahrscheinlich, daß ihre Benutzung erst bei der übernächsten Gelegenheit statt bei der nächsten erfolgt, was doch nicht zu leugnen ist, wenn Philipp den Brief etwa im September erhält, die zweite Philippika im Dezember gehalten ist und die επανορθωσις της ειρηνης im April 343 in Angriff genommen wurde.

Ich möchte daher den Brief des Isokrates etwas weiter herabrücken, bis in den Winter 344/3 hinein — daß seit dem Kampfe gegen Pleuratos längere Zeit verstrichen ist, tritt deutlich hervor (Ed. Meyer S. 763). Er wird nicht später abgeschickt sein, als die zweite Philippika gehalten ist, aber doch so spät, daß seine Gedanken für die Instruktionen der Gesandtschaft, die wir Ende 344 in Athen finden, nicht mehr zurecht kamen, etwa im November, d. h. 4—5

Monate nach Philipps Verwundung, 2—3 Monate nach der Proklamation der neuen Verfassung in Thessalien.

Die Chronologie des amphissaiischen Krieges und des letzten Krieges Athens gegen Philipp bedarf keiner Erörterung. Die Frage, ob die Verwickelung bei der Herbst-Pylaia 340 oder der Frühjahrs-Pylaia 339 akut wurde, ist längst entschieden (Droysen, Echtheit d. Urkunden 34 ff., Beloch, Att. Politik 224 ff., Kromayer, Antike Schlachtfelder I. 183 gegen Schäfer II.^{2} 540).

Eine Herbstsitzung muß es gewesen sein, denn der bei ihr gefaßte und alsbald nach Athen gemeldete Beschluß einer ausserordentlichen Sitzung der Amphiktyonen wurde bei den großen Mysterien (Oktober) durch allerhand Vorzeichen unterstützt (Aisch. 3. 130). Man könnte schwanken, ob Herbst 340 oder 339; da nun aber (Kromayer I 172 ff.) Elateia vor dem 21. September 339 von Philipp besetzt worden ist, ihn also das Hülfsgesuch der Amphiktyonen schon im Sommer vorher erreicht haben muß, so bleibt es bei 340/39 für den kläglich verlaufenen Versuch eines Bundeskrieges gegen Amphissa, bei Herbst 340 für die Aufrollung der amphissaiischen Frage. Den ersten Feldzug wird man dann natürlich auch mit Kromayer ansetzen: Februar—März, vielleicht noch etwas später, die außerordentliche Amphiktyonensitzung dementsprechend Januar 339.

Um das chronologische System in allem wesentlichen abzuschließen, seien hier noch kurz die Vorgänge im Peloponnes erörtert.

10. Die Chronologie der peloponnesischen Wirren.

Der Ausbruch des Krieges, den Sparta zur Wiederaufrichtung eines Teils seiner alten Macht unternahm, fällt nach Diodor XVI. 34 gleichzeitig mit den Kämpfen, die Pammenes in Artabaz' Diensten in Asien ausfocht. Diodor erwähnt in diesem Zusammenhange Kämpfe bei Orneai[175]), um dann bei der Schilderung des großen peloponnesischen Feldzuges Kämpfe der nämlichen Art an der nämlichen Stelle zu wiederholen[176]). Daß wir es hier mit einem Duplikat

---

[175]) 34. 3. *αμα δε τουτοις πραττομενοις συνεστη πολεμος Αργειοις προς Λακεδαιμονιους και γενομενης μαχης περι πολιν Ορνεας ενικων οι Λακεδαιμονιοι και τας Ορνεας εκπολιορκησαντες επανηλθον εις την Σπαρτην.*

[176]) 39. 1 ff. Hier werden die Thebaner gleich zu Anfang als Gegner Spartas mit aufgeführt, sie treten aber erst nach Orneai in Aktion (5: *των δε Θηβαιων*

zu tun haben, wird kaum zu bezweifeln sein. Schäfer I.² S. 511 betont mit Recht, daß die Erhebung Spartas zu einem Versuche, sich den Peloponnes wieder zu unterwerfen, nur zu einer Zeit erfolgen konnte, als die Rivalen Spartas, vor allem Theben, gefesselt waren, d. h. die Chancen der Phoker gut standen, und denkt an die Erfolge Onomarchs, der erst in Boiotien festen Fuß faßte und dann die Offensive Philipps zurückwarf. Das ist sicher richtig.

Die Taten des Onomarch gehören in das Jahr 354, die Fahrt des Pammenes in das Ende desselben Jahres. Die neu erwachende Energie Spartas wird sich also im Frühjahr 353 wieder bemerkbar gemacht haben, aus der zitierten Stelle Diodor Kap. 34 einen eigenen kleinen Feldzug Ende 354 herauszuspinnen, ist nicht möglich. Der große spartanische Feldzug von 353 führte bekanntlich zur Appellation Arkadiens an Athen, nach Dionys ad. Anm. 725 im Archontenjahre 353/2. Wir werden Spätsommer 353 annehmen und dann fügt sich alles aufs beste: Arkadien appelliert nicht an seine traditionelle Schutzmacht Theben (oder: diese reagiert nicht darauf), also hat Theben noch anderweitig alle Hände voll zu tun — dann entschließt sich Arkadien, sein Heil bei Athen zu versuchen, aber die von vielen Seiten befürwortete Intervention dieses Staates kommt nicht zustande. Die Lage ist also unter Vergleichung der Vorgänge in Phokis die: erst ist Onomarch Herr der Situation, Theben muß auf dem qui vive stehen und kann keine Truppen mehr entbehren[177]), sondern muß wegen einer eventuellen Entscheidung für Phokis gegen Philipp schlagfertig sein, dann muß Athen die Thermopylen decken und kann ebenfalls keine Kräfte im Peloponnes zersplittern. Dieser zweite Teil gehört nach Dionys ins Archontenjahr 353/2, nach meiner Berechnung für Phokis in den Spätsommer und Herbst 353. Setzen wir nun den Ausbruch der Feindseligkeiten in den Frühling 353, so fügt sich die Chronologie Arkadiens zwanglos ein, Orneai ist dann im Frühsommer belagert worden, während Theben noch gefesselt ist, die Appellation an Athen erfolgt im Hochsommer, wenige Wochen darauf steht Philipp an den Thermopylen. Dem entspricht ferner

---

επιφανεντων . . .). Die Nennung § 2 ist also nichts als eine Liste der gegen Sparta Front machenden Staaten.

[177]) Man hatte, ehe all diese Nöte ganz akut waren, schon den Pammenes entsandt, etwa $^1/_2$ Jahr vor der Belagerung von Orneai.

die Hülfeleistung der Leute, die in den Diensten des Peitholaos von Pherai gestanden hatten[178]), die etwa im Herbst 353, möglicherweise noch etwas später erfolgt sein wird (bei dem gewöhnlichen Ansatz 352 für den Fall von Pherai, den ich oben abgelehnt habe, müßte man die Ereignisse von 39. 1—2 von 353—Ende 352 auseinanderzerren!). Die 39. 5 erzählte Intervention Thebens eröffnet den Feldzug von 352 (Schäfer II.[2] 183 entsprechend seinem Ansatz für die behandelten Ereignisse: 351), denn erst im Herbst 353 konnte Theben wieder aufatmen, erst noch später an neue agressive Politik im Süden denken.

In der Rede für Megalopolis, die also Spätsommer 353 gehalten sein muß, wird erwähnt (§ 9), daß zwar nicht Megalopolis, wohl aber Messene im Bundesverhältnisse zu Athen steht. Wieder greifbar wird uns das Verhältnis der beiden Staaten, wie gesagt, 344, als Demosthenes im Peloponnes weilt und seine Worte doch Messene nicht bei Athen festzuhalten vermögen, also bereits eine Entfremdung Messeniens stattgefunden hat. Deren Gründe sind leicht zu erkennen, erstens hat 352 Theben und nicht Athen Hülfe gegen Sparta geleistet, was das Prestige des letzteren nicht gerade fördern konnte, ferner hatte Philipp seit 348/7 trotz Aischines mehr oder minder festen Fuß in Arkadien und anderen peloponnesischen Staaten gefaßt, wobei sich Messene seinem Einfluß auch nicht wird haben entziehen können. Drittens machte die athenische Diplomatie 347 mit ihrer Kriegsproklamation und dem sofort folgenden Umschlag in die Friedenspolitik sich selbst lächerlich. Die Sympathien erkalteten im Peloponnes noch rascher als anderswo, da die Entente cordiale Athens mit Sparta immer noch bestand, und Spartas Feinde fürchteten, Athen könnte ihnen in den Rücken fallen. Die allmähliche Abwendung von Athen in diesen Gebieten ist deutlich in der Friedensrede zu erkennen (§ 14 und 18). Die Annäherung Athens und Sparta einerseits und die Spannung beider mit Messene, Argos und Arkadien andererseits war vollendete Tatsache. Ein Gegensatz zu Athen bestand nur insofern noch nicht, als dieses sich gerade damals absolut friedlich verhielt. Sobald aber der Widerstand Athens gegen die makedonische Politik wieder lebendig wurde, zeigte sich, daß in den peloponnesischen Dingen die Mittelstaaten zu Athens Gegner

[178]) Kap. 39. 4; Peitholaos' Sturz folgt der Katastrophe des Onomarchos. (37. 2).

Philipp standen, wodurch die Bande zwischen Sparta und Athen allerdings nur noch fester geknüpft wurden (2. Phil. *υποθ.* und 9 ff.)[179]).

In die Zeit vor dem Philokrates-Frieden gehört noch die Feindschaft von Athen gegen Korinth und Megara wegen der Orgas von Eleusis. IG. II. 104a sagt, daß laut athenischem *ψηφισμα* die Ordnung der Orgas am 16. Poseidonion 352/1 beginnen sollte, also Anfang 351. Dazu kommt 3. Ol. 20 mit Scholien[180]) (aus dem Sommer 349). — Der Vorgang war nach diesen Quellen folgender: Athen ordnete auf eigene Faust Januar 351 die Oras-Angelegenheit, ohne auf Megara, das auf einige Strecken Ansprüche machte, Rücksicht zu nehmen. Dies brachte den Zwist zum offenen Ausbruch: Korinth stellte sich auf seiten Megaras und überging Athen, als man die Einladungen zu den Pythien von 350 verschickte (Frühjahr). Athen nahm eine drohende Haltung ein, der Stratege Ephialtes rückte ins Feld, und bei Megara kam es zu einem Gefecht mit den Verbündeten, in dem Ephialtes das Feld behauptete[181]). Noch 349, zur Zeit der 3. olynthischen Rede, war eine Aussöhnung nicht erfolgt, diese wird vielmehr erst eingetreten sein, als Athen im Herbste des Jahres gegen Euboia (Phokion) und für Olynth (Chares) rückte und so alle seine Kräfte brauchte. Dabei mußte es sich auf irgendeine Weise den Rücken frei machen[182]).

---

[179]) Es wird von Philipp gesagt, daß er u. a. *και νυν τους Μεσσηνιους και τους Αργειους . . . ευ ποιει.* vgl. die Beschwerde der peloponnesischen Vertreter in Athen. Friedensrede 18: *ει γαρ Αργειοι μεν και Μεσσηνιοι και Μεγαλοπολιται και τινες των λοιπων Πελοποννησιων, οσοι ταυτα τουτοις φρονουσιν, δια την προς Λακεδαιμονιους ημιν επικηρυκειαν εχθρως σχησουσιν κτλ.*

[180]) Dem. III, 20: Athen soll nicht, statt Philipp zu bekriegen *επι Κορινθιους και Μεγαρεας αρπασαντας τα οπλα πορευεσθαι.* Schol. ed. Dind. pg. 128 Zl. 3 ff.: *οι Μεγαρεις την οργαδα παρετεμνον, οι δε Κορινθιοι συνεμαχουν τοις Μεγαρευσιν και δια τουτο εις πολεμον τοις Αθηναιοις κατεστησαν.* Verhalten der Korinther, Zl. 8 ff., s. oben im Text.

[181]) Diese Phase des Streites, von der die Scholien schweigen, kennen wir jetzt aus Didymos XIII 40 ff. (vgl. XIV—XV 10). Datiert ist sie XIII 49 nach Philochoros auf 359/49, d. h. offenbar 350, zweite Hälfte.

[182]) Blass. Attisch. Bereds. III_1^2 398 f. will durch die Erwähnung der Orgasstreitigkeit, d. h. der Beschlüsse gegen Megara, in [Dem.] XIII 32 ff. diese Rede auf 353/2 datieren. Möglich ist es, Didymos gibt als Ansatz den Kallimachos, Archon 349/8, was weniger gut ist, denn die Beschlüsse waren zur Zeit der Rede

Die weiteren Schicksale der peloponnesischen Staaten sind bekannt, Messene ist ein treuer Bundesgenosse Philipps geblieben, hat durch ihn ungefähr 341 die Zulassung zur Amphiktyonie nachgesucht und vermutlich erhalten[183]), stand auch 339/8 mit seinen Sympathien auf Philipps Seite; dem Feldzug von Chaironeia hielt es sich fern, unterstützte dann aber den Sieger energisch gegen Sparta (Pausanias IV. 28).

Von Arkadien gilt das gleiche, sein Gegensatz zu Sparta hielt es auf derselben Seite, wie Messene: schon zur Zeit der Gesandtschaftsrede erkannte man in Arkadien ganz richtig, daß die Zukunft den Makedonen gehörte[184]). 338 blieben sie ebenso wie die Messenier neutral, um dann natürlich dem Sieger eifrig zur Seite zu stehen. (Dem. Krz. 295. 304; Polyb. XII. 14; Pausan. VIII. 6. 2; 27. 10.)

Auch Elis[185]) geriet bald in die Hände von Philipps Parteigängern. In der Parapresbie spricht Demosthenes von inneren Wirren in Elis und den dadurch ermöglichten Fortschritten von Philipps Partei[186]) (also 343, 2. Hälfte), die vierte Philippika erwähnt in dem offenbar von Demosthenes selbst herrührenden Teile die Metzeleien — d. h. wohl den Abschluß und die Entscheidung der Wirren —

---

noch unpraktisch und bereits 350 hatte doch Athen erfolgreich mit den Waffen interveniert. (Did. XIII 40 ff.). Man muß bei der Syntaxisrede allerdings die Möglichkeit eines Anachronismus in Betracht ziehen, sie ist auf keine Weise für Demosthenes zu retten.

[183]) Did. Kol. IV 1 ff.

[184]) Dem. *παραπρ.* 261: *και νυν Αρκαδων πολλοι, προσηκον αυτοις επ' ελευθεριαι μεγιστον φρονειν ομοιως υμιν . . . Φιλιππον θαυμαζουσι και χαλκουν ιστασι και στεφανουσι και το τελευταιον, αν εις Πελοποννησον ιηι δεχεσθαι ταις πολεσιν εισιν εψηφισμενοι.*

[185]) 353/2 stand Elis für Sparta gegen Arkadien oder hatte zum mindesten seine guten Beziehungen zu Sparta noch nicht gelöst (Dem. Megalop. 16), dagegen stand es 344 (oder 343) bereits auf seiten der Arkader und als Phalaikos von Kreta aus dorthin kam, halfen die Arkader den Eleern, sich ihrer *φυγαδες* zu erwehren (Diod. XVI 63. 4 f.; vgl. Beloch Griech. Gesch. II 534 A.[3]. Der Umschwung, d. h. der erste Erfolg der philippischen Partei wird gleichzeitig mit dem in Messene sein.

[186]) *παραπρ.* 260: *εις Πελοποννησον δ' εισελθον (το Φιλιππου πραγμα) τας εν Ηλιδι σφαγας πεποιηκε, και τοσαυτης μανιας και παρανοιας ενεπλησε τους ταλαιπωρους εκεινους, ωσθ' ιν' αλληλων αρχωσιν και Φιλιππωι χαριζωνται συγγενεις εαυτων και πολιτας μιαιφονειν.*

nach dem Vorstoße Philipps auf Ambrakia[187]) (also Frühjahr 342, besser als Winter 343/2[188]), die dritte philippische Rede spricht von der starken Stellung Philipps in Elis als vollendeter Tatsache (341 Frühjahr)[189]).

Parallel hiermit läuft der Vorstoß der makedonischen Partei in Megara, ein Versuch, auch diesem Staat dieselbe Wendung seiner Politik aufzudrängen, wie sie in Elis, Messene, Megalopolis erfolgte. Die Chronologie ist sicher, der Versuch des Staatsstreiches ist gleichzeitig mit der Besetzung von Porthmos auf Euboia durch makedonische Truppen, fällt also auch etwas vor den großen Parapresbieprozeß, wir werden ihn in den Spätsommer 343 setzen können[190]).

Auf weitere Unruhen in Megara könnte man schließen aus Dem. 3 Phil. 27, wo in der Frühjahr 341 gehaltenen Rede die „Anschläge" Philipps auf Megara den Zusatz *προωην* erhalten (Blass klammert *προωην* ein, was die Sache nicht anders macht). Es mag dies ein neuer Versuch der makedonischen Partei gewesen sein, zur Macht zu gelangen, vielleicht 342/1. Nötig ist die Annahme natürlich nicht, Demosthenes kann auch die schon $1^1/_2$ Jahre zurückliegende Erhebung des Perillos und Ptoiodoros meinen.

Geglückt ist die Fesselung Megaras an die makedonische Politik bekanntlich nicht. Es scheint das Verdienst des Phokion gewesen zu sein, daß der Staat bei Athen blieb (Plut. Phok. 15). Wenigstens leitete er die Unternehmung, die Megara sicherte, ehe es von der sehr rührigen Gegenpartei von Theben aus okkupiert werden

---

[187]) § 10: *παραλειπω Φερας, την επ' Αμβρακιαν οδον, τας εν Ηλιδι σφαγας . .*

[188]) Unmittelbar nachdem Demosthenes Rührigkeit den Angriff auf Ambrakia zum Stehen gebracht hatte, wird seine Partei noch nicht ganz ruiniert gewesen sein, sie wird die entscheidende Niederlage nicht so zu sagen vor seinen Augen und mit ihm und den anderen Gesandten Athens als Rückhalt erlitten haben.

[189]) § 27: *Ηλιν εχει, τηλικαυτην πολιν εν Πελοποννησωι.*

[190]) Dem. *παραπρ.* 204 *εν Ευβοιαι στρατιωτας ειναι και Μεγαροις επιβουλευειν (Φιλιππον) κτλ.* § 295 ff. gibt näheres, wir erfahren, daß der Leiter des Anschlages, der Athen den Einfluß über Megara entwinden sollte, Perillos hieß und in Verbindung mit Ptoiodoros, der in der Stadt agitierte, Söldner von Philipp heranführte. § 326 heißt es: *ορμητηρι' εφ' υμας εν Ευβοιαι Φιλιππος προσκατασκευαζεται, και Γεραστωι και Μεγαροις επιβουλευων διατελει.* Ähnlich Dem. Kranz 71 (hier klammert Blass die Notiz ein, was am Quellenmaterial nichts ändert). Vgl. Ael. Arist. *Συμμαχικος α'.* pg. 481 (= 717 Dindorf. I).

konnte[191]). So blieb die attische Macht wenigstens unmittelbar an den eigenen Grenzen gewahrt.

Inhaltsangabe des hier nicht erscheinenden Teils der Arbeit.

An die vorliegende Untersuchung über die Chronologie der demosthenischen Zeit schließe ich einen Versuch, die politischen Faktoren und Strömungen, die in ihr wirksam sind, festzustellen, wobei ich besonders die Beziehungen des Demosthenes zum persischen Reiche verfolge.

Ich habe beobachtet, daß die Schwankungen und Wendungen der demosthenischen Politik deutlich mitbestimmt werden durch die Rücksichtnahme auf die asiatische Großmacht, durch das Bestreben, dieser gefällig zu sein, sich bei ihr in Gunst zu setzen und den Platz an der Sonne, um den die hellenischen Staaten seit 60 Jahren rangen, Athen zu sichern.

Dies ist nicht nur in der ersten Zeit der Fall, als nach dem Fiasko der Seepolitik im Bundesgenossenkriege Athen schlechterdings keine Wahl blieb, sondern auch später, als Eubulos den Versuch macht, Athens Loslösung von der politischen Welt durch Lockerung der die Stadt mit Persien verknüpfenden Bande zu vollenden.

Schon in den Reden der 50er Jahre tritt die Rücksichtnahme auf das Bedürfnis des Achämenidenreiches deutlich hervor, um dann je länger desto mehr zu dominieren. Das Schwanken in Demosthenes' Stellung zu Philipp, seine bald kriegerische, bald unver-

---

[191]) Dieser Zug des Phokion ist doch zweifellos mit dem Putsch des Perillos 343 zu verknüpfen. Es ist recht bezeichnend, daß Demosthenes den Mann, der diesen verhindert hat, niemals nennt, während er, wenn er selbst oder einer der seinen eine Position gerettet haben, nicht müde wird, dies als Tat ersten Ranges zu preisen. Auch Parapr. 295 f. schwenkt er von der Erzählung der Vorgänge ab und verkündet den tiefen Grund all der Wirren, nämlich das *μειζω των πολλων γιγνεσθαι* eines Bürgers.

mittelt plötzlich friedliche Haltung Makedonien gegenüber erklärt sich aus den Interessen des Perserreiches. Stellenweise bis auf den Monat genau läßt sich verfolgen — namentlich in der späteren Epoche der demosthenischen Diplomatie —, wie Demosthenes gegen Philipp wühlt, sobald Persien beschäftigt ist (in Ägypten, Syrien, Phoinikien oder anderswo), um dem aufstrebenden Makedonenreiche keine Zeit zu lassen, Persiens Fesselung zur Gewinnung einer dominierenden Stellung am Hellespont und bei Byzanz zu benutzen, wie er andererseits sofort friedliche Töne anschlägt, sobald Persien freie Hand hat, daher seine Westmarken selbst zu wahren imstande ist, und Athens Kräfte nicht mehr angespannt zu werden brauchen.

Ich stehe nicht auf dem Standpunkte, daß Demosthenes gegen sein Gewissen in Persiens Diensten gestanden, etwa als bestochener Agent unter der Maske des Patrioten persische Politik getrieben habe, im Gegenteil. Es war seine ehrliche Überzeugung, daß er Athens Interesse nach bestem Vermögen wahrnahm, wenn er Persien ihm so tief als möglich verpflichtete. Er hoffte, für seine Vaterstadt die nun einmal unumgänglich notwendige äußere Stütze auf lange Zeit zu sichern, indem er Persien jeden Gefallen tat, seine Politik ganz nach dem Interesse Persiens einrichtete. Indem er die Flanke des von Revolutionen zerrissenen Reiches deckte, indem er die Kräfte Athens und der ihm anhängenden Staaten dem erstehenden Rivalen Persiens in die Flanke warf, hoffte er auf den Dank des durch seine Bemühungen wiedererstarkten Perserreiches, er gab seine und Athens Kraft durch Jahre für Persiens Interesse dahin, um dann, wenn Persien geeint sich wieder nach Westen wenden konnte, den stärksten Anspruch auf Gegenleistung zu haben und um seinerseits die Macht des Kolosses für das Florieren Athens in die Wagschale werfen zu können.

Ich verfolge, wie Demosthenes die Bande zwischen Athen und Persien immer enger zu ziehen versteht, wie er die Rivalen in Susa erst aussticht, um sie dann wieder mit in die Alliance zu ziehen, die Persiens gefährlichen Feind niederzuwerfen bestimmt ist. Mit dem Bündnis zwischen Athen und Theben, dessen Zustandekommen er sogar schon vorher den festen Halt Athens auf Euboia geopfert hatte, steht Demosthenes am Ziel seiner Wünsche, seine Koalition ist vollendet, Philipp umgarnt, Athen der erklärte Liebling der neuerstarkten Großmacht im Osten.

Mit dem Tage von Chaironeia, der diese Konstellation zertrümmert, schließe ich meine Darstellung.

Diese zweite Hälfte der „Politik des Demosthenes“ wird zusammen mit einigen anderen Untersuchungen geringeren Umfanges im Laufe des Wintersemesters im Weidmannschen Verlage erscheinen als „Forschungen zur Geschichte des ausgehenden fünften und des vierten Jahrhunderts“.

Lebenslauf.

Ich, Ulrich Kahrstedt, bin geboren am 27. April 1888 zu Neiße als Sohn des Garnisonbauinspektors, jetzigen Geh. Baurats a. D. Otto Kahrstedt, bin evang. Konfession.

Ich besuchte seit 1897 das Gymnasium meiner Heimatstadt, an dem ich Ostern 1906 die Reifeprüfung bestand.

Darauf bezog ich die Universität Edinburgh, um meine Kenntnisse im Englischen zu vervollkommnen. Ich war in der juristischen Fakultät inskribiert, hörte römisches Recht und daneben englische Geschichte.

Das Wintersemester 1906/7 gehörte ich der juristischen Fakultät der hiesigen Universität an. Ich hörte römisches Recht bei den Herren Professoren Seckel und Sokolowsky, wandte mich aber zugleich der Altertumswissenschaft zu, indem ich bei Herrn Professor Eduard Meyer Quellenkunde zur alten Geschichte hörte, daneben begann ich mit dem Assyrischen.

Im Sommersemester 1907 studierte ich in Straßburg alte Geschichte und Philologie, daneben die Anfangsgründe der Ägyptologie. Meine Lehrer waren die Herren Professoren Neumann und Spiegelberg. Die Übungen des philologischen Proseminars leitete Herr Professor Keil.

Seit dem Wintersemester 1907/8 gehöre ich wieder der hiesigen Fakultät an. Vor allem besuchte ich die Vorlesungen und Übungen bei Herrn Professor Eduard Meyer, daneben war ich Mitglied der Seminare der Herren Geheimräte Hirschfeld und Schäfer, hörte auch Vorlesungen über deutsche Geschichte bei letzterem.

Ferner nahm ich an den historischen Übungen bei Herrn Professor Lehmann-Haupt teil, an den archäologischen bei Herrn Geheimrat Kekulé, den numismatischen bei Herrn Dr. Regling und den papyrologischen bei Herrn Professor Paul M. Meyer.

Neben diesen historischen Studien gingen sprachwissenschaftliche einher, ich war Mitglied des philologischen Proseminars, be-

suchte außerdem Vorlesungen bei den Herren Geheimräten Vahlen und Diels.

Von orientalischen Sprachen widmete ich mich vor allem dem Assyrischen bei Herrn Geheimrat Delitzsch, übte mich auch im Kopieren von Originalen in der vorderasiatischen Abteilung der Kgl. Museen. Ferner hörte ich ägyptologische Vorlesungen bei Herrn Geheimrat Erman und hebräische bei den Herren Geheimrat Delitzsch und Professor Strack.

Außer diesen fachwissenschaftlichen Vorlesungen hörte ich bei Herrn Geheimrat Stumpf Psychologie, bei Herrn Professor Lasson Logik und bei Herrn Dr. Thiele Geschichte der Philosophie.

Neben den aufgeführten Übungen und Vorlesungen erwähne ich noch das private Seminar der „Eduard Meyerschen Gesellschaft" im Winter 1909/10, in dem eine Anzahl von Schülern Eduard Meyers sich zusammenfanden, um in seiner Abwesenheit weiter zu arbeiten und seine Seminarübungen fortzusetzen. Die Leitung der Übungen war mir übergeben worden.

Meine privaten Studien beschäftigten sich hauptsächlich mit der Geschichte des vierten Jahrhunderts v. Chr.

Meine Berliner Studienzeit wurde zweimal durch Reisen nach Italien unterbrochen, das erstemal im Frühjahr 1908, das zweitemal Herbst 1909. 1908 besuchte ich die oberitalienischen Städte, vor allem Ravenna, 1909 standen Rom und Neapel mit Pompeii im Mittelpunkte.

Zugleich mit meiner Dissertation legte ich einen Sonderabdruck meiner „Frauen auf antiken Münzen" vor. Die Untersuchung entstand als Seminararbeit bei Herrn Dr. Regling, erhielt darauf den numismatischen Gansauge-Preis des vorigen Jahres und erscheint im dritten Hefte des diesjährigen Bandes der „Klio, Beiträge zur alten Geschichte".

Die mündliche Promotionsprüfung bestand ich s. c. l. am 23. Juni 1910.

Charlottenburg.

Ulrich Kahrstedt.